



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

502 (26.10.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155657)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Pringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beil. 30 Pfg. Rechts-Beil. 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhändlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 502. Mannheim, Samstag, 26. Oktober 1912. (Abendblatt.)

Die entscheidenden Kämpfe.

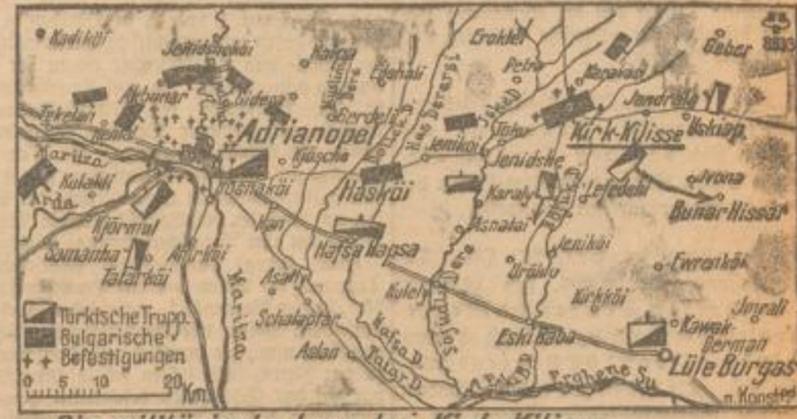
Die allgemeine militärische Lage.

Das Urteil über die allgemeine militärische Lage nach der Einnahme von Kirk-Kilisse und der Schlacht von Kumanowo ist, wie nur zu beargwöhnen, äußerst schwankend. Die einen meinen, es könne nach den Nachrichten des gestrigen Tages nicht zum besten mit der Sache der Türken bestellt sein. Die Meldungen, so zurückhaltend sie auch seien, ließen doch erkennen, daß die türkische Hauptarmee bei Adrianopel sich vor den bulgarischen Heereskörpern auf dem Rückzug befindet, daß der kühne Geist der Offiziere auch heute noch trotz aller Reformen im türkischen Offizierskorps fehle. Andere Beurteiler wollen den ersten Erfolgen der Bulgaren und Serben keine so große Bedeutung beilegen, sie sagen, man müsse erst die näheren Umstände wissen, die zur Aufgabe von Kirk-Kilisse geführt hätten. Diese Optimisten argumentieren so: Hört die Türken wirklich, wie von bulgarischer Seite behauptet wird, in der Linie Adrianopel-Kirk-Kilisse ihre Hauptkräfte bereits eingesetzt, so ist der Erfolg der Bulgaren ein sehr großer, vielleicht entscheidender. Befindet sich aber die türkische Hauptarmee, wie von türkischer Seite berichtet wird, südlich der Linie Adrianopel-Kirk-Kilisse bei Baba-Eski, wo sie vermög der täglich neu hinzukommenden Reserven auf eine Stärke von etwa zehn Armeekorps anwachsen will, ehe sie zur Entscheidungsschlacht aufsteht, dann haben sich nur verhältnismäßig schwache türkische Kräfte im Gefecht gefunden und der Erfolg der Bulgaren wäre nur ein bedingter. Wie für die Kämpfe bei Kirk-Kilisse, gilt dies auch für die Kämpfe westlich Adrianopels, insbesondere beim Tundja-Nuß. Ein abschließendes Urteil über die allgemeine Kriegslage kann man sich also erst bilden, wenn die strategischen und taktischen Richtlinien der türkischen Armeeoberleitung hinreichend bekannt geworden sind. Wir glauben uns vorläufig auf den Boden einer solchen vorläufigen Beurteilung der allgemeinen militärischen Lage stellen zu sollen; daß die bisherigen Erfolge der Bulgaren und Serben den Krieg schon entschieden hätten, vermag wir nicht anzunehmen. Wir haben im Mittagblatt eine Nachricht gebracht, daß unabhängige Beurteiler die amtliche türkische Aussage für zureichend halten, daß der Rückzug

in der Absicht erfolgte, um Zeit zu gewinnen und Verstärkungen heranzuziehen. Die taktische Absicht sei erreicht und die Türken würden mit den heranziehenden Verstärkungen und den aus Anatolien erwarteten Verstärkungen bald wieder vorrücken können. Wir verweisen auch auf die Äußerungen des türkischen Generalkommandanten a. D. Imhoff Pascha, der dem Fall von Kirk-Kilisse keine entscheidende Bedeutung beimessen will.
Gerade wie wir dieses schreiben, kommen die überraschenden Meldungen, daß Kirk-Kilisse von den Türken zurückerobert sei, daß sie wieder die Offensive ergreifen hätten. Aus der anderen Seite kommt die Nachricht von einem neuen bulgarischen Erfolg südlich von Kirk-Kilisse, der sich mit der angeblichen Wiedereroberung von Kirk-Kilisse durch die Türken kaum vereinbaren läßt, der vielmehr die Meinung bestärken würde, daß das Vordringen der Bulgaren gegen Konstantinopel unaufhaltsam sei.
Auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheint die Lage noch wenig durchsichtig. Aus allen Nachrichten, die sich so toll widersprechen, oft geradezu einander aufheben, erhellt nur das eine, daß noch auf keinem der Schauplätze dieses Krieges endgültige und nicht wieder gut zu machende Entscheidungen gefallen sind. Wenn daher die Partier Presse heute der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß infolge der Siege der Balkanliga die von der Diplomatie der Großmächte beabsichtigte Aufrechterhaltung des Status quo kaum werde verwirklicht werden können, so scheint uns dieses Urteil mindestens sehr vorzeitig zu sein.
Wie man in Paris die allgemeine militärische Lage gestern beurteilte, zeigt folgendes Telegramm der „Voss. Zig.“:
Paris, 25. Okt. Die Berichte von den verschiedenen Kriegsschauplätzen sind heute laut und sonders den Türken ungünstig. Der schon vor drei Tagen verriht gemeldete Fall von Kirk-Kilisse ist Tatsache. Die tolle Neuermeldung, daß dabei 50 000 Türken gefangen genommen worden wären, erregt hier Aufsehen, da man weiß, daß in Kirk-Kilisse überhaupt nur 25 000 Türken gestanden und daß sie den Rückzug nach dem Süden angetreten haben. Immerhin rief der russische Gesandte in Sofia, Herr Kelladow, ge-

tern, als er die Nachricht erfuhr, lebhaft aus: „Das ist eine Waffentat, die in der Geschichte einzig dasteht.“ Der bulgarische Kriegsplan, der hier vor drei Tagen angedeutet war, scheint deutlich hervorzutreten. Die Hauptmacht der Bulgaren dringt tatsächlich in Eilmärschen gegen Konstantinopel vor. Um Kirk-Kilisse stand eine Division, und die von dort nach Konstantinopel zurückziehenden Türken werden ihren Weg voraus, nämlich von der Hauptmacht verlegt finden. Es wird sehr sehr zweifelhaft, ob die Türken der Behauptung von Adrianopel große Wichtigkeit beilegen und aus dieser Stellung wirklich, wie von manchen Seiten behauptet wird, ein neues Nischna zu machen im Begriff sind. Die Serben haben Steniza nordwestlich von Kobilbazar genommen und sind Derven ungefähr der ganzen Sandtschaks. Sie versichern, auch Kumanowo genommen zu haben, doch behaupten die Türken, sie hätten dort vier serbische Divisionen auf Hauptgeschlagen. Um Stutari machen die Montenegriner geringe Fortschritte. Die Griechen dagegen stehen jenseits des Balkes nördlich von Serfidische und haben die Straße von Saloniki frei vor sich. General Dalfan Tablin mit 30 000 Türken steht südlich von Serfidische, ist von den Griechen

umgangen, kann jeden Augenblick zwischen zwei Feuer genommen werden und befindet sich anscheinend in einer sehr kritischen Lage.
Das Ringen um Kirk-Kilisse.
Neue Offensive der Türken.
w. Konstantinopel, 26. Okt. Gestern ist ein außerordentlicher Ministerrat auf der Pforte einberufen worden, dem der Chef des Generalstabes und auch Mahmud Schefket Pascha und Hussein Hilmi Pascha teilnahmen. Laut verlässliche Nachrichten gelang es Mahmud Schefket Pascha seine Streitkräfte zu sammeln. Er nehme in der Richtung auf Kirk-Kilisse die Offensive wieder auf. Die Lage ist befriedigend.
Kirk-Kilisse von den Türken zurückerobert?
* Frankfurt a. M., 26. Okt. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel vom 25. Oktober 7.50 Uhr: Kirk-Kilisse wurde von den Türken wieder zurückerobert. Die Nachricht ist dem Kriegsminister um 2 Uhr heute nachmittags in dem Augenblick, als er den Sitzungsbesitz, um sich ins Hauptquartier zu begeben, aufgenommen und verursachte lebhafteste Befriedigung. Es gelang den Führern, der vorübergehenden Panik, welche die türkischen



Die militärische Lage bei Kirk-Kilisse.

Genilleton.

Aus der Geschichte der deutschen Museen.

Von Theodor Lamprecht.
Kunsthallen und Museen sind zwei Hauptglieder der Organisation unserer Kultur, ohne die wir uns ein solches schon gar nicht mehr vorstellen können. Bilden die Kunsthallen das zentrale Terrain, wo Publikum und Künstler sich begegnen und lernen, und zugleich einen unentbehrlichen Regulator des Kunstmarktes, so sind die Museen die königlichen Schatzhäuser des Kunstschaffens, die die vornehmste hohe Schule der Künstlerjugend, die Quelle aller echten Kunstschaffens. Regelmäßige Kunstausstellungen moderner Werke einzuhalten. Die Entstehung des modernen Museums hingegen läßt sich nicht so auf feste Zeitpunkte fixieren, sie hat sich in langsamem Ueberfließen und Abfließen vollzogen. In Goethes Jugend gab es in Deutschland nur noch zwei Museen, die im Sinne unserer heutigen Museen wirkten: das waren die Düsselbacher und die Treubener Galerie. Dann das Museum zu Kassel, an dem sich ja auch Schiller begeistert hat, und allenfalls noch das

Museum zu Cassel. Aber erst in der großen Umwälzung des Kunstschaffens während der Sturmzeiten der Revolution und des ersten Kaiserreiches hat sich der moderne Museumsgebäude gebildet; und die Anlage und Verwirklichung von Museen systematisch studiert und erlernt. Sie zu großartigen öffentlichen Bildungsanstalten entwickelt zu haben, die durch unermüdete Führung in Wort und Schrift den breitesten Kreisen zugänglich gemacht werden: das ist das eigentliche Werk des 19. Jahrhunderts.
Von den zahlreichen Museen, deren sich Deutschland — in diesem Punkte wohl nur mit Italien zu vergleichen — rühmen darf, hat ein jedes seine besonderen Schicksale und Erlebnisse, aber im ganzen bildet doch ihre Geschichte wieder eine geschlossene und geistliche Einheit, und man kann an ihr das Auf und Ab des Kunstgeschmacks und Kunstinteresses gar fein und klar ablesen. Es war ein alter Gedanke von Valentin Scherer, viele Geschichte einmal im Zusammenhang zu erzählen, und in seinem Buche über die deutschen Museen, dessen Nachhängebogen der Verlag von Eugen Dieckhoff in Jena uns freundlichst bereits jetzt zur Einsicht zur Verfügung gestellt hat, ist ein so reiches und mannigfaltiges Lust- und Kulturgeschichtliches Material gefällig verarbeitet, daß das Interesse des Lesers nie erlahmt. Die Urgeschichte der Museen ist in ganz Europa die gleiche. Zwei Krisiszeitpunkte werden erkennbar. Jahrhundertlang haben die Kirchen in ihrem reichen, sich stets erneuernden künstlerischen Schmuck als lebendige Museen gedient, neben de-

nen ein Bedürfnis nach eigenen Sammlungen sich kaum ausbilden konnte; später haben sie dann, im Zeitalter der großen Säkularisationen, die 1791 zunächst in Frankfurt begannen und dann im Reichsdeputationshauptschlus auch nach Deutschland hinübertrugen, zahlreiche ihrer kostbarsten Schätze an die Mäzene abgegeben. Dies ist jedoch nicht aus den Kirchen entstanden, sondern ihre Wurzel bildet die Tätigkeit der Kunstsammler, die schon im Altertum, besonders bei den Atticiden von Pergamon und den ägyptischen Ptolemäern, zu hoher Blüte gelangt ist und dann im späteren Mittelalter einen neuen Aufschwung genommen hat. Danach entstanden die von Hofschloß in einer eigenen kleinen Monarchie, die behandelten Kunst- und Wunderkammern, die wunderlichen Urformen unserer heutigen Museen.
Die Sammelleist, aus der sie erwachsen, war noch völlig unbefriedigt und noch von der Idee geleitet, in den Sammlungen eine Art vollständigen Weltbildes, ein Theatrum mundi zu schaffen, darin man das Reich der Natur, die Dinge der Geschichte, die Erzeugnisse des Kunstschaffens vereint antauchen konnte. Dynastische Interessen der Sammler, Vorliebe für Kostbarkeiten, Kuriositäten und medizinische Specereien wirkten auch noch mit hinein und trugen dazu bei, diese Sammlungen in denen die Kunst das Geringste war zum nächstbesten Sammelmaterial zu machen. Da sah man neben ganzen Serien von edelsteinen Kaiserbüsten (echten und unechten) oder von geschichtlichen Witznissen (Urtrojaner, Cressen, Korallenbeere, indianische Karikaturen; man

sch Schildkröten, den vermeintlichen Vogel Phönix, den sagenhaftesten Haisfelsen und das höchlich verehrte Einhorn; und wenn die Kunstkamern Gemälde von Dürer, Rubens, Montagna und manch anderem ruhmreichen Meister bargen, so zählten sie auch künstlich geschaffene Tischlerne, feinerich konstruierte Uhr- und Musikwerke oder zierlich gebildete Puppenstüben. Solcher Sammlungen gab es in Deutschland im 16. und 17. Jahrhundert nicht wenige, aber zeitig treten hoch schon die Stätten hervor, die berufen waren, sich späterhin zu Zentralen des Museumswesens auszubilden: München, wo besonders Herzog Albrecht V. ein großer Sammler war, Dresden, dessen Kurfürsten einen reichen, zum guten Teile noch heute im Grünen Gewölbe zu bewundernden Schatz zusammenbrachten, endlich Berlin, dies aber zunächst, indem eine größere Sammlertätigkeit hier erst mit dem Großen Kurfürsten einsetzte. So erstarkt es sich auch, daß hier das Kuriositäteninteresse von Anfang an in den Hintergrund trat und logisch Antiken, Gemälde, Münzen bevorzugt wurden.
Denn nun begann sich seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts die Sammlertätigkeit doch nach und nach zu differenzieren, die Kunst- und die Wunderkammern wurden voneinander getrennt, und jene nahmen allmählich eigene Physiognomie an. Dabei waren freilich Geschmack und Interessen der Sammler noch eng begrenzt. Man sammelte Gemälde, Antiken, Medaillen, Münzen, geschnittene Steine; die Plastik wurde noch kaum berücksichtigt. Für die Malerei bild-

Truppen ergriffen hatte, wieder Herr zu werden. Die ganze bis vorgestern eingenommene Schlachtlinie wurde wieder hergestellt und die Offensiv aufgenommen.

w. Konstantinopel, 26. Okt. In der gestrigen Nacht sind 15 bei den Kämpfen im Nordwesten von Kistkisse Verwundete hierher transportiert worden, darunter ein Major, ein Hauptmann und ein Leutnant, sowie 17 vor Adrianopel Verwundete. Bis jetzt wurden etwa 250 Verwundete und Kranke hierher geschafft.

Die Kämpfe um Adrianopel.

w. Konstantinopel, 26. Okt. Der Kommandant von Adrianopel veröffentlicht einen freigenen Erlaß über den Belagerungszustand der Stadt. Den Einwohnern ist verboten, große Mengen von Lebensmitteln zu kaufen. Reiche Kranke und diejenigen, die kein Geld oder Lebensmittel für 2 Monate besitzen, sowie verdächtige Personen werden entfernt. Die türkische Bevölkerung wird, wenn es erforderlich sein würde, gezwungen, die Truppen zu unterstützen. Personen, die heimtückische Gerüchte verbreiten sollen erschossen werden.

Die Schlacht von Rumanowo.

w. Konstantinopel, 26. Okt. Amtlich wird bestätigt, daß die Serben Pristina besetzt haben. Die Verbindung zwischen Ueslib und Mitrovica ist unterbrochen. Nach dem „Idam“ wurde in der Schlacht bei Rumanowo ein serbischer Major gefangen und nach Konstantinopel geschickt.

Die Bulgaren nahmen nach stegreichem Kampfe gegen die türkische Westarmee bei Damousova Kofschana ein.

w. Belgrad, 26. Okt. Amtlich werden folgende Einzelheiten über die Schlacht bei Rumanowo gemeldet:

Die serbischen Truppen, die an dem Kampfe beteiligt waren, waren 35000 Mann stark. (Die Stärke der türkischen Truppen wurden auf 25 000 geschätzt.) Der Vormarsch war besonders für die Artillerie infolge des heftigen Regens sehr schwierig. Das 18. und das 17. Infanterie-Regiment traten zuerst in den Kampf und zwangen 500 Albanen, sich zu ergeben. Trotzdem die Albanen Reichen zur Uebergabe gegeben hatten, eröffneten sie doch aus einer Entfernung von 15 Metern das Feuer auf die serbischen Truppen. Ein furchtbares Blutbad folgte, bei dem die Serben große Verluste erlitten und sämtliche Albanen getötet wurden. Serbische Freiwillige trieben die türkische Kavallerie zurück. Der Kampf dauerte zwei Tage. Endlich wurden die Türken in die Flucht geschlagen. Die serbischen Truppen erbeuteten 70 Kanonen. Unter den bei Rumanowo Gefallenen befanden sich zahlreiche Soldaten und Offiziere aus Belgrad.

w. Belgrad, 26. Okt. Amtlich wird aus Branja gemeldet: Voucitrou und Ghilan sind von den Serben eingenommen. Gestern nachmittag ist hier der dritte Verwundetentransport eingetroffen.

w. Konstantinopel, 26. Okt. Die Zollverwaltung gibt bekannt, daß Waren aus Bulgarien, Serbien und Montenegro vom Tage der Kriegserklärung ab einem Einfuhrzoll von 100 Prozent unterworfen sind. Die Waren aus anderen Ländern müssen mit Ursprungszeugnissen versehen sein.

w. Athen, 26. Okt. Gestern abend sind hier 800 Freiwillige eingetroffen und wurden von der Bevölkerung begeistert empfangen.

w. Conca, 26. Okt. Der neue Gouverneur von Aetia Dragumis ist unter dem Jubel einer zahlreichen Menschenmenge offiziell empfangen worden. Sobald der Gouverneur an Land gegangen war, überreichte ihm das kreisliche Exekutivkomitee seine Demission.

Konstantinopel, 25. Okt. (Von unser. Privatkorrespondenten.) Da heute morgen die Pferde der Straßenbahn requiriert wurden, ist der Pferdebetrieb in Pera eingestellt worden, während der Verkehr in Stambul aufrechterhalten wird. Infolge der Bemühungen der deutschen Botschaft ist jedoch eine Abmachung mit der Behörde getroffen worden, nach welcher die Regierung nur ein Fünftel der vorhandenen Pferde requiriert. Infolgedessen können drei Gesellschaften, die den deutschen Schutz in Anspruch genommen haben, den Betrieb aufrechterhalten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Oktober 1912.

Das Recht auf das Ehrenamt in der Angestelltenversicherung.

Der Direktor der Zeitzer Eisenwerke und Maschinenbau-N.-G. hatte zwei bei der Gesellschaft angestellte Ingenieure, die für die Vertrauensmännerwahlen der Angestelltenversicherung als Kandidaten aufgestellt waren, aufgefordert, zurückzutreten. Die beiden Ingenieure wandten sich daraufhin in einer Beschwerde an den Reichsanwalt, in der sie um Mitteilung des Standpunktes der Regierung bitten. Daraufhin ging ihnen vom Reichsamt des Innern eine Antwort zu, in der folgendes ausgeführt wurde:

Zum Schutze der Versicherten in der Ausübung von Ehrenämtern in der Angestelltenversicherung dienen die Paragraphen 345 und 346 des Versicherungsgesetzes für Angestellte, die Versicherungsnehmer werden demnach auf Grund dieser Paragraphen auf den Klageweg verwiesen.

In den angeführten Paragraphen werden die Arbeitgeber, die die Versicherten in der Uebernahme oder Ausübung eines Ehrenamtes in der Versicherung behindern oder sie deswegen benachteiligen, mit Geld- oder Haftstrafe bedroht. Es ist selbstverständlich Sache der Gerichte, Verstöße gegen diese Bestimmungen zu ahnden. Mit einer Beschwerde an den Reichsanwalt ist nichts zu erreichen.

Die Polen u. die Enteignung.

o. In Herne 1 und 2, in Oberhausen und Bentrich haben außerordentliche Versammlungen der Wahl- und Straßvereine wegen der Enteignung stattgefunden. In zwei Versammlungen ist der Vorsteher des Straßverbandes, Reichstagsabgeordneter Dr. von Niegolewski-Polen, als Redner aufgetreten. In allen Versammlungen wurden Resolutionen gefaßt, die eine straffere nationale Organisation der Polen fordern. Auch der polnische Wahlverein Noabitz-Berlin hat eine Protestversammlung abgehalten. Eine streng durchgeführte gesellschaftliche Trennung der Polen von den Deutschen fordert der „Kurjer Poznancki“, insbesondere auch von denjenigen Polen, wie Geschäftsleuten, Rechtsanwälten usw., die beruflich mit Deutschen viel zu tun hätten. Sie sollten sich in allen Fällen nur auf das Geschäftliche beschränken, damit es nicht heiße, daß die Polen nur zu theatralischen

Gesten auf der Versammlungsbühne, oder zu schwülstigen Redensarten in den Spalten der Presse fähig seien, übrigens aber wie bisher ein gutmütiges und unterwürfiges, sich höflich benehmendes Volk seien, als wenn nichts vorgekommen wäre.

Das Blatt der westpreussischen polnischen Geistlichen „Pielgrzym“ fordert auf, überall da, wo in öffentlichen Versammlungen gesprochen werden darf, Protestversammlungen abzuhalten. Ferner sollen alle Polen den nationalen Vereinen beitreten und Fonds zur nationalen Verteidigung sammeln.

Badische Politik.

Landesverband Baden des Bundes der Festbesoldeten.

Die drei bisher in Baden bestehenden Ortsgruppen des Bundes der Festbesoldeten in Bruchsal, Karlsruhe und Mannheim haben sich vor kurzem zu einem Landesverband Baden zusammengeschlossen. Hierdurch soll dem Bunde in Baden nicht nur eine größere Stützkräft verliehen werden, sondern wie in den „Deutsch. Nachr.“ besonders hervorgehoben wird, auch für die im nächsten Jahre stattfindenden Landtagswahlen ein einheitliches gemeinsames Vorgehen gesichert sein. Der Landesverband hat bereits seine Tätigkeit mit einer Petition an die Landstände in der Teuerungsfrage begonnen, 57 Fachvereine mit 40 000 Festbesoldeten haben sich dieser Petition angeschlossen — allerdings sind davon noch keine 2 Prozent Mitglieder des Bundes. Demnach soll ein Flugblatt in ganz Baden über die Bundesziele Aufklärung schaffen und Vorträge in den Fachorganisationen sollen ebenfalls diesem Zwecke dienen. Bei den bevorstehenden Landtagswahlen soll an die politischen Parteien das Ersuchen gerichtet werden bei Aufstellung der Kandidatur die mittleren und unteren Beamten zu berücksichtigen. Eine sehr rege Agitationsstätigkeit macht sich für den Bund bereits bemerkbar, ob es aber gelingen wird insbesondere die unteren Beamten die an Zahl stärkste Gruppe zu gewinnen, scheint aus dem Grund zweifelhaft, weil seit geraumer Zeit Schritte im Gange sind, einen Verband oder Bund der unteren Beamten ins Leben zu rufen, der auch auf politischem wie wirtschaftspolitischem Gebiete völlig selbständig vorgehen soll. Jedenfalls wird man in parteipolitischen Kreisen alle Ursache haben den Vorgängen auf diesem Gebiete erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Reichsländische Politik.

Zur elsäß-lothringischen Schulpolitik.

w. Straßburg, 25. Oktober.

Bei den mehrfach besprochenen elsäß-lothringischen Schulkonflikten, die in den letzten Wochen die Öffentlichkeit in so hohem Maße beschäftigt haben, befolgte die reichsländische Regierung wie üblich die Taktik, nach allen Seiten hin zu schwächen. Diese Haltung der Regierung ist ja angesichts der Tatsache, daß bei einer prinzipiellen Behandlung der Fälle in aller Öffentlichkeit für die reichsländische Schulverwaltung kaum Vorbeugen zu holen waren, an sich recht begründet, verfehlt aber vollständig ihren Zweck, denn die kirchlich-nationalistischen Gegner der deutschen Lehrerschaft im Reichslande wollen keinen Frieden. Durch die Vernachlässigung der Bevölkerung und der Einschüchterung der Regierung soll nämlich offenbar der Boden für das neue Schulverwaltungsgeßetz, bei dem die Mehrheitsparteien der Zweiten Kammer des reichsländischen Landtages einen Hauptschlag gegen die Selbständigkeit der Bezirks-Schulverwaltung zu führen gedenken, in geeigneter Weise vorbereitet werden. Nachdem das Colmarer Schöffengericht aber erst die 3 Wettolsheimer Familienväter die ihre Kinder auf Befehl des Pfarrers einfach nicht mehr in die Schule schickten, frei-

gesprochen hat, kennt die kirchlich-nationalistische Annahme gegenüber der Lehrerschaft keine Grenzen mehr. Die ganze kirchliche Presse des Oberelsasses proklamierte sofort das Recht auf den Schulstreik, und die Betreuen des Zentrums zogen daraus die richtige Konsequenz. In Niedermeibach gingen dem liberalen Lehrer die Kinder nicht mehr in die Schule, und in Wettolsheim, dem Wirkungskreise des Herrn Pfarrers Blonde, glaubt man bis zur Abreise des dem kirchlichen so unangenehmen Lehrers Hildwein überhaupt von jeder Schulpflicht entbunden zu sein. Als am Montage die Schule wieder eröffnet wurde, fehlten 12 Knaben. Dazu bringt der „Elsässer Kurier“, das Blatt des Reichstagsabgeordneten Abbs Dr. Haegy, folgenden Kommentar:

„Die durch die Gerichtsverhandlung vom 12. Oktober in einer wohl nie dagewesenen Weise blamierte Schulbehörde scheint der Bevölkerung und dem Gericht aufzutreten zu wollen und glaubt vielleicht mit Provokationen imponieren zu können. Man muß lachen über diese Veruche! Daß man von Seiten des Ministeriums derartige Verhältnisse duldet, das grenzt schon an administrative Anarchie!... Für die katholischen Eltern von Wettolsheim besteht das Urteil des Schöffengerichts in Kraft, daß man es katholischen Eltern nicht zumuten könne, ihre Kinder einem solchen Lehrer in die Schule zu schicken. Der Schulstreik ist gerichtlich sanctioniert als ein Elternrecht zur Abwehr solcher Schulskandale!“

Man sieht darin deutlich, wozu die Nachgiebigkeit der Regierung bereits geführt hat. Es liegt System in dem Kesseltreiben, das im ganzen Sundgau gegen die liberalen Lehrer eingeleitet hat, es liegt auch System darin, wie die Bezirks-Schulbehörde, die bisher immer alle kirchlichen Uebergriffe und nationalistischen Annahmen energisch zurückwies, von gewisser Seite händig übergegangen wird. Vom Oberschulrat der Zentralbehörde erwartet man eben — und nach den bisherigen Erfahrungen mit Recht, — mehr Entgegenkommen. Wenn aber die Lehrerschaft im Reichslande nicht ganz in die Kniee der Geistlichkeit geraten soll, dann müssen die Interessen und die Rechte der Schule besser gewahrt werden, als dies bisher geschehen ist.

Internationaler Hotelbesitzerkongress.

(Von unserem Korrespondenten.)

Wien, 24. Okt.

In seinem Referat über

„Die Ausbildung der Hotelangestellten“

zum Referat Vizepräsident Karl Landsee zu folgenden Forderungen: Es wäre wünschenswert, daß die Lehrtätigkeit während der Lehrzeit nicht nur einseitig in einzelnen Zweigen des Betriebes beschäftigt werden würde, sondern daß ihnen Gelegenheiten gegeben würde, sich in mehreren wenn nicht in allen Zweigen Kenntnisse zu verschaffen. Durch Errichtung von eigenen Schulen oder Kurien mit ganztägigem Unterricht soll guten Absolventen von Unter-Mittelschulen, Bürgerschulen und Volksschulen die Möglichkeit gegeben werden, sich vor Eintritt in das Gewerbe die wichtigsten theoretischen und die Grundlagen der praktischen Kenntnisse zu verschaffen. Diejenigen jungen Leute, welche diese Vorkurse mit gutem Erfolge absolvierten, wären von der Gewerbebeschäftigung selbstverständlich zu entheben. Dem praktischen Unterricht ist besondere Aufmerksamkeit auszuwenden und diese Unterrichtszweige sind nach Möglichkeit anzugehen. Durch Veranstaltung von Vorkursen aller Art ist der Gehilfenlehre Gelegenheit zur Fort- und Weiterbildung, besonders in den Fremdsprachen zu bieten. Die Regierungen und die Kommunen sind seitens der interessierten Korporationen zu ersuchen, den höheren Hochschulen und Volkshochschulen für das

ten die Niederlande, die südlischen wie die nördlichen, die von ihrer gewaltigen Produktion leicht abgeben konnten, eine Hauptbezugsquelle; in der italienischen Kunst bevorzugte der Zeitgeschmack zunächst den Akademismus und warf sich dann auf die großen Meister der Hochrenaissance, während das Quattrocento ebenso wie die ältere deutsche Malerei vorerst noch keine Berücksichtigung fand. In dieser Beziehung bildete aber der Kurfürst Maximilian I. von Bayern eine Ausnahme, indem er mit ebenso viel Eifer wie Erfolg auf Meisterwerke Dürers suchte. Die großartigen Apostelbilder, den erst jüngst in seiner ursprünglichen Gestalt wiederhergestellten Baumgärtnerischen Altar, das Mittelbild des Hellerischen Altars brachte er so in seinen Besitz, in dem sich schon von früher Dürers Lucretia befand. Ueberhaupt steht die Sammlereidenenschaft und das Sammlergeist der Mittelalter in jener Epoche obgleich da. In den drei Residenzen, wo Zweige dieses Hauses regierten, schufen sie herrliche Sammlungen. Maximilian II. erkaufte in Antwerpen zweimal, einmal für über 200 000 Fr., das andere für 90 000 brabantische Gulden, ganze Bildersammlungen, unter denen sich Meisterwerke von Rubens, van Dord, Tizian, Veronese, Correggio befanden. Er verpflanzte seine Galerie nach Schleißheim, von wo sie erst im 18. Jahrhundert in der Hauptstadt nach München zurückkam; ihr Bestand wird 1761 auf 1016 Bilder angegeben. In Düsseldorf war Johann Wilhelm der große Sammler; er war es, der hier die berühmten 40 Werke von Rubens vereinigte und der bereits im Jahre 1710

für seinen städtischen Kunstbesitz eine eigene Galerie erbaute. Es war die erste dieser Art in Deutschland, ihr Ruhm war groß; Männer wie Goethe und Ranier, Wieland und Heine, Forster, Höpferlin und die Schlegel haben sie besucht und gefeiert. Endlich hat auch Karl Theodor in Mannheim vortreffliche Sammlungen zusammengebracht, aus denen dann das bereits erwähnte Antikenkabinett erwachsen ist. Der Gang der Geschichte hat es mit sich gebracht, daß alle diese Schätze sich schließlich in München vereinigen — die Düsseldorf'schen Sammlungen haben bekanntlich noch bis 1806 ein Streifobjekt zwischen Preußen und Bayern gebildet —, und so wuchs hier das herrliche Museum zusammen, das heute einen Stolz Deutschlands bildet. Unzweifelhaft haben die persönlichen Reigungen der kaiserlichen Sammler den Charakter ihrer Sammlungen bestimmt, und dennoch wird sich der, der die Geschichte der deutschen Museen aufmerksam beobachtet, der Wahrnehmung nicht entgehen können, daß eine tiefe innere Logik darin waltet. Denn was könnte wohl jene einzige Rubenssammlung stärker wirken, als in der schreibenden Hauptstadt Bayerns? Und wo wäre der Reichsleiter des 15. und 16. Jahrhunderts besser am Platze als hier, im Zentrum süddeutschen Lebens, wo eine kraftvolle Bevölkerung sich seit Jahrhunderten bodenständig erhalten hat? In das elegante und seine Dresden aber kam durch die großartige Sammlertätigkeit Augusts II. und III. jene Fülle von vornehmen und repräsentativen Gemälden

der Hochrenaissance: Giorgiones Venus, Palma Vecchios Drei Schwwestern, Tizians Jünglingsbild, Correggios große Altarbild, endlich, die Krone von allen, die Sirtinische Madonna, die gleich nach ihrer Ausstellung von Winckelmann mit Begeisterung gepriesen wurde. In Berlin endlich, wo der Kulturboden am jüngsten war, warf sich charakteristischerweise die Sammler-Leidenenschaft Friedrichs des Großen in erster Linie auf die Schöpfungen der jüngsten großen europäischen Malerschule, der des französischen Rokoko, und hier zuerst machte sich das Interesse für die geschichtliche Vollständigkeit des künstlerischen Anschauungsmaterials bemerkbar, das dann der Berliner Galerie ihr Gepräge aufgedrückt hat. Man erkennt wohl: auch an den Museen hat, gleichsam inkognito, der deutsche Volks- und Stammesgeist bauernd mitgewirkt. Alle diese herrlichen Sammlungen aber waren noch wie vor fürstlicher Privatbesitz, zum Teil in Schlössern verstreut und, wenn auch Interessenten ohne erhebliche Schwierigkeiten zugänglich, doch nicht der allgemeinen Betrachtung geöffnet. Auch stand die kunsthistorische Kritik, und damit die zuverlässige Bestimmung der Kunstwerke, erst in ihren Anfängen, und die Aufstellung der Werke in den Galerien folgte in der Regel mehr dem Grundsatze, dekorativ schöne Räume zu gestalten, als die Arbeiten selbst zur richtigen Geltung zu bringen und in richtigem Zusammenhange zu zeigen. Die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts brachten nun aber dem deutschen Museumswesen sein Revolutionszeitalter. Zuerst kamen

die Säkularisationen, von denen vor allem wieder die Münchner Sammlungen unendlich profitierten. Es folgten Napoleons systematische Kunstüberfälle, die Deutschland manch herrliches Stück geliefert, aber doch auch das Gute gehabt haben, daß der Wert des nationalen Kunstbesitzes zum ersten Male in seiner ganzen Kulturbeziehung erkannt und empfunden wurde. Und wenn Napoleons Napoleon, in Paris das Zentralmuseum der Welt zu schaffen, uns und allen Völkern zum Bewußtsein brachte, so wurde doch die zeitweilige Versammlung dieser ungebundenen Kunstschätze in der französischen Hauptstadt, die ungleichliche, hier vorübergehend gebotene Gelegenheit, das ganze europäische Kunstschaffen zu übersehen und zu vergleichen, der Ausgangspunkt der ganzen modernen Kunstwissenschaft. Zugleich lenkte die Romantik die Aufmerksamkeit auf die alten deutschen Meister, öffnete sich der Blick für die italienischen Primitiven. Ludwig I. sicherte München jene Sammlung Voisier's, der Goethe einen der mächtigsten Einbrüche seines späteren Lebens verdankte, und Berlin erwarb mit der Sammlung Solty einen großen Teil jenes Wunderwerkes der Brüder von Cud, des Genies Martens, sowie einen Stock der altflämischen und altitalienischen Malerei, der ihm auf diesen Gebieten einen Vorkurs sicherte. Nun entstanden die ersten großen deutschen Museumsbauten; gleichzeitig die Münchener Glyptothek und das Alte Museum zu Berlin dann die Pinakothek in München, später Semper's Galeriebau in Dresden, denen sich so viele reiche und schöne Museen in

Gelehrte, denen die Heranbildung der zukünftigen...

Lehrplanausbildung.

Er stellte hierzu folgende Vorschläge auf: Eine ärztliche...

Das spezielle Thema der

„Theoretischen Ausbildung der Hotelangestellten“...

Nach dieser Debatte wurde ein Antrag angenommen...

den Feilen Deutschlands angeschloffen haben. Die Museen...

Heidelberger Stadttheater.

* Heidelberg, 25. Okt.

In der vorigen Woche nahm das Drama des...

eine telegraphische Antwort eingelaufen sei. In welcher...

Die Speierer Wildererblutpat vor dem Schwurgericht.

* Zweibrücken, 25. Okt.

In der Frühe des 19. Juni kam aus Speyer die...

War es auch zunächst noch nicht möglich, die...

Man hörte dann von der Sache nichts mehr, bis...

Die „Käni Frankfurt“ gingen bei ausverkauftem...

Warme, uneingeschränkte Anerkennung fand und...

der ein Bruder des alten Vorr ist, das Gewehr...

Freitag und Samstag wird nun vor dem Schwurgericht...

w. Zweibrücken, 26. Okt. Nach städtischer...

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. Oktober 1912.

Die Vertrauensmännervahlen zur Privatangestellten-Versicherung.

Zur Orientierung.

Da in unserm Vater- und Lehrerinnenkreis...

Der bei der Wahl abgegebene Stimmzettel...

Stimmbezirk A: Luisenschule, Zatterstraße 18...

Stimmbezirk B: Kurfürstenschule, Gewerbeschule...

Stimmbezirk C: Redarschule, Wühlstraße 4...

Jeder wählt in dem Bezirk, in dem er wohnt...

Man schreibt uns: Den Vertrauensmännervahlen...

Tanzhäuser. Die erste von Metzner inszenierte...

Ein hohes Verdienst um die gute Gesamtweisung...

Einfluss auf die Versicherung ermöglicht. Voraussetzung...

Mehrere Privatangestellte.

Aus Vereinen wird uns geschrieben: Wenn...

igleiten aufgeführt werden, die als solche das...

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Theatertrotz.

In der Schwankovität des Rosengartens...

die Mannheimer „Freie Vereinigung“ anzuhängen ist, die mit zur Versammlung eingeladen hatte. Wenn Herr Schneider mit seiner Anfrage wegen der Wählerliste keine agitatorische Zwecke verfolgte, dann muß man sich wundern (oder auch nicht) über die Unwissenheit der Führer in der „Freien Vereinigung“. Köstlich sind die Wutausfälle der „Freien Vereinigung Mannheim“. Verleumderische Tendenzen, „niedriges Niveau“, Verwilderung der Kampfesfronten, „unfaire Art der Bekämpfung des Gegners“ sind die dem Vortrage des „Leipziger Volksblattes“ entnommenen Schlagwörter, die sie gegen mich schleudert, weil — ja weil ich mir erlaubt habe, von dem „verständnissfähigen Völkeln der anwesenden Genossen“ zu schreiben. O Heiliger Brahma! Ja, will die „Freie Vereinigung“ den sozialistischen Einschlag ihrer Gruppe leugnen?

Die „Mannheimer Volksstimme“ berichtet am 15. Oktober über einen Wahlausfall und schreibt wörtlich: Freie Vereinigung (Sozialdemokraten). — Die kaufmännischen Vereine (Mittelpartei). Die „Freie Vereinigung“ hat diese Notiz, trotzdem sie ihr in Versammlungen entgegengehalten wurde, nicht beachtet und somit die Bezeichnung anerkannt. Hat sich nun die Redaktion der „Mannheimer Volksstimme“, die Protektorin der „Freien Vereinigung“, ebenfalls obiger Delikte schuldig gemacht, oder ist die „Freie Vereinigung“ eine Anhängerin des berühmten Urteils Alexanders? Ich meine, eine Vereinigung, die einen Herrn an die Spitze ihrer Kandidatenliste setzt, dessen „geistige Waffen aus wüsten Schimpfwörtern und einen zum Schlage erhobenen Stuhle besteht, dürfte kaum qualifiziert sein, über die Kampfesart anderer zu richten. Die „Freie Vereinigung“ verweigert sich dagegen, daß ihre Handlungsweise als „unlauter“ angesehen werde. Ich habe dieses Wort weder gebraucht noch in irgendeiner Form der „Freien Vereinigung“ unläuterkeit borgeworfen. Die „Freie Vereinigung“ hat hier aber eine Charakteristik ihrer Handlungsweise in die Debatte geworfen, die ich gerne aufgreife und der Öffentlichkeit zur Beurteilung unterbreite. Wenn ich mir bei meinen früheren Ausführungen ein mildes Urteil erlaube und die Handlungsweise als „taktvoll“ bezeichne, so gebe ich ihr den Vorwurf der „Verwilderung der Kampfesfronten“ hiermit zurück. „Es war ein unwürdiges Doppelspiel der „Freien Vereinigung“ zu einer Versammlung mit einzuladen, die der objektiven Aufklärung über die Bestimmungen eines Gesetzes dienen sollte, sich in das Bureau dieser Versammlung zu setzen und diese Versammlung gleichzeitig zu benützen, um aus agitatorischen Gründen durch Flugblattverteilung gegen das Gesetz zu bekämpfen.

Die Haltung der Presse.

Die bürgerlichen Zeitungen aller Richtungen geben die bis jetzt vorliegenden Wahlergebnisse wieder, ohne sich in den Streit der Meinungen zu mischen oder für die eine oder die andere Richtung Partei zu ergreifen. Anders die sozialdemokratischen Zeitungen, die in großen Ausfällen gegen die Hauptauswahlverbände die Wahlüberlegen der sog. Freien Vereinigung zu betonen suchen. So schreibt die „Volksstimme“ über die Wahlen in Freiburg und Heidelberg: „Bedeutend ist insbesondere, daß die weiblichen Angestellten ihrem schärfsten Gegner, dem Deutschnationalen Handlungsgesellen-Verband, im Hauptauswahlschuh ihre Stimme gaben. Eine sonderbare Gesellschaft.“ Ueber den guten Ton, auch bei politischen und sozialen Kämpfen, läßt sich bekanntlich streiten. Mancher lernt's nie. Erfreulich ist aber, daß die weiblichen Wähler eine bessere Einsicht an den Tag legen, als von der Freien Vereinigung und ihren Hintermännern vermutet wurde. Die Wahl in Mannheim wird wohl ein ähnliches Ergebnis zeitigen, ein Ergebnis, das nicht die leiseste Vermutung zuläßt, die weiblichen Wählerinnen wären billigen Versammlungspraxen zum Opfer gefallen.

Wahlversammlung der „Freien Vereinigung“.

Man schreibt uns: Die „Freie Vereinigung“ hielt gestern eine Wahlversammlung ab, die von einer großen Anzahl Neugieriger besucht war. Wer in der Erwartung gekommen war, zwei sachliche Referate zu hören, kam nicht auf seine Kosten. Den Hauptteil beider Referate bildeten Berliner Versammlungsmäßigkeiten. Die Referentin Frau Friedländer hielt ihr Referat auf einem beredtem Niveau und erhob ohne jede Beweisführung unkontrollierbare Anschuldigungen gegen die Führer des Deutschnationalen Handlungsgesellen-Verbandes, daß dessen Redner es unter ihrer Würde hielten, mit ihr in eine Diskussion einzutreten, da die Voraussetzungen zu einer sachlichen Diskussion nicht gegeben waren. Das Referat des Herrn Pödemann bestand in der Hauptache aus Wägen, wie sie bei sozialistischen Agitationsrednern beliebt sind: die Versammlung war daher auch bei Behandlung einer so eruchten Angelegenheit in „fidelis“ Stimmung. Recht so! Nichts ist besser geeignet, die besonnenen Elemente im Angestelltenstande zurückzuführen.

Wahlergebnisse.

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung haben bis jetzt für die im Hauptauswahlschuh vereinigten Verbände einen vollen Erfolg gebracht. Dem Hauptauswahlschuh sind 468, der Freien Vereinigung 18 Sitze zugefallen. Dieses Verhältnis darf angesehen der numerischen Stärke der beiden Richtungen — 13 zu 1 — als außerordentlich günstig für den Hauptauswahlschuh bezeichnet werden. Die Bestimmungen im Lager der Freien Vereinigung werden dadurch verständlich.

*** Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat dem Hauptlehrer Heinrich Keureither in Ringolsheim das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Heiligen Löwen verliehen.

*** Die fiberne Rettungswand** wurde vom Großherzog dem Musikschüler Adolf Hertenstein in Karlsruhe verliehen.

*** Freireligiöse Gemeinde.** In der nächsten Sonntagsfeier wird die Freireligiöse Gemeinde die Feier des Andenkens an die Toten begehen. Herr Dr. Max Lorenz wird sprechen über die Frage: „Was kommt nach dem Tode?“ Als Text wird er eines der ergreifendsten Gedichte des jüngst verstorbenen Dr. Kurt Hüngst vorlesen. Zwischen Vorlesung und Ansprache wird Herr Adolf Petri 2 Lieder vortragen. Hiermit sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß am Donnerstag den 31. Oktober die Freireligiöse Gemeinde einen Gemeindevanderversammlung, an dem den Gemeindegliedern Gelegenheit gegeben werden soll, auch ihrerseits über religiöse Fragen sich auszusprechen. Die Einrichtung solcher Diskussionsabende ist aus ausdrücklichen Wunsch des Vorgesetzten vom Vorstand beschlossen worden, um den Zustand zu vermeiden, daß immer nur einer spricht, und die anderen Gemeindeglieder gar nicht Gelegenheit haben, zur Aussprache ihrer eigenen Gedanken zu kommen. Der Diskussionsabend wird Donnerstag den 31. Oktober im Rodenstein 9, 16, stattfinden.

*** Der Vassar des Gustav-Adolf-Frauenvereins** im Kasinoalle ist, wie wir bereits in unserer heutigen Mittagsnummer meldeten, wiederum sehr reichhaltig ausgestattet und dürfte heute und morgen eine große Anziehungskraft ausüben. Die Leitung der Veranstaltung liegt, wie seit Jahren, in den Händen der Frau Stadtparter von Schöffer. Gleich beim Betreten des in reichem Blumen-schmuck prächtigen Kasinoalles fällt zunächst das mit sehr begehrenswerten Lederbüchern ausgestattete Buffet auf, dem die Damen Eisele, Wanner, Fajst, de Gruhler, Fischer, Klein und Girshausen vorstehen. Die Blumenbude, die mit reizenden Kindern der Göttin Flora ausgestattet ist, haben Frau Major Gärtner und Frau Roff übernommen. Dem Puppenstand, der so schöne Puppen enthält, daß sich die Klei-

nen davon fast nicht trennen können, steht Frau Richter vor. Frau Direktor Meißner, Frau Direktor Jahr und Frau Dr. Kühner haben die Kunstbude und den Großherzogstand unter sich. An beiden Ständen sind sehr geschmackvolle und gediegene Gegenstände, die besonders für Weihnachtsgeschenke geeignet sind, zu haben. Von der Großherzogin Bilda und der Protektorin des Vereins, der Großherzogin Wiße, ist diesmal eine große Anzahl kunstgewerblicher Gegenstände und Bildern eingetroffen. Für die lieben Kleinen und diejenigen, die gerne ihr Glück bei der Göttin Fortuna versuchen, sind an einem umfangreichen Stande eine überaus große Auswahl von niedlichen Sachen zu haben. Alles, was das Herz begehrt, ist vertreten. An diesen Glückständen wachen Frau Delan Simon und Hel. Fischer ihres Amtes. Unter Blumenarrangements wird Fel. Elisabeth Schumacher Brief-papiere aller Art und sonstige Schreibmaterialien in feinsten Aufmachungen und angezeigte hübsche Celluloidspindeln, bekleidet und un-bekleidet, verkaufen. Wenn wir unsere Wanderung fortsetzen, gelangen wir zum nächsten Stand, wo Fel. Auguste Schumacher die Hausfrauen mit den feinsten Mühlenprodukten, den schönsten Sektflaschen, den feinsten Handarbeiten und vielen weiteren nützlichen Lebenswaren erfreut. — Heute und morgen abend finden Aufführungen statt. Die musikalischen Darbietungen haben Damen der hiesigen Gesellschaft und namhafte Künstler übernommen. Dargestellt wird ferner Schillers „Die von der Glocke“ in 10 lebenden Bildern mit musikalischer Begleitung. Die künstlerische Leitung der Bilder liegt in den Händen des Herrn Weib. Die Damen Freifrau von Dusch und Frau Seyditz haben das Arrangement der lebenden Bilder übernommen, die einen sehr hohen Kunstgenuss verkörpern. Nach der Aufführung finden die Besucher des Vassars alles, was zu einer Regenstärkung notwendig ist. Auch während des morgigen Tages ist der Vassar von 1/2 12 Uhr bis abends 11 Uhr geöffnet. Weitere Verdienste um den Vassar haben sich noch erworben Gärtner Rosenkranz, Taberner Hirschel, Insallatore Wetti, Verwalter Schilling, Obergarberober-Zuspektor Schneider und Obergarberober-Kalter. Offen wir, daß die Damen, die sich so große Mühe mit der Veranstaltung des Vassars geben, durch Ausverkauf ihrer rezenden Verkaufsstände erfreut werden und daß der Vassar angesichts seines wohlthätigen Zweckes mit einem recht ansehnlichen klingenden Effekt abschließt.

*** Die Bekleidung der Offiziersflieger** Veßbarth und Rang, die beim Süddeutschen Flug-Club in Gießen verunglückten, fand am Mittwoch in Koburg im dortigen Arzenatorium statt. Der Mannheimer Flugklub war bei der Trauerfeier durch Herrn Reuch-witz, dem Inhaber des Hotels Royal am Bahnhofplatz, vertreten, der einen Kranz mit Schleifen in den badischen und Mannheimer Farben mit herzlichen Abschiedsworten niederlegte. Lt. Veßbarth hat bei Herrn Reuchwitz während seines hiesigen Aufenthalts gewohnt.

*** Dritter oberdeutscher Juwelierkongress** 1913. Ueber die beabsichtigte Veranstaltung eines dritten oberdeutschen Juwelierkongresses, dessen präsidierender Verein im nächsten Jahre der Preisgewinn für Luftschiffahrt in Freiburg ist, hat in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung beschlossen, im Frühjahr 1913 wieder eine große Flugveranstaltung im Oberrheingebiet auszuführen. Von einem Flug von Straßburg über Münden nach Wien, der von einem auswärtigen Blatt gemeldet wird, ist nichts bekannt.

Vereinsnachrichten.

*** Ueber die Alt-Herrenwanderung des Oberwaldklubs** am Sonntag ist bezüglich mitzuteilen, daß die Wiederholung bei der Abendunterhaltung nicht von Herrn Holzeränger Boßka, sondern von Herrn Ludwig Boßka übernommen wurden, der ebenfalls schon längere Zeit Mitglied ist.

Geh. Veterinärarzt Ph. Fuchs

In den Zielen ist der verdienstvolle Leiter des städtischen Schlacht- und Viehhofes, Geh. Veterinärarzt Philipp Fuchs, gestorben. Fuchs war nachmittags gegen 4 Uhr hat er die Augen geschlossen. Für die städtische Verwaltung namentlich bedeutet der Tod des hochverdienenden Mannes einen schweren Verlust. Fuchs war schon seit Jahren kränklich. Ein Nierenschleim machte ihm ziemlich zu schaffen. Aber seine Lebensenergie wußte die Anfälle immer wieder zu bezwingen. In der letzten Zeit hat er wegen der Beschaffung von ausländischen Fleischstrapazierstreifen unternommen, bei dem er sich zuviel zugemutet zu haben scheint, denn schon in Rotterdam bekam er einen Anfall, woran er sich wieder erholte. Vor drei Tagen fiel ihn in Karlsruhe erneut ein Unwohlsein. Er mußte nach Hause zurückkehren und sich ins Bett begeben. Das Unwohlsein schien wieder überstanden zu sein, da trat plötzlich eine Nierenerkrankung auf, der die körperlichen Kräfte nicht mehr gewachsen waren. Heute nachmittags schloß der Tod die Augen, die stets so lebensfrisch und schaffhaft zu bilden wußten.

Ueber die Personalien des bedeutenden Mannes ist folgendes mitzuteilen: Phl. Fuchs wurde am 5. Juli 1838 in Schleiden (Ahrntal) geboren, besuchte das Lyceum und die Tierarzneischule in Karlsruhe, bestand 1858 die tierärztliche Staatsprüfung, war Assistent der Tierarzneischule in Karlsruhe und dann praktischer Tierarzt in Büdingen. Als Militärarzt machte er die Feldzüge 1866 und 1870/71 mit, letzteren als Oberstabsarzt beim Stabe des 11. Artilleriecorps. 1868 ließ sich Fuchs in Mannheim nieder, wurde 1895 landesberichtlich angestellt und 1899 zum Veterinärarzt ernannt. Am 1. März 1912 erhielt er anlässlich seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst den Titel Geh. Veterinärarzt. In städtischen Diensten befand er sich als Tierarzt ebenfalls seit 1866. Am 1. Januar 1894 wurde er anlässlich der Eröffnung der großartigen neuen Anlagen des städtischen Schlacht- und Viehhofes zum Direktor des hervorragenden kommunalen Unternehmens ernannt.

Philipp Fuchs war eine Autorität auf tierärztlichem Gebiet. Davon zeugt allein schon die Tatsache, daß er alljährlich die staatlichen Tierärztkandidaten examinierte. Auch dem wissenschaftlichen Gebiet gehörte er an. Neben seinem fachwissenschaftlichen Kenntnissen besaß Fuchs auch hervorragende organisatorische Talente, die ihm vor allem bei der Leitung des Schlacht- und Viehhofes zugute kamen. Wenn unser Schlacht- und Viehhof ob seiner mühevollen Einrichtungen mit an erster Stelle unter den Schlacht- und Viehhöfen des In- und Auslandes genannt wird, wenn man des hiesigen Studentenkommisionen nach Mannheim die Schritte lenken, um bei Befichtigung der großzügigen Anlagen an der Seidenheimerstraße neue Anregungen zu finden und mit nachzudenken, so ist dies hauptsächlich dem Wirken des Verstorbenen zu verdanken. Die Waise, die der Tod des Leiters unseres Schlacht- und Viehhofes hinterläßt, wird schwer auszufüllen sein. Die Verdienste, die sich Philipp Fuchs um den Kennsport erworben hat, sind ein besonderes Kapitel. In den Annalen des Badischen Kennvereins wird der Name Fuchs als einer der Hauptstützen stets mit goldenen Lettern bezeichnet sein. Mit Leib und Seele war er dem edlen Kennsport ergeben. Ihm widmete er als Sekretär des Badischen Kennvereins hauptsächlich die wertige freie Zeit, die ihm seine umfangreichen Berufsgeschäfte übrig ließen. Hier konnte er auch sein organisatorisches Talent, seinen großzügigen Sinn nutzbringend verwerten. Der Badische Kennverein hat Fuchs sehr viel zu verdanken. Er wird deshalb auch speziell in den Kreisen des Kennsports unvergessen bleiben. Fuchs war aber auch ein großer Freund der Kunst. Alle Kunstbestrebungen, namentlich die Malerei, fanden in ihm einen verständnisvollen Förderer. Im Kreise der Kunstfreunde und Künstler schloß er sich immer wohl. Da kam sein feinsinniger Humor voll zur Geltung. Sein joviales, urbedenkendes Der literarische Jenurberet wird sein Gutachten erstatten müssen.

Tagespielplan deutscher Theater.

Sonntag, 27. Oktober.	
Berlin, Opernhaus: Der Prophet. — Schauspielhaus: Ein Waffengang. — Deutsches Theater: König Heinrich IV. (2. Teil).	Dresden, Opernhaus: Zandhäuser. — Schauspielhaus: Gabriel Schilling's Kind.
Düsseldorf, Stadttheater: nachm.: Die Reuevermächten; Literatur. Abds.: Gabriel Schilling's Kind.	Frankfurt a. M., Opernhaus: nachm.: Cosetta italiana; Abds.: Die Frau in Rot. — Schauspielhaus: nachm.: Madame Sans-Gene; Abds.: Das Fräulein.
Freiburg i. Br., Stadttheater: nachm.: Der Leinweber von Säckingen; Abds.: Die Künzlerin.	Hamburg, Deutsches Schauspielhaus: Die fünf Frankfurter. — Stadttheater: nachm.: Der Troubadour; Abds.: Carmen.
Heidelberg, Stadttheater: Der Hummelsee; Der Engel.	Karlsruhe, Hoftheater: Die Janberläute.
Leipzig, Neues Theater: Der Hengende Holländer. — Altes Theater: Die fünf Frankfurter.	Mannheim, Stadttheater: nachm.: Der Graf v. Euzen-burg; Abds.: Die Künzlerin.
Mannheim, Hof- u. Nationaltheater: vorm.: Königin; nachm.: Die Künzlerin; Abds.: Die Künzlerin. — Neues Theater: Die Künzlerin. — Württembergisches Hoftheater: Die Künzlerin.	nachm.: Ein Walderromant; Abds.: Der Hebe-Kugeln. — Schauspielhaus: nachm.: Karrenwagen; Abds.: Die fünf Frankfurter.
Straßburg i. E., Stadttheater: nachm.: Der lächelnde Anker; Abds.: Der Fräulein.	Stuttgart, Hoftheater (Königsplatz): Ein Sommer-nachström. — Al. Haus: Maliner; Richard Strauß; Abds.: Kriemhild auf Koros.
Wiesbaden, Nat. Theater: Stella maris.	

Kunstsalon Gedel.

Die Kunsthandlung Gedel hat nunmehr ebenfalls, dem Zuge der Zeit folgend, einen eigenen Ausstellungsraum, einen Salon, baulich neu erstellt, in dem ständig Werke namhafter Künstler zur Schau gestellt werden sollen. Der Raum hat Oberlicht erhalten, so daß eine möglichst günstige Beleuchtung der Bilder erzielt wird. Die Eröffnungsausstellung bringt Werke von Professor August von Brandis-Nachen, eines Künstlers, der in Holland lebt und auf den Mäzen, Stimmung und dortige Tradition sichtbar Einfluß gewonnen haben. Seine Ausdrucksweise ist würdevoll, schwer, sein Geist grüblerisch, nachdenklich, in den Geheimnissen des Lebens suchend. Er malt Landschaften mit tiefen Wolkenhüllen, die dräuend über weite Felder und einsame Gehöfte schweben, sorgsam gedeckter Frühstücker unter wichtigen Bäumen, wo es wispert von dem Leben lieber, sorgloser Frauen, oder Stuben, die mit dem Hausrat von Generationen angefüllt sind und in denen nun das sich Pflanzende, hindurch-schneidende Licht eine trumme und doch so hereditäre Sprache führt von den Menschen, die in ihnen wohnen und deren Nähe sich auch da ankündigt, wo sie der Maler nicht in sein Werk einbezog. Es sind Werke, die auch in ihrer harmonischen-farbigen Fassung ungemein reizvoll sind.

Ferner finden wir noch eine Reihe von Schneebildern von Wälder-Rändern von kalter Frostigkeit. Ein Wagnerbild von G. Willig 7, 1865 nach dem Leben gemalt, und düstige, sorgsam ausgeführte Aquarelle; Alpenlandschaften, von C. F. und E. D. Comp-

ton, zweier in Verchtesgaden anlässiger Engländer.

Konzertchronik.

Der 8. populäre Orgelvortrag von Arns Landmann findet diesen Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, in der Christus-Kirche statt. Auf dem Programm sind Mendelssohn und seine Richtung (Patti und Rheinberger) durch 4 besonders wirkungsvolle Kompositionen vertreten. Der nächste Orgelvortrag mußte des Vortags wegen auf 1. Dezember gelegt werden.

Kleine Mitteilungen.

In dem Prozesse des Direktors des Deutschen Theaters in Berlin, Prof. Max Reinhardt, gegen den Schauspieler Wegener hat der zweite Zivilsenat des Reichsgerichts zu Leipzig die von Reinhardt gegen das Urteil des Kammergerichts eingelegte Revision zurückgewiesen. Wegener hatte bekanntlich die Beiträge, die Reinhardt mit ihm abgeschlossen hatte, angefochten und sein Dienstverhältnis gekündigt und zwar nach Reinhardt's Ansicht vorzeitig. Es handelt sich juristisch um eine Aufhebung des 8. §§. A.B.G. auf Dienstvertrag, die vom zweiten Senat auf Grund dieses Prozesses grundlegend vorgenommen wurde, wie ausdrücklich in der Urteilsbegründung gesagt wurde. Dieser Entscheidung zufolge ist Wegener nicht verpflichtet, bis zum Jahre 1915 im Engagementsverhältnis beim Deutschen Theater zu bleiben.

Arthur Schnitzlers Schauspiel „Professor Beruhardt“ erregte, wie aus Wien berichtet wird, wegen eines Konflikts zwischen Kirche und ärztlicher Wissenschaft erste Jen-

bei aller Verbitterung immer verbindliches Wesen verschaffte ihm auch sonst viele Freunde. Ueberall war er gern gesehen und so spielte er auch gesellschaftlich bis in die letzten Jahre, in denen ihm sein Leiden hinderte, eine große Rolle.

Sportliche Rundschau.

Samstag, 26. Oktober.

Kutschel.

- Prig Magenta: Jilab - Dart II.
Prig Ugaset: Wiade in England - Maxime.
Prig de Chancenzug: Ekwant - Cliff Greel.

Sonntag, 27. Oktober.

Berlin-Graunwald.

- Preis von Rabensteinfeld: Wer - Dexe.
Preis von Meier: Hamlet - Jungstue.
Preis von Eddmin: Drogde - Stall Oppenheim.

Torimund.

- Hagen-Jagdrennen: Vomerol - Tone Van.
Hagen-Jagdrennen: Saint Rules - Dreyg.

Rennen.

- Preis von Elm: (Cecivius) - Ray O'Light - Donco Moon IV.
Preis von Erding: Vodenkopf - Dastings.

- Prig des Nigles: Diableret - Saint Paul.
Prig d'Ermenanville: Balagan - Amolcette.

Berlin-Straschberg.

- Preis vom Fehnis: Streng 2 - Saint Theobald.
Preis von Heber: (Waldbrad) - Kiree 3 - Heitich.

Billard-Sport.

Resultat des Billardturniers des Mannheimer Billardclubs im Cafe Saalbau, N. 7, 7. Bei einer Aufnahme von 100 erhielt Herr Josef Sambart...

Das Neustadter Schaustiegen, das am morgigen Sonntag stattfinden sollte, wurde wegen der ungünstigen Witterung und weil wegen des Trauerfalles im bayerischen Königshaus keine militärischen Abwehrmannschaften zu haben sind...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Heidelberg, 26. Okt. Das Kultusministerium hat dem hiesigen außerordentlichen Professor Dr. Adolf Koch die Einstellung seiner akademischen Tätigkeit bis zum Austrag des gegen ihn bei der philosophischen Fakultät schwebenden Disziplinarverfahrens geboten.

Heidelberg, 26. Okt. Aufgrund einer bereits im Februar dieses Jahres von dem hiesigen Professor für Geologie Dr. Wilhelm Salomon aufgestellten und inzwischen von drei hervorragenden Sachverständigen gestützten wissenschaftlichen Hypothese hat der Heidelberger Stadtrat gestern die Anforderung eines Kredites bis zu 100 000 Mark zur Aufschung einer Thermalquelle auf Heidelberger Stadtgebiet in der Nähe der alten Bergheimer Mühle beschlossen.

Das Befinden des russischen Thronfolgers. w. Darmstadt, 26. Okt. Die Darmst. Ztg. teilt mit: Bei dem russischen Großfürsten-Thronfolger hat sich vor einigen Tagen infolge eines zufälligen Stoßes ein Winterhuf eingeklemmt, durch den eine bis jetzt noch andauernde Temperaturerhöhung hervorgerufen wurde.

Friedrichshafen, 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute morgen gegen 9 Uhr mit zwei Passagieren zur Fahrt nach Frankfurt a. M. aufgestiegen. Sie fährt über Stuttgart, wo evtl. eine Landung vorgenommen werden soll.

Friedrichshafen, 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ passierte auf seiner Fahrt nach Frankfurt 10.50 Uhr Laichingen und wandte sich dann dem Neckartal zu. Um 11.25 Uhr erschien das Luftschiff über Eßlingen, 11.40 Uhr über Stuttgart, wo es einige Schleifenfahrten ausführte, dann fuhr es in der Richtung nach Frankfurt weiter.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Das Luftschiff „Viktoria Luise“ ist heute nachmittag um halb 3 Uhr in Frankfurt a. M. erschienen und um 3/3 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Scotts Emulsion advertisement featuring a fisherman carrying a large cod fish on his back. The text describes the benefits of the cod liver oil emulsion for various ailments.

Scotts Emulsion wird von uns selbst... (Additional text for the Scotts Emulsion advertisement)

Scotts Emulsion wird von uns selbst... (Additional text for the Scotts Emulsion advertisement)

Scotts Emulsion wird von uns selbst... (Additional text for the Scotts Emulsion advertisement)

Konstantinopel eingekommen haben, sie seien daher nur noch vier Kilometer von der Festung entfernt.

Die Türken verstärken ihren rechten Flügel. Konstantinopel, 25. Okt. 9 Uhr abends. In türkischen Kreisen berichtet man, daß der gestrige Rückzug des rechten Flügels unter Mahmud Wafsch auf ein falsches Kommando des Generals Wis Wafsch, der die Kavallerie kommandierte, zurückzuführen sei.

Bormarsch gegen Ipef. m. Adin, 26. Okt. (Priv.-Tel.) Ein Telegramm der Adin, Ad. aus Anikwa meldet: Entsprechend der Wichtigkeit des Plowobedens als Stützpunkt der weiteren Operationen hat General Santo Buloitsch mit 2 Brigaden den Bormarsch gegen Ipef angetreten und ist vor Ipef angekommen. Er steht also nur 20 Kilometer vom Ipef. Eine Vereinigung mit den serbischen Streitkräften wird auf dieser Linie angestrebt.

Rumänien's Haltung. m. Adin, 26. Okt. (Priv.-Tel.) Nach einem Telegramm der Adin, Ad. aus Bulgarien trifft der König heute abend aus Simola ein, um, wie berichtet, nicht allein die Umgestaltung des Kabinetts vorzunehmen, sondern auch in Fragen, die mit der auswärtigen Politik zusammenhängen, Beschlüsse zu fassen.

Konstantinopel, 26. Okt. Die Abreise der Militärattachees ist auf Montag verschoben worden.

W. Adin, 26. Okt. Die für Montenegro bestimmte Sanitätskolonne des kaiserlichen Roten Kreuzes ist im montenegrinischen Inneren eingetroffen. Die Mitglieder der Kolonne wurden dem Könige vorgestellt, welcher für die humane Unterstüßung der befreundeten Nachbarstaaten seinen warmen Dank ausdrückte.

Volkswirtschaft.

Zahlungseinstellungen schlesischer Banken. Nachdem gestern das Bankhaus Weid in Reichenbach und Schweidnitz seine Zahlungen eingestellt hat, mußte heute Vormittag das Bankhaus F. v. Büchem in Reichenbach und Schweidnitz erklären, daß seine Zahlungsmittel erschöpft seien und es mit den Zahlungen frühestens morgen früh fortfahren könne.

Preiserhöhung für Bleifabrikate. Die Firma Wolf Neiser und Jacobi in Straßburg erniedrigte die am 22. d. M. oberrierten Preise für Bleifabrikate um M. 2 pro 100 Kilo.

Eine Schweizerische Film-Firma in Baden. Unter der Firma „Internationale Filmverleihanstalt Karlsruhe i. B.“, Abteilung der „Elektrischen Lichtbühne A.-G.“, Zürich wurde vor kurzem in Karlsruhe eine Filiale dieser 1910 gegründeten Gesellschaft begründet. 24 Prokuristen wurden bestellt, die Kaufleute Heinrich Weber und Karl Müller, beide in Karlsruhe, Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, Bau und Betrieb von Kinetographentheatern, sowie die Anfertigung und Verleihung von Filmen. Das Kapital der Schweizerischen Gesellschaft beträgt 1/2 Million fr.

A.-G. der Hochöfen- und Stahlwerke von Rümelingen-St. Ingbert. Die bekanntlich seit 1912 mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Interessengemeinschaft stehende Gesellschaft erzielte nach dem Geschäftsbericht in der Zeit vom 1. Mai 1911 bis 1. Juli 1912 an Minette 1.046.390 t, an Roh-eisen wurden in Dettlingen-Rümelingen 308.290 t hergestellt. In St. Ingbert betrug die Rohstahlerzeugung 224.754 Tonnen und der Versand an Fertigprodukten 191.143 t. Der Betriebüberschuss ergab 2.882.308 Mark. Nach 1.000.000 Mk. Abschreibungen soll eine Dividende von 1.200.000 Mk. = 22 Prozent verteilt werden. (Im Vorjahr wurden 110 Frs. pro Aktie, d. h. ebenfalls 22 Prozent, verteilt und für die Monate Mai und Juni 1911 eine Zwischendividende von 12 1/2 Frs. pro Aktie.) Nach der Bilanz betragen diverse Kreditoren 2.219.734 Mk.; andererseits enthalten Kasse, Effekten und Wechsel 1.457.826 Mk. Debitoren schulden 4.569.740 Mk. Vorräte und Materialien sind mit 1.265.993 Mk. bewertet. Bei 6 Mill. Mark Aktienkapital und 5,50 Mill. Mark Obligationensschuld enthalten die statutarische Reserve 1.200.000 Mk., die Spezialreserve 304.270 Mark und verschiedene Rückstellungskonten 2,63 Millionen Mark.

Mecklenburg-Kalhsalzbergwerke Jessenitz A.-G. Die Berufung der Gesellschaft gegen die Entziehung der Reichsallquoten ist zurückgewiesen worden. Demnach ist die Verfügung der Verteilungsstelle wirksam, welche die Gesellschaft für dauernd lieferungsunfähig und sie, mit Wirkung ab 1. September 1912, ihrer Quote für verlustig erklärt hatte. Nachdem die von vornherein hoffnungslose Aktion gegen die Entziehung der Quote ohne Erfolg geblieben ist, dürften auch die letzten Hoffnungen für die Aktionäre geschwunden sein. Die vorhandenen Vermögenswerte sind den Obligationen in Anspruch genommen, die kaum voll befriedigt werden können. Für einen neuen Schachtbau, von dem die Verwaltung in der Generalversammlung am 23. September sprach, werden die Anteilhaber nach den Erfahrungen bei der Anlage des versenkten Schachtes sicherlich nicht haben sein.

Die Berliner Maschinenbau A.-G. vom L. Schwartzkopf sagt, daß sie die Abschreibungen ebenso reichlich wie im Vorjahr festgesetzt habe (damals M. 944.253) und daß nach Ausschüttung der 14 % (wie i. V.) Dividende der Unterabteilungsklasse der Arbeiter wieder M. 50.000 (i. V. auch der der Beamten M. 100.000) zugeführt und für Talonsteuer M. 20.000 (wie i. V.) zurückgestellt werden sollen. Mit dem von der Herbstvergebung der preussischen Staatsbahnverwaltung für die allernächste Zeit erwarteten weiteren Auftrag von etwa M. 6,50 Mill. würde die Summe der Aufträge auf rund M. 26 Mill. steigen gegenüber rund M. 19 Mill. im Vorjahr.

Konkurrenz.

Martin Löhner, Schuhhandlung in Immenhagen. Konkursverw.: Rechtsanwalt Heinrich Schmid in Engen. A.-T.: 9. November. P.-T.: 18. November. — Karl Leppert, Metzgermeister Wwe. Konkursverw.: Arthur Baumann in Freiburg i. Brs. A.-T.: 11. November. P.-T.: 15. November. — Franz Mayer in Ostringen. Konkursverw.: Rechtsanwalt Groß in Bruchsal. A.-T.: 11. November. P.-T.: 20. November. — Kaufmann Louis Schmidwowski in Mosbach. Konkursverw.: Rechtsanwalt Michael Hanauer in Mosbach. A.-T.: 2. Dezember. P.-T.: 6. November. — Freiburg. Freiburger Milchvertriebsverein, s. G. m. b. H. K.: Arthur Baumann, A.: 18. November. P.: 3. Dezember 1912. — Urach. Gustav Schupp, sen. Inh. z. Kurzw. Ptzw.-Geschäfts. A.-T. 9. Nov., P.-T. 16. November.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurter Allgemeine Versicherungsgesellschaft M. 4 Mill. neue, mit 25 % eingezahlte Aktien der Frankfurter Allgemeinen Versicherungsaktiengesellschaft (früher Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherung-Aktiengesellschaft) zu Frankfurt a. M. sind zur Notierung und zum Handel an der Mannheimer Börse zugelassen worden.

Von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der nominell 30.000.000 M. 15% Teilschuldverschreibungen Ausgabe 1912 der Siemens Schuckert O. m. b. H. Berlin zur Notierung im Offiziellen Börsenkursblatt wurde genehmigt.

Hannover, 26. Okt. Die Generalversammlung der Hannoverschen Maschinenbau-A.-G. vom G. Egerstorff in Hannover-Linden setzte die Dividende auf 14 % (i. V. 16 %) fest. Die Verwaltung bezeichnet die Aussichten für Frkt. Ztg. als sehr günstig. Washington, 26. Oktober. Der Zollgerichtshof hat den Antrag der Regierung auf unbestimmte Verweisung des Prozesses über Holzmasse und Holzpapier angenommen. Es handelt sich in dem Prozess um den Rechtsanspruch europäischer Staaten, unter der Meeresverehrungsbekämpfung Holzmasse und Holzpapier frei in die Vereinigten Staaten einzuführen, da Kanada nach dem in Kraft befindlichen einseitigen amerikanischen Kompromissgesetz dazu berechtigt ist.

Sekellerei Frankfurt a. M. A.-G. vom Gebrüder Fein u. Söhne in Frankfurt a. M.

Laut Frkt. Ztg. sind 1,30 Millionen Aktien der Gesellschaft zur Frankfurter Börse beantragt worden.

Mitteldeutsche Kreditbank Frankfurt a. M. Frankfurt, 26. Okt. In dem Prozess, den die Mitteldeutsche Kreditbank gegen die Schweizerische Unfallversicherungsgesellschaft in Winterthur wegen Ersatz von 300.000 M. für von Willhadi verursachte Gelder führt, hatte, wie schon seinerzeit berichtet, das Land- und Obergericht Frankfurt a. M. die Klage in Höhe von M. 188.800 abgewiesen. Hiergegen hatte die Bank Revision eingelegt, über welche gestern beim Reichsgericht verhandelt wurde, das sich, wie die Frkt. Ztg. erzählt, der Auffassung der beiden Vorinstanzen anschloß und die Revision der Bank kostenpflichtig zurückwies.

Generalversammlung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation. Bochum, 26. Okt. In der heutigen Generalversammlung wurde die Dividende auf 14 % (i. V. 12,5%) festgesetzt. Über die Zukunft und die Marktlage wurde ausgeführt, daß alle Betriebe gut beschäftigt seien und soweit sich die allgemeine Geschäftslage heute übersehen lasse, auch für längere Zeit gut beschäftigt bleiben würde. Es wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 6 Mill. auf 36 Mill. beschlossen.

Bankfirma von Einem in Reichenbach i. Schl. Berlin, 26. Okt. Die Bankfirma v. Einem in Reichenbach versucht i. Frkt. Ztg. ihre Übernahme durch den schlesischen Bankverein herbeizuführen. Die Entscheidung soll am Montag fallen. Das Gesamtvermögen soll kleiner sein als das der Bankfirma Weiß.

Querschnittsgesellschaft der Granerien Stern u. Kempf, Frankfurt a. M.

Frankfurt, 26. Okt. Der Aufsichtsrat der Querschnittsgesellschaft der Granerien Stern u. Kempf in Frankfurt a. M. berichtet über den Geschäftsverlauf im Berichtsjahre 1911/12. Der Aufsichtsrat berichtet, daß die Produktion im Berichtsjahre 1911/12 gegenüber dem Vorjahre um 10 % zugenommen hat. Der Aufsichtsrat berichtet ferner, daß die Produktion im Berichtsjahre 1911/12 gegenüber dem Vorjahre um 10 % zugenommen hat.

Bei der Granerie Kempf sei der Abschluß einseitig des Vorjahres aus dem Vorjahre einen Stillstand von 300.000 M. Der Aufsichtsrat berichtet, daß die Produktion im Berichtsjahre 1911/12 gegenüber dem Vorjahre um 10 % zugenommen hat.

Die Berliner Maschinenbau A.-G. vom L. Schwartzkopf sagt, daß sie die Abschreibungen ebenso reichlich wie im Vorjahr festgesetzt habe (damals M. 944.253) und daß nach Ausschüttung der 14 % (wie i. V.) Dividende der Unterabteilungsklasse der Arbeiter wieder M. 50.000 (i. V. auch der der Beamten M. 100.000) zugeführt und für Talonsteuer M. 20.000 (wie i. V.) zurückgestellt werden sollen.

Die Berliner Maschinenbau A.-G. vom L. Schwartzkopf sagt, daß sie die Abschreibungen ebenso reichlich wie im Vorjahr festgesetzt habe (damals M. 944.253) und daß nach Ausschüttung der 14 % (wie i. V.) Dividende der Unterabteilungsklasse der Arbeiter wieder M. 50.000 (i. V. auch der der Beamten M. 100.000) zugeführt und für Talonsteuer M. 20.000 (wie i. V.) zurückgestellt werden sollen.

Die Berliner Maschinenbau A.-G. vom L. Schwartzkopf sagt, daß sie die Abschreibungen ebenso reichlich wie im Vorjahr festgesetzt habe (damals M. 944.253) und daß nach Ausschüttung der 14 % (wie i. V.) Dividende der Unterabteilungsklasse der Arbeiter wieder M. 50.000 (i. V. auch der der Beamten M. 100.000) zugeführt und für Talonsteuer M. 20.000 (wie i. V.) zurückgestellt werden sollen.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 26. Okt. Die Spekulation hatte heute angesichts der geringen Anregung einen schweren Standpunkt. Die Gerüchte über türkische Siege vermochten keinen Eindruck zu machen. Für die Beibehaltung des Geschäfts, die sich vorübergehend eingestellt, wurden Gerüchte angeführt, daß eine weitere gemeinsame Note der Großmächte in der Balkanangelegenheit bevorstehe. Weitere bulgarische Siege könnten zur Entscheidung beschleunigen und das Ende des Balkankrieges herbeiführen. — Wien meldete feste Haltung. Der Ausweis der Reichsbank stand bereits im Zeichen der Diskontenerhöhung und gab der Börse einen Anlaß zur Zurückhaltung. Die feste Haltung des Privatdiskontos wird mehr auf die ungünstigen Sichten der Wechsel zurückgeführt.

Was die einzelnen Märkte betrifft, so zeigte der Bankmarkt ein stilles Aussehen. Von heimischen Banken waren in erster Linie Deutsche Bank (Leipz.), Diskontozentralbank, Oesterr. Bank, Lombard und Oesterr. Bank am beachtet. Dasselbe gilt für amerikanische Banken. Lombarden waren oben, besonders Lloyd. Elektroaktien zeigten mäßige Erhöhung. Akkumulatoren fest. Die Situation auf dem Montanmarkt war heute wesentlich günstiger. Die hiesigen Werte stiegen mit wenig Ausnahmen höher ein. Harpener, Phönix, Luxemburger und Bochumer belebter. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung beibehalten. Die Kursveränderungen der chemischen Aktien waren eng begrenzt. Adler, Dürrkopff und Baunier waren höher bezahlt. In hiesigen Aktien ist ruhige Tendenz vorherrschend. Bulgaren und Serben waren fest, Oesterr. Renten still. Türken preisabstehend, teilweise besser. Russische Staatsanleihe fester. Im weiteren Verlauf blieb die Haltung auf dem meisten Gebieten fest und die Umsätze, soweit sie Montanpapiere betreffen, lebhafter. Die Börsenwoche schloß auf Deckungsnotiz bei fester Tendenz. Es notierten: Kred. 159,75, Disk. 182, Handelsl. 163,50, Pakett. 157 1/2, Staatsb. 144,25, Lomb. 191, D. Luxemb. 172, Geisens. 191, Phönix 272,75, South-West-Africa 128 bis 131, Privatdiskont 4 1/2 %.

Berlin, 26. Okt. Fondsberichter. Die gestrige Erklärung des bayerischen Ministerpräsidenten in der Abgeordnetenkammer hat weitere Beruhigung bez. der politischen Lage geschaffen. Auch die gute Haltung der Auslandsbörsen wirkte ermutigend. Ferner blieb das Aufsehen von Gerüchten über eine bevorstehende Vermittlungskonferenz der Mächte nicht ganz ohne Einfluß. Infolgedessen zeigte die Börse gleich bei Beginn eine ziemlich feste Haltung bei vielfach leichten Kursbesserungen. Später zogen die Notierungen weiter etwas an. Man schrieb aber diese Aufwärtsbewegung in der Hauptsache Deckungen zu, während die Spekulation im übrigen angesichts der vielfachen Widersprüche aufweisenden Nachrichten aus den am Kriege beteiligten Staaten in ihrer Zurückhaltung beharrte.

Das Geschäft hielt sich demgemäß in engen Grenzen. Russische Anleihe von 1902 gewannen 0,5 % Orient stiegen im Verlauf um 2 %. Von Montanwerten erlangten Bochumer eine Besserung um 1,75 %, Phönix um 1 %. Die bei Beginn vorliegenden schwächeren Elektroaktien hielten nur zum Teil die anfänglichen Verluste wieder ein. Russische Banken zeigten sich im Anschluß an Petersburg durch entschiedene Festigkeit aus. Oesterr. Kredit stellten sich auf Wien um 1 % höher. Tägliche Geld war zu 2 % und darunter angeboten. Ullmann-Geld 4 1/2 % zu 0,75 %. Bei der Seehandlung war Geld von Ullmann zu Ullmann zu 4 1/2 % zu haben. — Die Befestigung trat in der 2. Stunde entschiedener hervor, auf die von Wien hierher gemeldeten Gerüchte von einer Friedensintervention der Großmächte. Die Kurse zogen weiter an. Privatdiskont 4,5 %. Berlin, 26. Okt. Produktendörse. Die festere Haltung der Fondsbörse beeinflusste heute den Getreidemarkt. Die Preise für Brotgetreide und Hafer zeigten infolgedessen leicht nachgebende Tendenz. Das Geschäft hielt sich in sehr engen Grenzen. Mais und Rüböl lagen träge. Weizen: bedeckt.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Table with multiple columns listing various colonial stocks and their prices. Includes titles like 'Altkoloniale Kompagnie', 'Südwestafrikanische Handels-Gesellschaft', etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst und Feuilleton: Julius Wille; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönefelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Zurück zum Helegeläch!

einem schwachen, belämmerten Studien zu werden, wenn sie nur über eine einzige Stunde in der Woche...

Advertisement for Stotz & Cie. featuring 'Vorzüglich eingerichtete Reparatur-Werkstätte' and listing services for dynamos, motors, and lamps. Contact info: Elektr.-Ges. m. b. H., 64, 8/9, Telefon 662, 980 u. 2032.

Advertisement for 'Kombella' skin cream, featuring a woman's face and text: 'Versuchen Sie Kombella Die nichtfettende Hautcreme!'.

Advertisement for 'Kalodont' toothpaste, featuring a woman's face and text: 'Zahn-Creme KALODONT Mundwasser'.

Großer Gehalt an Soda u. Natriumchlorid...

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Frankfurter Effekten-Börse. Frankfurt a. M. 21. Okt. (Schlusskurse). Kreditaktien 100,10, Reichsbank 100,10, Darmstädter 100,10, etc.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten. Süd. Eisen-Ges. 125,00, Ost. Nationalb. 115,00, etc.

Wiener Effekten-Börse. Wien 25. Okt. (Schlusskurse). Kreditaktien 117,25, Reichsbank 117,25, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Wir sind als Selbstkontrollanten unter Vorbehalt, etc.

Schlusskurse Wechsel. Amsterdam kurz 163,82, London kurz 163,82, etc.

Aktien Industrieller Unternehmen. Aluminium Mech. 160,00, Siemens & Halske 222,00, etc.

Produkten-Börsen. Berliner Produktenbörse. Berlin 25. Okt. (Schlusskurse). Weizen 12,20, etc.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere. Aktien 25. Okt. 1912. Altonaer Maschinenbau 110,00, etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien. Bayerische Bank 127,00, Nationalbank 120,25, etc.

Berliner Effekten-Börse. Berlin 25. Okt. (Schlusskurse). Kreditaktien 117,25, Reichsbank 117,25, etc.

Pariser Produktenbörse. Paris 25. Okt. (Schlusskurse). Weizen 12,20, etc.

Wochenkurszettel. Aktien 25. Okt. 1912. Altonaer Maschinenbau 110,00, etc.

Bergwerksaktien. Harpener Bergbau 180,25, etc.

Ausländische Effekten-Börsen. Londoner Effektenbörse. London 25. Okt. (Schlusskurse). Kreditaktien 117,25, etc.

Amsterdamer Produktenbörse. Amsterdam 25. Okt. (Schlusskurse). Weizen 12,20, etc.

Anfangskurse. Getreide, Zucker, Kaffee, Schmalz, etc.

C. 4. II Zwölf Apostel C. 4. II. Sonntag, 27. Oktober, konzertiert von 3 Uhr ab die Mannheimer Bandoneon-Kapelle.

Stellen finden. Achtung! Ein Einkommen von jährlich wenigstens 50-60 000 M. ist durch Ausübung eines aufstrebenden potentiell unerschöpflichen Berufes nachweislich zu erzielen.

Lehrling. 3-5 Mark täglicher Verdienst! Gewünscht sofort. zumeist Erien erhellung Personen in Lehrlingnahme eines Erziehung- und Brauereibetriebes.

Lehrling. mit höherer Schulbildung, Einj.-Berechtigung, per sofort für hiesige Grossfirma gesucht.

Wirtschaften. Gasthaus. Was eingerichtetes Gasthaus mit Ausschank von bestem Bier in der Nähe Mannheim zu vermieten.

Stellen finden. Achtung! Ein Einkommen von jährlich wenigstens 50-60 000 M. ist durch Ausübung eines aufstrebenden potentiell unerschöpflichen Berufes nachweislich zu erzielen.

Lehrling. mit guter Schulbildung von hiesiger Engros-Firma per sofort gesucht.

Lehrling. für Küfer od. Weinhändler. In Durlach, hohe Lage, ein hübscher Hausbau, in dem jahrelang Weinhandlung und Cöhlerei mit Erfolg betrieben wurde.

Privatangestellte! Wähler!

Indem wir die gegen unseren Verband und unsere Führer in den letzten Tagen von den Gegnern des Angestellten-Versicherungsgegesetzes erhobenen unehrenhaften Vorwürfe und Angriffe hiermit auf das Entschiedenste zurückweisen...

Ziehung schon 9. November bestimmt. Mannheimer Wohltätigkeitslotterie. Hauptgewinn: Mk. 10000.-

Allerheiligen-Kränze von M. 1.50 bis zu den feinsten. A. Rhein. Tel. 3022.

Handels-Hochschule Mannheim.

Hochschulgebäude A 4, 1. Seminar, Bibliothek und Bibliotheksarchiv A 3, 6.

Am Montag, den 28. Oktober 1912 beginnen folgende Vorlesungen:

Table with columns: Stand., Thema, Dozent, Saal. Lists various subjects like 'Erstlingsvorlesung', 'Rechtswissenschaften', 'Englische Literatur'.

Mannheim, den 26. Oktober 1912. Der Rektor.

D. r. v. r. e. i. e. r. u. n. g. s. z. u. r. ü. c. k. n. a. h. m. e.

Der am Donnerstag, den 7. November 1912, um 10 Uhr anberaumte Bescheidungsstermin...

Zwangsvollstreckung.

Montag, 28. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg...

Offene Stelle.

Auf 1. Januar 1913 ist eine Stelle für einen Bediensteten im Verwaltungsdienst...

Zwangsvollstreckung.

Montag, den 28. Okt. 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Q 6 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg...

Stammholz-Berkehr.

Wir verkaufen aus unseren Wäldern auf dem Gebiet von Mannheim-Käfertal...

aktive Beteiligung.

mit vorläufiger Einlage v. 100 - 10.000 - an nachweisbar eventuellem Unternehm. würde eventuel. ein solches auch käuflich erwerben.

Unterricht.

Handels-Kurse Vinc. Stock Mannheim P 1, 3. Telefon No. 1792.

Ludwigshafen.

Kaiser Wilhelmsstr. 25. Telefon 909.

Unterricht.

in allen Fächern der Handels- und Kontor-Wissenschaft.

Verloren.

Ein Perlenhandschuh auf dem Wege Klingstraße, Neckarstr. 11, in der Nähe des Postamts...

Vermisstes.

Beamte können ihren Bedarf von einer hoch einen Firma in Kleiderstoffe...

Liegenschaften.

Neuerbautes Haus mit 2 mal 4 Zimmer etc. in einem Stadtding...

Die Geburt eines gesunden Jungen am 18. Okt. 1912.

Zwangsvollstreckung. Montag, 28. Oktober 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2...

Dreiwöchige Versteigerung. Montag, den 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6 2...

Haasenstern & Voelker AG. Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen & Zeitungsblätter der Welt.

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Ziehung 15. Nov. 1912. Darmstädter Schlosseineiteld-Lotterie.

5320 Geldgewinn im Betrage von Mark. 45000, 20000, 5000, 3000.

Lose à 1 Mk. 5 Pf. extra zu haben in allen Losverkaufsstellen oder direkt durch: 12411.

G. Patronz, Darmstadt, D. Dinkmann, W. a. s.

Schmitt. F 2, 1 und R 4, 10.

Gäme. Jung, fett, Haterma, fähig, fähig.

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Meirat. Witwe, 36 J., 2 R., fähig, tüchtiger Geschäftsführer und Hausfrau...

Büchhalter. (Buchhalterin) vertraut mit Lohnrechnung, Inventuren, Kassenbuch und Abschreibungen.

Herr. für kleine Reisefreuden mit feinem Solair gefügt. Intelligenter Handwerker od. Arbeiter wird ebenfalls berücksichtigt.

Schleifer und Polierer. An melden mit Zeugnissen im Laden bei Stoh & Cie.

Lehrungs-Gesuche. Lehrling mit guter Schulbildung oder Volontär auf Feuerversicherungs-Büro.

Stellen suchen. Leitende Stellung. Fachmann, weicher längere Jahre in Amerika und Frankreich in Stellung war.

Geldverkehr. Privatkapitalien. und andere Gelder in größeren und kleineren Beträgen.

Zu verkaufen. Eine Singer Nähmaschine, passend für Schneider, bill. zu verkaufen.

Hochmodernes Speisezimmer. Wieb braun gewischt, billig abzugeben.

Größeres Parterre-Lokal. per Frühjahr zu mieten gesucht.

Magazine. Schöne große Fabrikräume mit Bureau.

Zu vermieten. E 2, 4/5 Schöne Wohnung 3 Zimmer mit Küche und Bad.

Stellen finden. Tätiger Teilhaber. Ein in Paris seit 7 Jahren am. Trauer hat seit 10 Jahren...

Verloren. Ein Perlenhandschuh auf dem Wege Klingstraße, Neckarstr. 11, in der Nähe des Postamts...

Vermisstes. Beamte können ihren Bedarf von einer hoch einen Firma in Kleiderstoffe...

Liegenschaften. Neuerbautes Haus mit 2 mal 4 Zimmer etc. in einem Stadtding...

Nach Feudenheim.

Es gibt Leute, und das scheint besonders in der Ehezeit, auf meine Familie indirekt meine werben zu dürfen. Meine Tochter hat unverschämlich gehandelt...

Das ist noch lange keine Noth, wenn meine Tochter die Verhältnisse nicht ändert und in Weiterem bin ich für meine Kinder hafter und besorgt...

Diejenigen aber, die glauben meine Frau hier hafter zu machen, lassen es mir genügt, daß ich meine Frau von Schuld frei mache und trage ich die verantwortung...

Feudenheim, den 26. Oktober 1912. Jean Red.

Die grosse MODE. Echtes Straußfedern. 80x12 cm Mk. 3,50. 60x15 cm Mk. 2,50. 40x18 cm Mk. 1,50.

Mannheim Planken O 4, 6. RUDOLF MOSSE. Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen.

Ladenlokal mittlerer oder kleinerer Größe für Spezialgeschäft in nur allererster Lage.

Lizenz für eine vornehme, epochemachende „Reklame Neuheit“ für Mannheim zu vergeben.

Frauenwerk. Sehr vermögende Dame, welche genügt ist, die Repräsentation.

Möbl. Zimmer. E 7, 15, 1 Tr. 2 möbl. Zimmer zu verm.

K 1, 15. 1 möbl. Zimmer mit Hofe, 50 Rm. (Tel. 7769).

Eleg. Zimmer. 1 gut. Dausen verm. Nähe Bahnhof. L 13, 4. III.

Keller. Großer geräumiger Weinkeller mit höchstem Holz, auch zu jedem anderen Zweck geeignet.

Rheinhäuserstr. 25. Große belle Werkstätte mit Zementfußp. p. 1. Des. 3. p. 7021.

Werkstattsräume. 200 qm Nähe Hauptbahnhof. (Tel. oder später zu verm. Rheinhäuserstr. 12, 2. Etod. Tel. 2401. 40290)

**Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM**
Sonntag, den 27. Oktober 1912

Im Abonnement:
**2. Dichter- und Tondichter-Matinee
Karl Maria von Weber**
Mitwirkende:
Dr. Leopold Schmidt, Berlin (Aussprache)
Jane Freund, Hans Wedek, Walter Günther-Braun,
Friedrich Taubig,
Hoftheater-Orchester, Hoftheaterkapelle
Musikalische Leitung: Felix Lederer

Sonntag, den 27. Oktober 1912.
13. Vorstellung im Abonnement A
Die Walküre

Erster Tag des Bühnenspiels „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.
Regie: Eugen Seitz.
Dirigent: Artur Bodanzky

Personen:
Siegfried S. Günther-Braun
Gunding Radtke Frank
Wotan Hans Bahling
Sieglinde Elisabeth Ullrich
Brünnhilde Hermine Kohl
Fricka Betty Koster
Hörhild Rose Meiner
Ortlinde Elise Zischkau
Waltraute Elly Pfeiffer
Schwertleide Betty Koster
Dornhagen Margit Radmussen
Siegfrane Theresie Weidmann
Wringende Ingeborg Nijehoff
Rohweide Jane Freund

Schauplatz der Handlung:
1. Aufzug: Das Innere der Wohnung Gunding.
2. Aufzug: Wildes Felsengebirge. 3. Aufzug: Auf dem Gipfel eines Felsengebirges („des Brünnhildensheims“)

Kasseneröff. 7 1/2 Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Hohe Preise

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 27. Oktober 1912
Zum ersten Male:
Alles für die Firma

Schwank in 3 Akten von R. Henneguin u. O. Ritschel
Regie: Emil Dacht

Personen:
Blaise Vessac Ernst Rothmund
Albert Pagenin Hans Wedek
Dector Va Pacandière Emil Dacht
Ernst Planturel Paul Kersch
Prosper Alfred Lohndorff
Charles Heinrich Steinbrecher
Ein Groom Elise Verlach
Marie Ange Goldi Dorina
Nancy Planturel Marianne Hub
Georgette Pagenin Thila Hummel
Yvette Paula Binder
Baronin des Herbettes Dag Boehlein
Madame Banco del Rio
de la Plata Toni Wittels
Fräulein Mariette Renne Leonie
Blanche Julia Pfahl
Marguerite Ida Baro
Augusta Anne Zorze
Juliane Rosa Wörting
Baronin Sudmirski Katalofska Julte Sanden

Seit: Gegenwart. Ort: Paris.
Der erste Akt spielt im Bureau Planturel, der zweite im Probenlokal der Firma Planturel, Pagenin & Cie., der dritte bei Blaise Vessac.

Kauf nach dem 2. Akt.
Kasseneröff. 7 1/2 Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10 1/2 Uhr
Neues Theater Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.
Montag, 28. Okt. 1912 13. Vorst. i. Abonn. B
Magdalena.
Anfang 8 Uhr.

Trinkt Naturwein
Bezugsquelle: 26559
RAIFFEISEN-KELLEREI Ludwigshaf n. Rh.
B. Schneider, Kgl. Hoflieferant
Hofstr. 33. Fernsprecher 431.

Café Waldbauer
Q 1, 4 Breitstrasse Q 1, 4
Sonntag, den 27. Oktober
Künstler-Konzert
nachmittags und abends. 97452

Carl Loberg
B 5, 9 Kaufmaler B 5, 4
Lebensgroße Porträts
in Öl, Pastell und Aquarell
Landschaften - Genrebilder.
Ausstellung bei A. Donescher, L 1, 2.

Friedrichsring 4 **„Wilhelmshof“** Friedrichsring 4
Neu renoviertes vornehmes Bier-Restaurant
Ausschank versch. echter Biere □ Garantiert reine Weine
Auswahrscheinste Speise- und Weinkarte.
Sämtliche Delikatessen der Saison.
Für Sonntag den 27. Oktober

Menu Mk. 1.50 (bei 10 Karten Mk. 1.30) Ochsenschwelsuppe Seezungenfilet in Weisswein oder Kalbsrücken auf Gärtnerart und Rehkeule mit Sahnensauce Salat Dessert Compot	Souper Mk. 1.50 (bei 10 Karten Mk. 1.30) Mokurtile-Suppe Oohsenzunge, So. mad. aux Champign. oder Hühnerfricassee mit Indischen Reis und Hasenbraten mit Apfelmuss Dessert.
---	--

Diners und Soupers bis zu den allerfeinsten Ausführungen
anlässlich von Familien-Festlichkeiten oder dergl.
Separate-Räume

Crefelder Seidenhaus
Tel. 4114. Mannheim, P 1, 4. Tel. 4114.

Besonders preiswertes Angebot:
70 cm breiten Chiffon Velvet 3.75 Mk.
Wert viel höher
Velvet 1.75 Mk.
in allen Farben von
Gerippte Samte (letzte Neuheit) in modernen Farben vorrätig.
Zeige ferner den Empfang sämtlicher Neuheiten in
Seidenstoffen, Besätzen, Spitzen an.
Stets das Neueste in
Roben, Ball-Echarpes, Gürtel, Jabots, Taschen, Schleier
in bekannt grosser Auswahl.
Neu aufgenommen: **Handschuhe.** 27748

Friedrichs-Bart
Sonntag, 27. Oktober, nachm. 3-6 Uhr:
Militär-Konzert
(Streichmusik)
der Grenadier-Kapelle. 100
der Grenadier-Kapelle.
Leitung: Obermusikmeister R. Böllmer.
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 20 Pf. Abonnement frei.

Kasinosaal, R 1.1. Montag, 4. Novemb.
abends 8 1/2 Uhr
Vortrag mit Lichtbildern
Hans von Gersdorff aus Berlin:
Mensch oder Persönlichkeit?
Warum hält der Mensch den Blick des Menschen nicht aus?
Die Taktsprache der Gesellschaft und des Weibes.
Karten zu 3,-, 2,-, 1.50, 1,- Mk. u. 50 Pf. bei Hofmusik-
kaliumhandlung Heckel und Buchhandlung Aug.
Lauterborn, Ludwigshafen, Bismarckstr. 113 und
an der Abendkasse. 9486

Kaiser-Panorama.
Kaufhaus Bogen 57
Ausgest. v. 28. Oktob.
bis 4. November 1912.
Interessante Reise durch
d. maler. Schweiz von
Schaffhausen b. Ge-
fer-See.
Sonntag ist noch „Spanien“ ausgestellt. 97458

PERZINA
Flügel □ □ Pianos
Ausführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung
Anerkannt von den größten Autoritäten □ □ Über 20.000 Instru-
mente in Gebrauch.
Gehr. Perzina, Schwerin i. M.
Hof-Pianofortefabrik 26761
Zweigfabrik Mannheim
P 7, 1 Anstellung u. Lager Heidebergstr. P 7, 1

Sängerkrantz Mannheim.
Konzert
am Sonntag, 3. November 1912, präzis nachmittags 3 1/2 Uhr
im Saal des Rosengarten.
Musikal. Leitung: Kapellmstr. Raimund Schmidpeter.
Mitwirkende:
Hofopernsänger Wilhelm Feuten, Mannheim.
Konzertmeister Karl Müller, Mannheim.
Karten à 50 Pf. für alle Plätze bei Heckel und
Pfeiffer, sowie an der Rosengartenkasse. 75796

Jahresfest
des
Christl. Verein junger Männer, U 3, 23.
3 Uhr nachmittags:
Feiertagsdienst in der **Trinitatiskirche**
Prediger: 75659
Herr Pfarrer R. von Loewenfeld.
8 Uhr abends:
Großer Familienabend
im Friedrichsplatz. — Reichhaltiges Programm.
Eintritt frei! Jedermann willkommen!

Restauration zur Landkutsche
D 5, 3.
Sonntag, 27. Oktober 1912, abends 8 Uhr
Großes Konzert,
angeführt von der Grenadierkapelle Nr. 110. Auch
empfehle ich meinen gut bürgerlichen Mittags- und
Abendessen von 70 Pf. an, in und außer Abonne-
ment. Jeden Dienstag und Freitag Schichttag.
Es ladet freundlich ein. 27458
Eduard Schlipf.
Rehaurationeur.

Von der Reise zurück
Dr. Martin Kaufmann
Spezialarzt für Magen-, Darm- u. Stoffwechsel-Krankheiten
O 7, 4. Teleph. 7046. O 7, 4.

Rosengarten Mannheim
Nibelungenjaal
Sonntag, den 27. Oktober 1912, abends 8 Uhr
Großes Konzert
angeführt von der gesamten Kapelle des
I. Bad. Leib-Grenadier-Regiments No. 109
aus Karlsruhe
Dirigent: Kgl. Musikmeister Verubogen.

Programm.
I.
1. Gotteslämper, Heiterlicher Marsch (Reu!) Fucit
2. Peer Gynt. I. Suite für Orchester
a) Morgenstimmung, b) Ales Tod,
c) Amiras Tanz, d) In der Halle
des Bergkönigs (Tanz d. Rokokos)
3. Fener Carneval, Ungarische Phap-
sodie No. 6 Vifit
II.
4. Ouverture & Op. Der fliegende Hol-
länder Wagner
5. a) Ein Nibelungenlied (zwei Stücke) Wagner
b) Ungarischer Tanz für Violine
Solo: Herr Dietrich. Rados
6. Capriccio Italien Tschalkowsky
III.
7. Ein Abend in Kranjuz, II. Serenade
(Reu!)
a) Serenade, b) Spanischer Tanz Schmetling
8. Raverio d'amour, Valse lente (Reu) Schmetling
9. Große Fantasie a. d. Op. In Traviata Verdi.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pf., Tagendkarte 5 Pf.
Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich
gemachten Vorverkaufsstellen, im Verzeichniss
(Mothaus N 1), in der Zeitungshalle am Wasserturn,
beim Fortier im Rosengarten und an der Abend-
kasse. — In Ludwigshafen beim Verkehrsverein,
Ludwigsplatz 7, Jakob Wetteiger, Nahrungsgeschäft
Ludwigsstr. 6 und Gustav Benner, Nahrungsgeschäft,
Bismarckstr. 104. In Heidelberg bei V. Knoblauch, Wirt-
schafter, Poststr. 15. 1186
Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person
über 14 Jahre eine Einzahlung von 10 Pf. zu leisten.

Hotel und Restaurant
„Kaiserhof“
P 4, 4/5. Teleph. 206.
Geistliches 27453
Wein- und Bier-Restaurant.
Nach dem Theater
täglich noch Soupers und Speisen
a la carte.

Für Festlichkeiten jed. Art
empfiehlt sich 27289
Konditorei Friedr. Gmeiner.
Teleph. 2619. Gegenüber dem Haupt-Eingang von Rosengarten.
Spezialität: **Prinzesskranz,**
stets frisch, F. Pralinés, eigenes Fabrikat.

Café Merkur
N 3, 12 neuzeitlich hergerichtet Tel. 1621
2 vorzügl. Billards.
Privat-Tanz-Institut
H. Ochsen Nachf.
A 2, 3.
Größter und schönster Unterrichtssalon.
Weitere Kurse beginnen am 1. November.
26555

Preussisch-Süddeutsche Klassen-
Lotterie
Ziehung der 5. und Hauptklasse
8. November bis 12. Dezember.
154.000 Gewinne im Werte von Mk. 56,9 Million.
2 Hauptgewinne zu je Mk. 500.000.—
2 Hauptgewinne zu je Mk. 200.000.—
200.000 Prämien zu je Mk. 300.000.— u. s. w.
Letzter Termin zur Erneuerung der Lose
4. November. 25895

Kauflose noch zu haben bei den
Großh. Badischen Lotterie-Einnehmern
Langsdorff, B 2, 7
Gross, Friedrichering
T 6, 27. Tel. 8996.
Schüle, P 3, 3
Gutjahr, B 6, 25
Tel. 1985.

Empfehle für heute
la, Holländer Fleisch
per Pfund 86 Pf.
Ferner meine anerkannt (27442)
Prima Wurst- und Aufschnittwaren
Pöckelfleisch, Zunge, verschiedene
Rouladen, Rauchfleisch.
Gans-oberwurst und Gaatine
fertigen Roastbeef im Ausschnitt.
Hermann Schott
Börse. Tel. 722 E 5, 3.

Kirchen-Anzeigen. Evangelisch-protestantische Gemeinde

Trinitatiskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Oberst. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Oberst. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Kaler. ... Sonntag, den 27. Oktober 1912.

Evangelisch-luth. Gottesdienst (Dialonienhaustapete F 7, 20). Sonntag, 27. Oktober (Reformationst. nachm. 3 Uhr Predigt, Pfarr. R. Knechtel).

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seitenbau. Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. ... Sonntag, vorm. 10 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

Evangelische Stadtmission Vereinshaus K 2, 10. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungshunde, fällt aus. ... Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungshunde, fällt aus.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, G. B. Wochenprogramm vom 27. Oktober bis 2. Novbr. Sonntag, 27. Oktobers, vorm. 10 Uhr: Gebetsvereinigung, Nachm. 3 Uhr: Festgottesdienst in der Trinitatiskirche.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde von Herrn Kollmeier anschließend Monatsversammlung. Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Grob-Sportplatz, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors. ... Sonntag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeilerchors.

Evang. Verein für innere Mission. Angob. Vef. in Baden. Stadtmission Mannheim. Vereinslokal: Schwägerstraße 90. (Herr Stadtm. Dichtel). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Beichtkatholie, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule, Nachm. 3 Uhr: Versammlung, Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Ver. ja Männer e. B. ... Sonntag, vorm. 10 Uhr: Sonntagsschule, Nachm. 3 Uhr: Monats-Versammlung in Feudenheim.

Bereinslokal: Redarstadt, Vorhingsstr. 20. (Herr Stadtm. Eisenlopp). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Sonntagsschule, Nachm. 3 Uhr: Monats-Versammlung in Feudenheim, Nachm. 4 Uhr: Solbatervereinigung - Jugendabteilung, Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde.

Jungmänner-Verein für freies Christentum und deutsche Kultur Mannheim (früher: Evang. Jugendbund) Lokal: Kaiserstraße, Seidenweimerstr. 11a. Sonntag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr: Großer evangelischer Gemeindeabend, Eintritt frei. ... Sonntag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr: Großer evangelischer Gemeindeabend, Eintritt frei.

Christliche Versammlung B 2, 10a Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlich eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetrachtung. ... Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen C 4, 18 Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr, Bibelstunde, Prediger J. J. Kuntz, vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule, Nachm. 4 Uhr in Ludwigsbach, a. B., Kanalstraße 68, Predigt, Taufe u. Abendmahl, Prediger Späth, Abends 8 Uhr: Versammlung, Prediger Späth. ... Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr, Bibelstunde, Prediger J. J. Kuntz.

Methodisten-Gemeinde Kapelle: Angartenstraße 26. Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst, Nachm. 1 1/2 Uhr Predigt, Dienstag, abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde. ... Sonntag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst, vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst, Nachm. 1 1/2 Uhr Predigt.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim Kolzstraße 11, Hinterhaus 2, Stod. Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Gottesdienst. ... Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst, Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Gottesdienst.

Missions-Saal T 6, 11. Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt: Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde, Nachm. 1 1/2 Uhr: Auszug bei schönem Wetter nach Waldhof, Treffpunkt Redarstraße, Abends 8 Uhr: Evangelisierungs-Versammlung. ... Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde, Nachm. 1 1/2 Uhr: Auszug bei schönem Wetter nach Waldhof.

Stahlwaren eigener Fabrikation unter Garantie. Tischmesser, Gabeln, Löffel und Tafelgeräthe in Nickel, Alpaka, schwer versilbert. ... Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan) spart Arbeit, Zeit, Geld. Paket 15 Pfennig

Freireligiöse Gemeinde Mannheim. Sonntag, 27. Oktober, vorm. 10 Uhr, Sonntagssfeier in der Aula des Realgymnasiums, Tullstraße 2. Prediger Dr. Max Baumbach. ... Sonntag, 27. Oktober, vorm. 10 Uhr, Sonntagssfeier in der Aula des Realgymnasiums.

Katholische Gemeinde. Sonntag, den 27. Oktober 1912. 22. Sonntag nach Pfingsten. Jesuitenkirche, 6 Uhr Frühmesse, - 7 Uhr hl. Messe, Generalkommunion des Jugendvereins. ... Sonntag, den 27. Oktober 1912. 22. Sonntag nach Pfingsten.

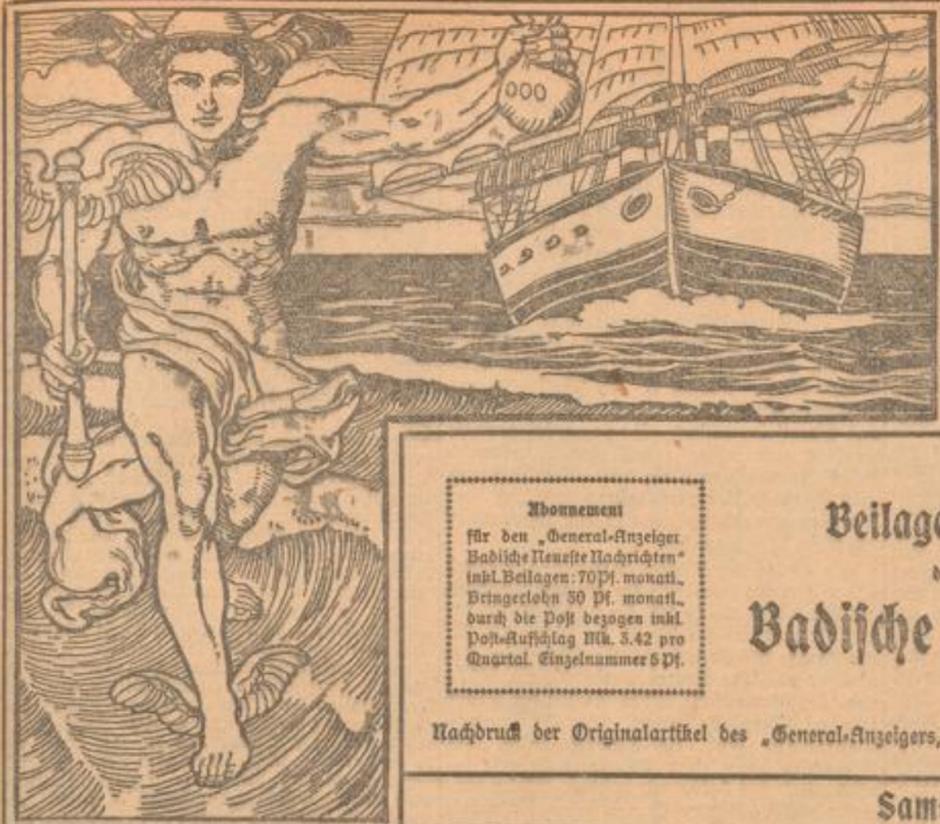
Ulth-Katholische Gemeinde. Sonntag, den 27. Oktober, vorm. 10 Uhr, deutscher Amt mit Predigt, (Stadtpfarrer Dr. Steinwaller, Dorsb. 9). Darmstädter kann man auch gratulieren und noch viel Herrn habe ihr Verdienst belohnt frucht. Unter Verehrungskreis betrachte aber kriegt ich von mir drei Woche Urlaub, dann jedi Umwelt ist ihres Lobnes wert. ... Sonntag, den 27. Oktober, vorm. 10 Uhr, deutscher Amt mit Predigt.

Mannemer Bilderbogen. Birger - Bauere un Soldate. Sed langer Zeit habe mar emool wider Aldimo ghatt. Noch sanere Woche - frohe Besuche. Zuerst hat war de Schullschiffverein hier un hott sein Daachung abgohote. ... Sed langer Zeit habe mar emool wider Aldimo ghatt. Noch sanere Woche - frohe Besuche.

Die Herre wo vun denne Sedschobber gedroffe worre sin - hawe fasted allinanner am amere Daach de Robb in die Schlit gedrage. Wir naderlich am Ufer - an de Rheinbrick hawe die Knoche derfrote un hawe gegudt un wie gegudt - mar hawe uns boll schel gegudt un schlangar hatte mar aach was a'hebe - aber vor launder gude hawe mar nix a'hebe. ... Die Herre wo vun denne Sedschobber gedroffe worre sin - hawe fasted allinanner am amere Daach de Robb in die Schlit gedrage.

Nationaltheater - des is naderlich zum schiese. Do kann man aach sage, Religion sehr gut - aber sunschid is's alleweil arg newlig - is is schod befor dah unjer herihmer Theaterzettinswooler Oitomar Scharte in Frankfurt is, der kennt leant sofort e natl. Sch. entwerte fer en Robb vun natl. Theaterzettl. ... Nationaltheater - des is naderlich zum schiese. Do kann man aach sage, Religion sehr gut - aber sunschid is's alleweil arg newlig.

Darmstädter kann man auch gratulieren und noch viel Herrn habe ihr Verdienst belohnt frucht. Unter Verehrungskreis betrachte aber kriegt ich von mir drei Woche Urlaub, dann jedi Umwelt ist ihres Lobnes wert. ... Darmstädter kann man auch gratulieren und noch viel Herrn habe ihr Verdienst belohnt frucht.



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion : 577
Druckerei-Bureau 541 | Expedition 218
(Anzahl der Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
Badische Neueste Nachrichten“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
Bringelohn 30 Pf. monatl.
durch die Post bezogen inkl.
Postaufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonialzelle . . . 30 Pf.
Die Reklamazelle . . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 26. Oktober 1912.

Unbefugter Firmengebrauch.

(Nachdruck verboten.)

RM. Im geschäftlichen Leben spielt die Firma, der den Gewerbetreibenden in seiner Eigenschaft als Kaufmann kennzeichnende Name, eine große Rolle. Sie ist, wie es im Gesetz heißt, der Name, unter welchem der Kaufmann im Handel seine Geschäfte betreibt und die Unterschrift abgibt. In Anbetracht ihrer Wichtigkeit für den Geschäftsverkehr ist es natürlich, daß sie vielfach im wirtschaftlichen Kampfe zu unlauteren Zwecken mißbraucht wird. Sie erzieht sich deshalb eines besonderen Rechtsschutzes, darin bestehend, daß derjenige, der eine ihm nicht zustehende Firma gebraucht, zur Unterlassung des Gebrauchs der Firma durch Ordnungsstrafen angehalten und auch verurteilt werden kann.

Wann liegt nun ein unbefugter Firmengebrauch vor? Er beschränkt sich nicht nur auf die Fälle, in denen jemand den Namen eines anderen Kaufmanns beim Abschluß von Handelsgeschäften oder zur Zeichnung von Unterschriften benutzt. Ein derartiger Mißbrauch kann vielmehr bei jeder Handlung vorkommen, die sich unmittelbar auf den Geschäftsbetrieb bezieht und den Willen bekundet, sich dabei der Firma zu bedienen. Im praktischen Leben sind die Fälle des unbefugten Firmengebrauchs überaus zahlreich und mannigfaltig. Sie kommen am häufigsten dort vor, wo der Kaufmann dem konsumierenden Publikum seinen Namen bekannt machen will, wie in Zeitungsinseraten, auf Briefbogen, Empfehlungskarten, Preislisten, Fakturen und dergleichen. Abgesehen von diesen Fällen wird die Firma viel mißbraucht als Telegramm-Adresse und in Adreßbüchern, wobei im letzteren Falle zu bemerken ist, daß die fälschliche Aufnahme in Fernsprechverzeichnisse nicht anders zu beurteilen ist. Etwas seltener kommt ein Firmennamengebrauch bei der Anmeldung und Eintragung zum Handelsregister vor, da hier einer amtlichen Behörde Gelegenheit gegeben ist, vor der Eintragung der Firma ihre Zulässigkeit zu prüfen. Ein unbefugter Gebrauch der Firma eines anderen ist ferner darin zu erkennen, wenn ein Dritter ein Vertreterverhältnis zum Firmenberechtigten vorbringt, indem er sich fälschlich, ohne von dem berechtigten Firmeninhaber einen Auftrag dazu erhalten zu haben, als bestellter Vertreter desselben aufstellt, in dieser Eigenschaft Handelsgeschäfte schließt und zu diesem Zweck Agenten und Reisende bestellt — ein Fall von Firmennamengebrauch, der schon zur richterlichen Entscheidung gestanden hat. Zahlreich sind weiter im Geschäftsleben die Fälle, in denen mit Firmenschildern und Aufschriften an den Ladentüren Firmennamengebrauch getrieben wird. In dieser Hinsicht ist die nachfolgende Entscheidung eines höheren Gerichtshofes von besonderem Interesse, der folgender Wortlaut zugrunde lag:

Der Kläger S. Hepp verkaufte durch notariellen Vertrag sein in einer Stadt des östlichen Deutschlands belegenes Grundstück nebst allen Utensilien und Gerätschaften, welche zu dem bisher von ihm auf diesem Grundstück betriebenen Kolonialwaren- und Restaurationsgeschäft gehörten, an den Beklagten Loesch für einen höheren Geldbetrag. Im § 6 des Vertrags war folgendes bestimmt: „Verkäufer gestattet dem Käufer, die Firma seines in dem Grundstück zu begründenden Geschäfts

mit dem Zusatz „S. Hepp Nachfolger“ zu führen.“ Infolgedessen nahm Loesch für das Kolonialwaren- und Restaurations-Geschäft, welches er seitdem in dem gekauften Hause betrieb, die Firma „S. Hepp Nachfolger (S. Loesch)“ an, die auch so ins Handelsregister eingetragen wurde. In dem Hause befand sich bereits zur Zeit der Geschäftsübernahme die Aufschrift „Hermann Hepp“, daneben auf der anderen Seite Materialwaren-Handlung“ und auf der anderen Seite die Worte „Weinhandlung und Bierhalle“.

Ein Jahr später errichtete Hepp ein neues kaufmännisches Geschäft am Platze unter seiner früheren Firma „Hermann Hepp“, die auch ins Handelsregister eingetragen wurde. Er forderte den Beklagten Loesch auf, die an seinem Hause befindliche Aufschrift „Hermann Hepp“ zu entfernen, da er zur Führung dieser Firma nicht berechtigt sei. Da Loesch dieser Aufforderung nicht entsprach, erhob Hepp Klage gegen ihn mit dem Antrage: ihn zu verurteilen, sich der Führung der bezeichneten Firma zu enthalten, die betreffende Aufschrift an seinem Geschäftsorte sofort löschen zu lassen und als Entschädigung einen gewissen Geldbetrag zu zahlen.

Der Beklagte bestritt das Vorliegen eines Firmennamengebrauchs, weil die fragliche Aufschrift keine Firma darstelle und er sie nicht als solche gebrauche; denn er betriebe sein Geschäft nicht unter dieser Firma, die außer allen Zusammenhang mit seiner kaufmännischen Tätigkeit stehe. Die Aufschrift enthalte nur den Namen des früheren Hauseigentümers, die Kläger selbst am Hause angebracht habe; auch habe der Kläger wissenschaftlich gestützt, daß das Haus mit dieser Namenschrift auf ihn übergehe, da er es ihm mit derselben übergeben habe. Ein Schaden sei dem Kläger nicht entstanden. Im Übrigen habe sich der Kläger durch die Errichtung eines neuen sojt gleichartigen Geschäfts unter seiner früheren, nach dem Verkauf des Hauses gelöschten Firma sogar eines betrügerischen Verhaltens schuldig gemacht.

Der Beklagte wurde nach dem Klageantrag verurteilt und seine Revision verworfen. Es sei richtig, daß ein Gebrauch der Firma „Hermann Hepp“ vorliegen müsse. Allein zum Gebrauch einer Firma sei keineswegs erforderlich, daß der Abschluß von Handelsgeschäften unter ausdrücklicher Bezugnahme auf die Firma erfolge; vielmehr liegt ein solcher Firmengebrauch zweifellos auch dann vor, wenn jemand in seiner Eigenschaft als Kaufmann dem konsumierenden Publikum unter einer Firma entgegentritt und ihm zu erkennen gibt, daß er unter dieser Firma sein Geschäft betreibt.

Es sei nun festgestellt, daß die am Hause des Beklagten befindliche, zu jedermanns Kenntnis dienende Firma „Hermann Hepp“ die Firma bedeute, unter welcher in diesem Hause Handel betrieben werde. Es könne keine Rede davon sein, daß der Kläger das Stiebtzeichen der Aufschrift stillschweigend gestattet habe. Er habe dem Beklagten vielmehr nur den Gebrauch seiner bisherigen Firma mit einem das Nachfolgerverhältnis andeutenden Zusatz erlaubt. Demgemäß ist der Beklagte zwar dazu berechtigt, die von ihm angenommene und eingetragene Firma „S. Hepp Nachfolger (S. Loesch)“ zu führen, dagegen nicht die Firma „Hermann Hepp“ (Schlechthin) zu führen. Es werden durch den Gebrauch dieser Firma die Rechte des Klägers verletzt, da dieser unter seiner Namensfirma ein Handelsgeschäft am Platze betreibt und zur Führung dieser eingetragenen Firma allein berechtigt ist.

Wie schon dieser aus dem praktischen Leben gewonnene Rechtsfall zeigt, ist das Firmenrecht

für den Kaufmann ein überaus schwieriges Gebiet. Von dem Gebrauch einer Firma sind wieder die bloß erklärenden Zusätze zu unterscheiden, die das Publikum über eine Tatsache unterrichten sollen und nur neben der eigentlichen Firma zur Veranschaulichung gelangen. Derartige Bezeichnungen wie z. B. „im früher Reichschen Hause“ oder „Verkauf aus der Konsummairie Schulze“ sind statthaft. Ob nur solche erklärende Zusätze vorliegen oder ein Firmengebrauch stattfindet, muß die Verkehrsauffassung entscheiden. So einfach ist dies nicht, wie schon daraus hervorgeht, daß nach einer gerichtlichen Entscheidung der Zusatz „früher H. Müller“, „früher S. Müller'sches Haus“ als unbefugter Firmengebrauch anzusehen, der Zusatz „im früher H. Müller'schen Hause“ aber ist zulässig. Jedemfalls muß der Kaufmann auf dem Gebiet des Firmenrechts das Maß der ihm obliegenden schon in gesteigerten Umfange obliegenden Sorgfalt wesentlich erhöhen, will er vor finanziellen Einbußen geschützt sein. P. G.

Der Zahlungsbefehl und seine Anwendung.

(Nachdruck verboten.)

RM. Wenn auch der Zahlungsbefehl im allgemeinen nicht gerade unbekannt ist, so wird doch von dieser Einrichtung noch verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht. Man hält den Zahlungsbefehl meistens für unangebracht, weil man befürchtet, daß der Schuldner doch Widerspruch erheben und so die Sache hinstellen wird. Doch wird dabei ganz übersehen, daß der Gläubiger schon in dem Gesuche um Erlassung eines Zahlungsbefehls den Antrag stellen kann, daß, wenn der Schuldner rechtzeitig Widerspruch erheben sollte, von dem Gericht Termin zur mündlichen Verhandlung bestimmt werde. Im Interesse einer Beschleunigung des Verfahrens sollte dieser Antrag in freiem Falle unterlassen werden. Hauptächlich ist der Antrag auf Erlassung eines Zahlungsbefehls dann zu empfehlen, wenn eine Forderung klar liegt, also nicht anzuzweifeln ist, daß der betreffende Schuldner irgendwelche Einwendungen gegen die Forderung machen wird. Denn der Zweck des Zahlungsbefehls ist es, auf eine einfache und billige Weise die gerichtliche Feststellung einer Forderung herbeizuführen. Er verursacht wesentlich weniger Kosten als eine Klage, ganz abgesehen davon, daß dabei viele Konkreten und Zeitverschümpfe in Wegfall kommen.

Der Zahlungsbefehl kann über jeden Betrag laufen, ist also auch für solche Forderungen angebracht, die den Betrag von 600 Mark übersteigen. Es wird nämlich vielfach angenommen, daß nur Gesuche bis zu diesem Betrage eingereicht werden dürfen. Doch ist diese Ansicht, wie gesagt, irrig. Allerdings muß jedes Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls, gleichzeitig in welcher Höhe die Forderung lautet, bei dem zuständigen Amtsgericht angebracht werden, also gewöhnlich bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk der betreffende Schuldner seinen Wohnsitz hat. Wenn ein Erfüllungsort zwischen Gläubiger und Schuldner vereinbart worden ist, der jedoch vielleicht, daß der Wohnsitz des Gläubigers als solcher zu gelten habe, so ist auch das Gericht dieses vereinbarten Erfüllungsortes zuständig.

Falls nun eine Forderung mehr als 600 Mark beträgt, so daß also im Falle eines Widerspruchs des Schuldners zuständige wäre, so kann schon im Gesuche um Erlassung eines Zahlungsbefehls der Antrag gestellt werden, den Rechtsstreit an das Landgericht zu verweisen.

Das Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls muß enthalten:

1. Die Namen und Vornamen, Stand oder Gewerbe und den Wohnort und die Wohnung des Gläubigers und des Schuldners;
2. die Bezeichnung des Gerichts;
3. die bestimmte Angabe des Betrages, den der Gläubiger vom dem Schuldner fordert, und den Grund für die Forderung;
4. das Gesuch um Erlassung des Zahlungsbefehls.

Werden neben der Hauptforderung noch Zinsen oder sonstige Untoten gefordert, so sind auch diese Punkte zu begründen. Der Gläubiger kann Zinsen fordern, wenn solche von einem bestimmten Zeitpunkte ab vereinbart worden sind, oder wenn der Schuldner im Zahlungsbefehlsverfahren, im übrigen stehen ihm solche nur vom Tage der Zustellung des Zahlungsbefehls ab zu. Ist über die Höhe der Zinsen nichts vereinbart worden, so beträgt solche im allgemeinen 4 Proz. p. a., bei Kaufleuten jedoch im Handelsverkehr 5 Proz.

Dem schriftlichen Gesuche, das übrigens nur in einem Exemplar eingereicht zu werden braucht, füge man möglichst Rechnung über die gelieferten Waren oder die geleisteten Arbeiten bei. Natürlich kann der Gläubiger ein Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls auch mündlich bei dem Gerichtsschreiber anbringen.

Entspricht das Gesuch nicht den angeführten Bestimmungen, oder ergibt sich aus dem Inhalt des Gesuchs, daß der Anspruch überhaupt oder zur Zeit nicht begründet ist, so wird dasselbe zurückgewiesen (§ 691 ZPO).

Das Gesuch wird auch dann zurückgewiesen, wenn der Zahlungsbefehl nur in Ansehung eines Teils des Anspruchs nicht erlassen werden kann. Bemerkenswert ist, daß durch die Einreichung des Gesuchs die Verjährung unterbrochen wird. Diese Unterbrechung der Verjährung gilt jedoch dann als nicht erfolgt, wenn später nach erfolgtem Widerspruch des Schuldners weder Klage eingereicht noch ein Vollstreckungsbefehl beantragt wurde.

Hat das Amtsgericht das Gesuch in Ordnung gefunden, so erläßt es den Zahlungsbefehl, in welchem dem Schuldner aufgegeben wird, binnen einer vom Tage der Zustellung laufenden Frist von einer Woche bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung den Gläubiger wegen des Anspruchs nebst den dem Betrage nach zu bezeichnenden Kosten des Verfahrens und den geforderten Zinsen zu befriedigen oder bei dem Gericht Widerspruch zu erheben.

Der Zahlungsbefehl wird dann dem Schuldner von Amts wegen zugehellt und der Gläubiger von der Zustellung desselben benachrichtigt.

Ist die dem Schuldner gestellte Frist von einer Woche abgelaufen, ohne daß seitens desselben Widerspruch erhoben wurde, so ist dringend zu empfehlen, den Zahlungsbefehl unverzüglich für vollstreckbar erklären zu lassen. Dies kann allerdings innerhalb sechs Monaten geschehen, ehe der Zahlungsbefehl seine Wirkung verliert; da aber der Schuldner, solange der Vollstreckungsbefehl nicht verfügt ist, gegen den Anspruch oder einen Teil desselben Widerspruch erheben kann, so ist es, wie schon gesagt, angebracht, den Antrag auf Vollstreckbarerklärung des Zahlungsbefehls stets sofort nach Ablauf der dem Schuldner gestellten Frist zu stellen, damit nicht unendlich Zeit verloren geht.

Der Antrag auf Vollstreckbarerklärung muß von dem Gläubiger mündlich oder schriftlich bei der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts gestellt werden. Geschieht dies durch einen Bevollmächtigten des Gläubigers, so ist schriftliche Vollmacht erforderlich.

Der Vollstreckungsbefehl stellt einem für vollständig vollstreckbar erklärten auf Verlangen erlassenen Endurteil gleich. Ein etwaiger Einspruch gegen den Vollstreckungsbefehl muß innerhalb einer Woche von dem Tage der Zustellung

ab erfolgen, doch wird dadurch die Zwangsvollstreckung selbst nicht aufgehalten. Allerdings kann das Gericht auf Antrag anordnen, daß die Zwangsvollstreckung gegen oder ohne Sicherheit einstweilen eingestellt werde. Erklärt dann das Amtsgericht den Einspruch gegen den Vollstreckungsbefehl formell für zulässig, so tritt die vorläufige Vollstreckungsverweigerung außer Kraft. Dies würde dann mit dem rechtzeitig erfolgten Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl gleichzusetzen sein.

Wird von dem Schuldner rechtzeitig Widerspruch erhoben, wodurch der Zahlungsbefehl seine Kraft verliert, dann bestimmt das Amtsgericht, sofern dies bereits im Gesuche beantragt worden ist, einen Termin zur mündlichen Verhandlung, andernfalls muß dieser Antrag nachträglich gestellt werden.

A. Steinhage.

Preussisches Staatsschuldbuch.

Die Eintragungen im Preussischen Staatsschuldbuch sind in der Zeit von Ende Juni bis Ende September d. Js. um 98,6 Millionen Mk. gewachsen.

Es waren Ende September d. Js. 2852,2 Millionen Mark oder 33 v. H. Ende Juni d. Js. 3115,9 Millionen Mk. oder 34,1 v. H. Ende September d. Js. 3213,6 Millionen Mk. oder 35,03 v. H. der gesamten eintragungsfähigen Staatsschuld im Staatsschuldbuch eingetragen.

Die Zahl der Konten hat seit dem 29. Juni d. Js. um 2084 zugenommen. Sie betrug Ende September d. Js. 57 984 Ende Juni d. Js. 65 096 Ende September d. Js. 67 180.

Neu eingetragen wurden im letzten Vierteljahr 108,5 Millionen Mark, darunter allein 61,7 Millionen Mark 4-prozentige Buchschuld; dagegen unter Ausreichung von Schuldverschreibungen gelöschft zusammen nur 9,8 Millionen Mk.

Die erheblichen Erleichterungen des Schuldbuchverkehrs, welche das neue Schuldbuchgesetz vom Jahre 1910 erzwungen hat, haben auch in dem letzten Vierteljahr wieder zu einer erfolgreichen Zunahme der Benutzung der Einrichtung durch das Publikum geführt.

Die Begründung von Schuldbuchforderungen ist denkbar einfach; man zahlt den Betrag durch einen Bankier oder bei einer Regierungsbank oder einer Kreisbank oder auch bei einem Postamt auf das Postkassenkonto der Schenbank (Preussische Staatsbank) Berlin Nr. 100* für das Staatsschuldbuch ein und gibt dabei an, für wen die Buchschuld eingetragen und an wen und wie die Zinsen gezahlt werden sollen. Näheres ist an den genannten Stellen zu erfahren. Die Zinsen werden dann je nach Wunsch postoftee zugewandt oder auf ein Bankkonto überwiesen, sie können auch bei den Staatskassen oder Reichsbankanstalten abgehoben werden. Für die Eintragung und für die laufende Verwaltung werden keine Gebühren erhoben.

Rechtspflege.

Auffklärungsbeitrag bei einer aus Gefälligkeit übernommenen gesellschaftlichen Hilfsaktion.

Urteil des Reichsgerichts vom 16. Oktober 1912. kl. Leipzig, 25. Okt. (Rechtsdr. verboten). Es kommt in Handelslehen oftmals vor, daß, wenn eine Firma in finanzielle Schwierigkeiten gerät, sich mehrere ihrer Geschäftsfreunde zu ihrer Hilfsaktion zusammenfinden, um die Firma über Wasser zu halten. Das geschieht vor allem dann sehr häufig, wenn die betreffende Firma lediglich durch die ungünstige Konjunktur in Schwierigkeiten gekommen war. Die hilfsbereiten Geschäftsfreunde handeln dann gar zu meist in ihrem eigenen Interesse, um die der notleidenden Firma eröffneten Kredite zu retten. Däufig aber werden auch fernstehende Dritte zu einer solchen Hilfsaktion gewonnen. Zwischen den unterstützenden Firmen entsteht dann eine Art Gesellschaftsverhältnis auf Grund dessen jede der anderen für die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsführers haftet. Wenn dann auch noch zwischen diesen Firmen ein Vertragsverhältnis angenommen werden muß, dann liegt jeder dieser Firmen erst recht die Pflicht ob, sich einander über die Lage der unterstützten Firma anzuklären und alles zu vermeiden, was eine eigene Bedrohung und damit eine Benachteiligung der anderen Firma bedeuten würde. Von Interesse ist ein Rechtsstreit, der sich jetzt vor dem Reichsgericht abspielt. Der Beklagte A., ein Generalkonsul in Bremen, hatte 1901 mit dem Kaufmann B., dem Inhaber einer Leipziger Wollfirma, eine Kommanditgesellschaft geschlossen und sich mit 100 600 Mk. an dessen Geschäfte beteiligt. Am demselben Tage schloß A. mit dem Kläger K., einem früheren Angestellten von B., einen Vertrag, nach dem A. 50 000 Mk. davon als Unterbeteiligter übernahm. Die ungünstige Konjunktur 1907/08 brachte auch die Leipziger Firma in finanzielle Verlegenheit. Sie schuldete damals dem A. weit über 300 000 Mk., wofür sich dieser als buchnäßig durch Uebereignung des Warenlagers zu sichern verband. Um die Leipziger Firma weiter zu unterstützen, entschloß sich A., nochmals 50 000 Mk. herzugeben. Er hatte dies aber lediglich getan, weil ihm von B. in Gegenwart des Beklagten K. gesagt worden war, es seien noch keine Waren lomberdiert. Diese Antwort war unwichtig, denn tatsächlich hatte sich ja B. damals bereits die Warenlager der Leipziger Firma zur Sicherheit übertragen lassen. Als die Leipziger Firma in Konturs verfiel, forderte K. die verlorenen

30 000 Mk. von A. zurück. Er machte geltend, der Beklagte habe es ruhig mit angehört, daß ihm von B. der Wahrheit zuwider gesagt worden sei, es sei noch nichts lomberdiert. Das Landgericht Bremen hatte auf einen Eid des Beklagten erkannt, zu schwören, es sei nicht wahr, daß dem Kläger in seiner Gegenwart die wahrheitswidrige Antwort geworden sei, es seien noch keine Waren lomberdiert. Auf die Berufung des Klägers verurteilte das Oberlandesgericht Hamburg den Beklagten unbedingt, ohne auf einen Eid zu erkennen. Es führte aus, es brauche gar nicht erst untersucht zu werden, ob der Beklagte dem Kläger vorzüglich um seine 50 000 Mk. gebracht habe. Der Beklagte habe dem Kläger eine Unterbeteiligung eingeräumt und sei damit ein Vertragsverhältnis mit ihm eingegangen, weshalb er auch für Zahrlässigkeit haften. Zutreffend führe schon das Landgericht aus, daß dem Kläger Aufklärung über die dem Beklagten gegebenen Sicherheiten habe geleistet werden müssen. Denn von der Möglichkeit einer Schädigung des Klägers durch die ihm allein gewordenen Sicherheitsleistungen habe der Beklagte überzeugt sein müssen. Der Kläger habe sein Geld erst dann gegeben gehabt, als ihm gesagt worden sei, es sei noch nichts lomberdiert. Bei dieser Sachlage könne man auch darüber gar nicht freieren, daß das vertragswidrige Verhalten des Beklagten für die Schädigung des Klägers kausal gewesen sei. Der Beklagte sei verpflichtet gewesen, dem Kläger über die Lage der Leipziger Firma alles mitzuteilen, wozu vor allem auch die Höhe der Forderungen und die Höhe der dem Beklagten eingeräumten Sicherheiten gehört habe. Auch das Reichsgericht erklärte, daß eine Vertragsverletzung des Beklagten vorliege, die ihn haften lasse. Der Beklagte habe dem Kläger als seinen Unterbeteiligten alles über die Lage der Firma mitteilen müssen, was er nicht getan habe. (Allg. Zeits. 1. 15/12.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der diesmaligen Berichtswache, umfassend die Zeit vom 17. bis 24. d. M., charakterisierte sich die Tendenz auf dem Weltmarkt für Getreide im allgemeinen als ruhiger, da die politische Lage hoffnungsvoller beurteilt wurde. Insbesondere war es die an Boden gewinnende Meinung, daß der Krieg auf dem Balkan lokalisiert werden dürfte, die zu Beschlagnahmen und Abgaben führte, wodurch der steigenden Preisbewegung Einhalt geboten wurde. Wenn sich die Preise trotzdem gut behaupten konnten, so dürfte dies in aller erster Linie auf die Schwierigkeiten, die sich auf dem Seefrachtmarkt, sowohl infolge des Mangels an Leerraum als auch infolge der außergewöhnlich hohen Frachtraten ergaben, zurückzuführen sein. Abgesehen von den politischen Verhältnissen lagen keine Gründe für eine Preisbewegung vor. Die Berichte über die Ernteverhältnisse in den Vereinigten Staaten Nordamerikas lauten fortrecht recht günstig. Nach dem dieswöchentlichen Bericht des Fachblattes Cincinnati Price Current ist die Herbst-Weizensaat vorzüglich ausgefallen. In Oesterreich ist die Erntebewegung harter in Fluss gekommen. Die Zufuhren von Weizen sind bedeutender, da die Schälarbeiten rüchlig vorwärts schreiten. Die Weizenbestände haben in der Antenne eine Zunahme erfahren und zwar sind dieselben in den letzten 8 Tagen, nach Brudirtree, von 61 888 000 Bushels auf 68 837 000 Bushels angewachsen. Die Nachrichten aus Argentinien lauten bis jetzt recht bescheiden. Nach denselben sind die Bitterungsverhältnisse für die Erntezeit und das Wachstum von Weizen, Hafer und Leinsaat günstig und die Aussichten werden als vorzüglich bezeichnet. Die Weizenverfälschungen sind kleiner als in der Vorwoche und belaufen sich auf nur 17 900 Tonnen gegen 31 500 Tonnen in der vorbergangenen Woche. Auch aus Rußland liegen günstige Erntemnachrichten vor. Nach den Angaben des Statistischen Zentralkomitees schätzt man den Ertrag von Winterweizen auf 26 208 000 To. und Winterweizen auf 6 650 000 Tonnen. Auch aus Indien und Australien liegen hinsichtlich der Entwicklung der jungen Pflanzen befriedigende Nachrichten vor. In England nahmen die Märkte in dieser Woche im allgemeinen einen etwas ruhigeren Verlauf. Man scheint daselbst die politische Lage, wie auch bei uns, ruhiger zu beurteilen. In Liverpool erfuhr Dezemberweizen nur eine Steigerung von $\frac{1}{4}$ Sch. Der Pariser Markt lag ebenfalls ruhig, im allgemeinen war aber auch dort eine ruhigere Tendenz zu beobachten. Weizen per November-Februar-Lieferung stieg um 1,50 Frs. per Tonne. Am Berliner Markt waren die Schwankungen der Weizenpreise nicht von Bedeutung. Dezemberweizen erfuhr eine Besserung um 0,25 M. per Tonne.

An unseren süddeutschen Märkten sprach sich im Einklang mit der Tendenz am Weltmarkt eine ruhiger Stimmung Bahn. Das Geschäft nahm aber keinen größeren Umfang an, weil unsere Händler als auch unsere Mühlen zu den hohen Preisen sich zurückzogen und hauptsächlich nur für an den Weizen fällige oder auf dem Rhein schwimmende Partien Interesse zeigen. Im allgemeinen will man die weitere Entwicklung des Marktes abwarten. Die Abschlässe, die daher zustande kommen, beschränken sich auf Deckungen des notwendigen Bedarfs. Die Exportpreise haben gegenüber den Forderungen vor Tagen keine große Veränderung erfahren. Die Preise stellen sich, wenn nichts anderes bemerkt der prompte Abladung, gegen Netto Kassa, der Tonne, in Mark, Eis Rotterdam: Weizen

Redwint II 175, Konfas II 177, Northera Manitoba No. 2 177, dito No. 3 174, Plata Bahia Blanca oder Barletta-Russo 76 Kg. 173 $\frac{1}{2}$, dito 78 Kg. 174 $\frac{1}{2}$, dito 78 Kg. Manitoba 170 $\frac{1}{2}$, Rumon 78-79 Kg. 175 $\frac{1}{2}$, dito 79-80 Kg. 176 $\frac{1}{2}$, Nordbr. 77-78 Kg. 179 $\frac{1}{2}$, Naima 10 Pud 5-10 184, dito 10 Pud 10-15 180, Kasow 11/2 9 Pud 30-35 175, dito 10 Pud 10-15 180, Kasow 11/2 9 Pud 40-45 175, dito 10 Pud 5 178, Nikolajef 11/2 9 Pud 30-35 174 und norddeutscher 76-77 Kg. schwerer 165 $\frac{1}{2}$. — Im Woggongeschäft hielten sich die Umsätze ebenfalls in engen Grenzen. Die Verbraucher sind fortgesetzt zurückhaltend und machen die notwendigen Käufe. Hier lagender russischer Weizen wurde je nach Beschaffenheit mit M. 247,50-252,50, rumänischer mit M. 242,50-250, Konfas II mit M. 247,50 und pfälzischer mit M. 217,50-222,50 v. Tonne bahnfrei Mannheim notiert. Roggen bei geringer Kaufluft auch ruhig, zumal das Roggenmehlgewicht sich auf $\frac{1}{2}$ V. bis $\frac{1}{4}$ V. Tonne bahnfrei Mannheim notiert. Am Braugerste Markt blieb die Tendenz ruhig. Die Brauerereien haben einen Teil ihres Bedarfs bereits gedeckt und halten mit weiteren Käufen vorläufig zurück. Feinere Sorten sind indes weiter gesucht und nur schwach angeboten. Die Preise im allgemeinen sind etwas nachgiebiger, da die Nachfrage kleiner geworden ist. Pfälzische Braugerste wird je nach Beschaffenheit mit M. 210 v. Tonne, bahnfrei Mannheim angeboten. Futtergerste hatte weiter festen Markt und die Preise haben seit unserem letzten Bericht noch etwas weiter angezogen. Ruffische Futtergerste 68-69 Kg. wiegend, wurde heute zu M. 144 per Tonne, Eis Rotterdam angeboten. In Mannheim greifbare Futtergerste notiert unverändert M. 165 per Tonne, bahnfrei Mannheim. Hafer lag ruhig; die Käufer sind wartend. Im Vorkergrunde des Interesses stand Klippbaser, der verhältnismäßig am billigsten angeboten wird. Für Klippb. 38 Pfd. schwer forderte man heute per Oktober-November Abladung 140 $\frac{1}{2}$. La Plata Jannar-Februar-Verladung 45-47 Kg. 132 und für Vetersburger Hafer 47-48 Kg. per prompte Lieferung 130 $\frac{1}{2}$ v. Tonne, Eis Rotterdam. In Mannheim liegender Klippbaser wird mit M. 202,50, Plata mit M. 192,50-200, ruffischer mit M. 205-215 und Inlandsbaser mit M. 175-200 per Tonne bahnfrei Mannheim notiert. Mais war bei ruhiger Tendenz im Preise etwas nachgiebiger. Amerikanischer Weizen kostete heute 120 M. und gelber Plata per Oktober-November abbladbar M. 115 per Tonne, Eis Rotterdam. Für in Mannheim disponiblen Mais forderte man heute M. 160 per Tonne, bahnfrei Mannheim.

Für südrussischen Roggen im Gewicht von 9 Pud 10-15 forderte man heute per prompte Abladung 144, für 9 Pud 20-25 146, für 9 Pud 25-30 147 und für norddeutschen 72-75 Kg. schwerer 141 M. per Tonne, Eis Rotterdam. In Mannheim disponibler ruffischer Roggen wurde mit M. 202,50 und pfälzischer mit M. 187,50 bis 190 per Tonne bahnfrei Mannheim notiert. Am Braugerstemarkt blieb die Tendenz ruhig. Die Brauerereien haben einen Teil ihres Bedarfs bereits gedeckt und halten mit weiteren Käufen vorläufig zurück. Feinere Sorten sind indes weiter gesucht und nur schwach angeboten. Die Preise im allgemeinen sind etwas nachgiebiger, da die Nachfrage kleiner geworden ist. Pfälzische Braugerste wird je nach Beschaffenheit mit M. 210 v. Tonne, bahnfrei Mannheim angeboten. Futtergerste hatte weiter festen Markt und die Preise haben seit unserem letzten Bericht noch etwas weiter angezogen. Ruffische Futtergerste 68-69 Kg. wiegend, wurde heute zu M. 144 per Tonne, Eis Rotterdam angeboten. In Mannheim greifbare Futtergerste notiert unverändert M. 165 per Tonne, bahnfrei Mannheim. Hafer lag ruhig; die Käufer sind wartend. Im Vorkergrunde des Interesses stand Klippbaser, der verhältnismäßig am billigsten angeboten wird. Für Klippb. 38 Pfd. schwer forderte man heute per Oktober-November Abladung 140 $\frac{1}{2}$. La Plata Jannar-Februar-Verladung 45-47 Kg. 132 und für Vetersburger Hafer 47-48 Kg. per prompte Lieferung 130 $\frac{1}{2}$ v. Tonne, Eis Rotterdam. In Mannheim liegender Klippbaser wird mit M. 202,50, Plata mit M. 192,50-200, ruffischer mit M. 205-215 und Inlandsbaser mit M. 175-200 per Tonne bahnfrei Mannheim notiert. Mais war bei ruhiger Tendenz im Preise etwas nachgiebiger. Amerikanischer Weizen kostete heute 120 M. und gelber Plata per Oktober-November abbladbar M. 115 per Tonne, Eis Rotterdam. Für in Mannheim disponiblen Mais forderte man heute M. 160 per Tonne, bahnfrei Mannheim.

Die Wollpreise stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Wollart	Wollgewicht	17. 11.	24. 11.	Differenz
Wollen:	San-Toni	49	49	0
	Sierra	49	49	0
Merino:	San-Toni	22	22	0
	Sierra	22	22	0
Gau:	San-Toni	12	12	0
	Sierra	12	12	0

Handelsberichte.

Börse-Wochenbericht.
Frankfurt, 26. Okt.
Der Börsenwochenbericht war infolge der Zurückhaltung seitens der Spekulation sehr beschränkt. Die von verschiedenen Seiten ausgetragenen Maßnahmen zur Vorkauf und Reserve, angeht die der ungelärten politischen Verhältnisse, verhalten sich wirkungslos. Da auch die Aufträge von den Kreisen des Publikums sehr spärlich, so war der Geschäftverkehr im allgemeinen ein ruhiger. Das Kriegswetter, welches am Balkan ausgebrochen ist, ließ die Börse verhältnismäßig kühl. Man war allgemein von dem Gefühl beherrscht, daß es in Zeiten, wie der jetzigen, wo der Balkankrieg wieder bedrohliche Unklarheiten schafft, nicht angebracht erscheint, sich spekulativ nach oben zu engagieren. Die Ungewißheit über den Ausgang dieses Krieges allein war nicht der Anlaß zur Zurückhaltung, sondern auch die Nachrichten, wonach angeblich Rumänen gegenüber ungewöhnlichen militärischen Bewegungen in Beharrlichkeit der Gut und geneigt sei, aus seiner Neutralität herauszutreten, wenn Bulgarien weitergehen sollte, als dem Status quo dienlich wäre. Was die Kriegsnachrichten im allgemeinen betreffen, so erscheint man aus familiären Bedenken, daß wohl Zusammenstöße stattfinden haben, aber nicht erkennen lassen, wer eigentlich als Sieger hervorgegangen ist.
Als die ersten Anzeichen des Konflikts auf dem Balkan sich zeigten, und man besorgt die Frage aufwarf, in wie weit unser deutsches Wirtschaftslieben davon betroffen werde, prüfte man die Außenhandelsziffern, sie stellen fest, daß unsere Ausfuhr nach den Balkanländern ungefahr 3% des gesamten Exports ausmacht und daß Deutschland von der Türkei abgesehen, überhaupt einen recht geringen Handel in aufgebender Richtung nach diesen Ländern hätte. Der Krieg dürfte zunächst Anlaß zu Zollsenkungen in dem österreichisch-ungarischen Handel und der Industrie

sein. Starter in Willeidenschaft gezogen kann allerdings vereinigt einige Unternehmungen, u. a. sind Kammern, Siemens-Halske zu erwähnen.
Angenehm berührte es, daß Deutschlands Außenhandel im September und in den drei ersten Vierteljahren 1912 sich weiter günstig gestaltete. Die geringe Einfuhr im September gegenüber dem Vorjahre, erklärt sich aus dem Rückgang der Einfuhr von Ackerbau-Erzeugnissen. Bei der Ausfuhr dagegen sieht eine außergewöhnlich starke Zunahme der Steinflohenausfuhr gegenüber, die deutlich zeigt, wie groß der Bedarf, vor allem Englands nach unseren Kohlen ist. Die Einfuhr, was die Ausfuhr ergehen noch den Ziffern, welche vorliegen, sowohl in den ersten dreier Viertel Jahren des laufenden Jahres Refordziffern. Die Einfuhr hat jetzt wieder die Höhe erreicht und sogar noch etwas überschritten, die sie vor 5 Jahren dem bisher am höchsten stehenden Jahre gehabt hat. Die Berichte aus den verschiedenen Industrie-Zentren lauten nach wie vor recht erfreulich. In diesem Sinne wies man namentlich auf die Kohlenricht hin, der zufolge das Schiffbauindustrie mit Aufträgen für das ganze Jahr 1912 versehen ist, ebenso auf die großen Bestellungen, welche von der russischen Regierung bei der Schickau-Werft gemacht sein sollen. Auch der glänzende Ausweis über die September-Einnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen wurde mit Recht als ein Beweis für das unverminderte Blühen des Wirtschaftens gewürdigt — trotzdem blieb aber die Kaufluft auf allen Gebieten beschränkt und die Kurse zeigten im Verhältnis zur Vorwoche nur geringe Veränderungen. Devisenmarkt. Die Devisen, was schließlich auf der Hauptgrund der Zurückhaltung war, die Devisenmarkt der Ultimo-Regulierung und die Befürchtung, daß manche unangenehme Überraschungen sich herausstellen könnten. In der Tat zeigte sich in betanzlich in dieser Woche eine kleine Devisennot in Köln bereits an. Außerdem verlor die Schwicrigkeiten von auswärtigen Blähen, besonders von Österreich-Ungarn und Frankreich, obwohl über die Schwierigkeiten zuverlässiges nicht zu erfahren war, wirkten schon die Gerüchte, um einer Belebung der Unternehmungslust entgegenzutreten. Die gute Verfassung des Geldmarktes gab der Börse allerdings einen unbedeutenden Aufschwung.
Die Diskontierung der sächsischen Bank und der Reichsbank, nahm man ohne jede Erregung hin, da man ja schon seit einigen Tagen mit einer Diskontierungsaufhebung der Reichsbank rechnete. Man mag die Konsolidierung des deutschen Geldmarktes noch so hoch einschätzen und die Libertatskraft, die gerade in den letzten Wochen gezeigt hat, noch so sehr bewundern haben, das Engagement wird wohl so ziemlich außer Zweifel, daß die Reichsbank keineswegs über den Bericht hinwegkommen werde, ohne zu einer Diskontierung schreiten zu müssen. Den Weigen in den Diskontierungen erregte bekanntlich die belgische Nationalbank, dann folgte die Bank von England, die Bank von Frankreich. Durch den Anstich, daß sich die Reichsbank dank ihrer recht geräumigen Zeit auf ihre Stärkung gerichtet Politik recht kräftig fühlte, und da auch die Devisenkurse nicht gerade zu einer unmittelbaren Diskontierung drängten, war es dem Institut möglich, zunächst noch eine abwartende Haltung einzunehmen. Der Zentralismus der Reichsbank hat sich entschieden, daß die Rate um $\frac{1}{2}$ auf 5% erhöht, den Lombardfuß von 4% auf 6%. Damit hat sich die Reichsbank, was den Diskontierung anbelangt, den Maßnahmen der sächsischen Bank angeschlossen, denen auch die übrigen Institute der süddeutschen Staaten folgten. Der festere Grundton, der in der letzten Woche in den internationalen Geldmarkt hineingefallen ist, und der in der vorwöchentlichen Diskontierung der Bank von England von $\frac{1}{2}$ auf 5%, und der Bank von Frankreich von 3 auf $\frac{1}{2}$, und der Diskontierungsaufhebung der Reichsbank von $\frac{1}{2}$ auf 5% seinen sichtbaren Ausdruck fand, ist neben der gespannten politischen Lage und der dadurch in Aussicht stehenden größeren Geldbedürfnisse vornehmlich zurückzuführen auf eine zeitige Veranlassung für den bevorstehenden Ultimo. Das war besonders in London der Fall, wo in der abgelaufenen Woche die Geld- und Diskontierung weiter angezogen haben, besonders auch, weil sich vermehrte Wechselangebot zeigte und sich der Goldabsatz dort fortgesetzt hat, anßerdem weitere Goldimporte zu erwarten stehen, speziell für Brasilien. Der Ausweis der Bank von England sowie auch der Bank von Frankreich, brachten eine leichte Besserung.
Was die allgemeine Haltung der Börse betrifft, so ist zu erwähnen, daß die Ermattung der Tendenz, die mit dem Beginn des Ultimos eingetreten ist, andere Gründe hat. Ultimopost ist nicht teuer, aber es ist nicht möglich, die Geldgeber ziehen die Anlagen in Diskontion vor, daher erklärt sich auch der letzte Rückgang des Privatdiskonts. Die Anlagen in der Prolongation dagegen sind jetzt nicht sehr beliebt. Ränder keine und mittlere Bankler, der jetzt zu den großen Instituten kommt, um Engagements zu schließen, findet nur geringes Gegenkommen. Die Zeiten sind unruhig, infolge auf den meisten Märkten ein ruhiges Geschäft sich entwickelte.
Bankaktien erfreuen nur geringe Veränderung. Ihre Bewegungen hingen vollständig von der allgemeinen Tendenz ab. Österreichische Kreditaktien, im Anstich auf Wien. Banque Ottomane verloren 3 $\frac{1}{2}$ %. Am Fondsmarkt ging es in Balkanländern etwas lebhafter zu, im Anstich der verschiedenen Kriegsnachrichten lagen die in Betracht kommenden Papiere schwach. Gute Erholung erfuhr Bulgaren und Griechen. Serbische Renten müßsam behauptet. Das Türkenwerte betrifft, so ist auf diesem Gebiete weitere Abschwächung zu erkennen. Türkenlose sächsischen verhältnismäßig fest, geben jedoch am Schlusse der Woche erneut nach. Ungarische und österreichische Fonds kaum preisstehend, daselbst ist auch bei Rumänien zu konstataren. Heimische Anleihen konnten sich behaupten. Das Geschäft in Russenwerte war mangels jeglicher Anregung, stillst und die Kursbewegung kaum nennenswert. Von Zentralwerten sächsischen zunächst Staatsbahn wesentlich niedriger. Auch Baltimore, sowie Schantungbahn erfuhr Kursrückgang. Recht auffällig war der Rückgang der Orientexpressbahnen-Gesellschaft, welche mit einem Minus von 12% herabgeriet. Schiffaktien blieben schwach. Am Aussenmarkt für Discontenwerte war die Haltung geteilt. Etwas Rückgang bestand für Deutsche Waffens und Munition, welche 6,90 v. angekauft auf den übrigen Gebieten, wie z. B. Chemische Werte und stärkere Kursrückgang zu verzeichnen. Auch Maschinenfabriken neigten eher zu Schwäche. Daselbst gilt auch von Elektricitäts

Das alte mit gerade noch fest. Ueberhaupt habe ich es mir überlegt, was ich den Hund nicht nehmen kann. Meine Schwester Adele wollte ihn gerne haben, ich überlasse ihn ihr. Damit raubte die Gsch. Sommerzeitung, gefolgt von ihrem Gatten, zur Tär hinaus.
Herrin Frau Hobelant Schwabe auf.
Was fällt dir denn ein? Ich den Hund nehmen? Das wäre etwas für meine Kerker! Trude, du sandest doch, daß Wappelchen ein so süßes, langes, wohlgeruchtes Tierchen sei, da wärest du doch gewiß freuen, wenn ...
Gibst du mir nicht ein, daß ich mit dem Hund freite, der wurde mir gerade noch zu meinen Partietiden fest.
Dann nehme ich ihn und danke auch allen recht herzlich, daß ihr mir Gelegenheit gebt, dem guten Tänzchen noch etwas von ihm zu erzählen, sagte sie.
Was für ein Mensch ist er, wie er, wie er ...
Aber die Steuern beschleunigen! sagte sie.
Schwabe, welcher den Grund ahnte, warum keine Frau und Schwagerinnen nun plötzlich Wappelchen nicht mehr begehrt wert fanden.
Ich danke dir, doch die können wir noch aufreizen, die hören wir uns an Wunde ab.
Acht Tage war Wappelchen bei Frau Göttingen, wo es ihn recht gut gefiel und er kaum mehr seine alte Herrin vermisse.
Er hatte sein gutes Fressen, durfte sich auf dem kleinen Balkon in die Sonne legen und nachts stellte man ihm seine Frau Kotte vor eben beschliffen, seinen Stern in Ordnung zu bringen, heute mußte der Strohack geoffnet und gefächelt werden, so hatte es Tante Wäldchen gewünscht und so sollte es auch fertig gemacht werden.
Sie schüttelte die Schere die seine Nacht auf. Sie laugte dabei, soch seine Schärpe würde sie wohl nicht mehr machen, das brauchte es wohl auch nicht. Endlich konnte sie das Schach herausholen. Doch was war da? Ein großer brauner Umfisch! Sie öffnete ihn, ihr wurde ganz schwarz vor den Augen, nachdem sie das bestliegende Schreien gehört.
Tante, nachdem sie denn nicht? War es denn möglich, daß ihr all das viele Geld gehörte? 60 000 Mark! Warum wähl sie sich das Gunda anzuwöhnen? Doch da hand in Tante Wäldchens Ackerfahrgeschäft.
Juliende Wertpapiere denjenigen, der sich meines Grundstücks erkaufte und herrlichen Dank für die gute Behandlung, die ihm zuteil wird.
Als nach kurzer Zeit Herr Meier nach Hause kam, fand er seine Frau schluchzend auf dem Balkon stehen. Warum hielt sie ihn das Schreien hin. Das große Glück hatte sie übermänn, denn nun war ja ihr höchster Wunsch erfüllt: ihre Kinder konnten in der Stadt die guten Schulen besuchen und etwas Nützliches lernen und das verdankte sie nur dem guten Wäldchen und ihrem Wappelchen!
Als die anderen Nächten von diesem heißen Ereignis bei Meiers empfanden, ärgerten sie sich nicht wenig, mit Wappelchen hatten sie sich gründlich vertragen!

Der Wunder größtes.
Von Käte Kubowitzki.
(Nachdruck verboten.)
Als die Katheterin Maria Helborn am ersten Abend ihrer Perthesien von einem hundertjährigen Wappelchen, hemmte, begegnete sie auf der stillen Hauptpromenade, die von Amerikanen nach Elgersburg führte, zum zweiten mal dem Wappelchen des armen Kranken, welchen mit kräftigen Schritten junger Diener vor sich hertrieb!
Unwillkürlich blickten ihre Augen auf dem diegenen Gesicht des Leidenen hatten. Sie sah ein edles Profil, von einem ausgezeichneten Kollart umrahmt, das sie an den sehr beimhergehenden Vater erinnerte. Der zweite Blick lag auf dem Schnitzwerk des Wappelchens. Der leise Wind spielte ungeschert in dem erregten, starken Haar. Maria Helborn sah, daß ihr eine hohe Wölfe in die Wangen stieg, weil der blasse Mann ihre Wölfe empfand und freundlich erwiderte. Mit hastigen Schritten strebte sie weiter. Doch schaute sie sich ihrer Kräfte, die ihr

durch nicht früher als solche zum Bewußtsein gekommen war, als in diesem Augenblick. Dennoch aber lauschten ihre Ohren auf das, was der Kranke jetzt zu seinem Diener sprach:
„Sobst du es wohl, Frau, die Dame hat Hitzegras und blane Gluckenblumen gefischt. Die werden sehr auch bedeuten bei uns in Rotensfelde, reichlich an den Wegrändern stehen.“
Sie richtete die Sehnsucht in der letzten Wälderstimmte. In dem Mädchen, wo sie als Katheterin wachte, war sie als süß und ungeschichtlich erkannt. Und sie war sehr bewußt, daß sie diesen Titel verdiente. Es war aber ohne ihre Schuld dahin mit ihr gekommen ... Ein allmähliches Mädchen, das keine Angehörigen besitzt, durfte ... ihrer Meinung nach ... nicht anders sein. Zudem war sie in ihrer Jugend ein auffallend schönes Mädchen gewesen, das überall Bewunderung erregte. Man sah sie still die Zeit der goldenen Jugend hinter ihr. Ihr reiches blondes Haar begann einen letzten weißen Schlei zu tragen, der allerdings bis zum heutigen Tage dem silbernen Schein gleich, der es verleihte. Sie hätte also wohl sehr lieber und erregender sein können, ohne eine alte Krankrede zu füttern. Nun aber war ihr diese künstliche Stufe allmählich zur zweiten Natur geworden. Nur hier kreuzte sie sie ab ... In diesem Augenblick lief sogar ein weiches, mit selbigen Wäldchen um ihre Lippen und machte das Gesicht so schön und ansehend, wie es in der ersten Jugend gewesen. Dann sich zu bestimmen wandte sie sich zurück, zog eine Handvoll der schönsten dunkelblauen Gluckenblumen aus ihrem Strauß und legte sie mit einem lächelndem Neben den Blick auf das Schwebel.

„Die Primalet läßt grüßen“, sagte sie dabei und verzog die unfröhliche die leise Erregung zu weichen, die ihre Finger regten sich.
Der Fremde sah sie fest an.
„Ich danke Ihnen sehr“, sagte er mit seiner tiefen, wohlklingenden Stimme und wich leise über die Blumen hin. „Es sind zwar Herbstblätter, aber mir erscheinen sie viel schöner, als jene farbenprächtigen des Sommers, der hinter uns liegt.“
Es wäre unbillig oder gar lieblos gewesen, wäre sie jetzt mit einem schimmernden Ring des Hauptes von ihm gestiegen. So blieb sie also an seiner Seite. Sie redeten nicht viel von Bedeutung. Sie lauschten nur erannt auf ihre Stimmen und dachten ... jeder bei jedem anderen Namen läte.
„Wie stimmt der Laut so gut zu dem Abendtraben ... Wie eine Glocke löst das.“
Helborn sprach sie regelmäßig mit einander. Maria Helborn verstand sie schnell die Reden, die sich gegen diesen Wert gezeigten. Was will ich denn? Ist es nicht eine warme Herzlichkeit, wenn ich gut zu ihm bin? Wie stand er bei dem ... Und herzlich wäre es von mir, wollte ich dem stillen Gegenüber das anzuwenden, was ich bei jedem anderen Namen läte.
So liefen die Tage still und verflücht durch einen letzten schönen, hellen Herbst. Einmal suchte Maria Helborn den Art des Hofes auf, um ihm wegen eines angesprochenen Infarktes stüches zu besorgen. In Abwesenheit suchte sie nur eine Seligens Witterungsseherin ... zu erfahren.
Der alte Sanitätsrat gab bereitwillig die erbetene Auskunft, nachdem er gegen die harmlose Schwedlung Rücksicht anstehenden Essen vorzubereiten hatte.
„Ja, es ist ein Sommer“, begann er mit einem schmerzhaften Scufel. „Dieser Mann war einer der frohesten und fröhlichsten vor dem Unglück.“
Maria Helborn nickte vor sich hin, als würde sie etwas beständig, was sie sich schon längst gesagt hatte.
„Also ein Unglück liegt da vor ...“
„Nun ein unvermeidliches ...“
Vor mehreren Jahren eine Bergbauungsbreite nach Norw, bei welcher durch eine Explosion der Dampf kam. Viele Augen unter. Nur er und ... ich glaube ... vier Mitreisende ... werden gerettet. Und sehen Sie ... diese Quellen sind es gewesen, die ihn gerettet haben.“
„Ein Mann, dessen Verstand ich nicht ganz ...“
„Was Manu bricht doch aber von Derartigem nicht dauernd zusammen.“ Inwiefern sie mit leicht gerungenen Seiten.
„Verzehrtes Kräftelein, das können Sie nicht so sagen. Er

die du deine Frau nennen mußt und den Tischler, ihren Vater, zu deinen Eltern in Verwandtschaft und Vertrie zu bringen. „Wofür irgendein Gesetz ... ein Dankschreiben, Familienüberfettungsbestimmung, das verbietet, eine nicht standesgemäße Person nach Wallen zu bringen.“
„Es verbietet sich ohne alle geschriebenen Gesetze, durch das eigene Gesetz in unserem Bewußtsein, in unserer Vergangenheit und unserer Bestände von selbst.“
„Kannst du dir denken, daß du diese Leute hierherbringst?“
„Diese Leute“, nicht. Meine Frau ... ist meine Frau. Sie gehört zu mir, und ich werde sie hierherbringen. Denn es gibt keine Wahl, keinen anderen Weg. Simone wird auch eine gute Tochter sein, wie sie mit einer gute Frau ist. Oder jodert du und meine Mutter, daß ich mich von ihr scheiden lassen soll, weil meine Bekannte hoch verbessert haben und mit anderen Pflichten, die doch nicht mit heiligem sind? Simone ist meine gebener Wortes vor dem Natur, lieber sind? Simone ist meine Frau, und sie hätte ein Recht, mich zu verlassen, wenn ich auch nur mit einem Gedanken an dieser Lausache etwas ändern wollte. Nicht nur sie — jeder ehrliche Mensch.“
„Ein Gesetz, das mir verbietet, als Herr des Fideikommisses eine hingerichtete Frau zu haben, gibt es nicht, wie du sagst, also erfüllt kein Grand, eine Expedition von Simone verlangten zu können.“
„Wenn du diese Frau hierherbringst — verläßt sie dich nach meinem Tode, wird deine Mutter dein Haus verlassen und die Heimat verlassen, die deine Frau verläßt.“
„Wahrscheinlich nicht, Vater, Sie beide Simone lieben lernen, lieben müssen.“
„Was weder du noch ich glauben. Aber gleichviel. Du willst diese Person nicht lassen und lieber alles andere verlieren, was du bisher im Leben geliebt und geschätzt hast.“
„Vater, begreift du mich denn nicht? ...“
„Du ja. Ich begreife, daß du eine lebensfähig und gebildeten im Fieber der Sinne überkommenen Pflanz, trotz auf deinem Willen bestehend, erfüllen willst, daß du daran zugrunde gehen wirst und froh wirst, wenn du sie nicht überkommen häst. Du wirst schon als Knabe so. Da ist nichts zu machen. Ich habe es auch kaum geglaubt. Behalte die Frau — die Tischlermeisterstochter — und bringe sie her nach Schles Wallen, wo sie ich mit — in ihrem Sinne. Ich begreife dich, wie inwiefern ich zu dir und die Mutter dies Haus verlassen hat. Ich gelange, vollkommen. Ich kann dir nicht einmal Untrecht geben, inwiefern, als du die Folgen frewilligen Leidens, zügelloser Begierlichkeiten nach einem ungeschicklichen Reich, den du zu hoch begabst, tragen willst. Trage sie! Geh nach Hause — zu der Frau, die du geliebt hast, und zu deinem Schwagerwetter und zu uns!“
„Wohin zu der Familie, zu der du gehört, zu dem Tod erschöpf und das Schicksal der Mutter aus diesem Hause, dann bringe die Frau hierher — als Schloßfrau von Wallen, als Herrin deiner Leute, als Wirtin deiner Verwandtschaft und deiner Freundschaft und der Vater Tischler auch. Du bist so überzeugt, wie ich, daß Liebe, Glück, Harmonie und Frieden hier eintreten werden. Und wenn hat sie die nicht gesehen, soviel ich weiß, also ist die Umpferung des Fideikommisses Wallen nur eine verübende. Der nächste Wirt ist mit einer Kräftigen Bodenflur vertrieben und hat drei Söhne.“
„Vater, nicht diesen einseitigen, gramlosen Spott!“
„Spott? In welchem Worte, welchem Tone?“
„Und nach einer dumpfen Pause jagt er fort:
„Doch wohl nur Spott in deinem Verge empfinden als ungeschicklich über die unrichtigen Worte, die du bezüglich der ausgesprochen hat für die höchsten Werte im Leben des Mannes, den Besitz seiner angeschamten Heimat mit allen angeschamten Mechten und Pflichten gegen den eines Mädchens. Du hast geliebt und willst die Folgen tragen als Ehrenmann, Gesh und trage sie!“
„Und gegen eines der Worte des Vaters konnte der Sohn einen Widerspruch, einen Vorwurf erheben, das wollte er. Und jedes traf vor ein wohlgegründetes Dolchschiff seinen Frieden, sein Glück, das wollte er auch.“
„Niemand nahm ihm gewaltsam sein Glück. Er konnte sein Brautpaar behalten, seinen Schwagerwetter, den Tischler

mit dem Wirtsgesellschaft. Und wenn der Vater tot war und seine Mutter fortgegangen, konnte er kommen und Familie Schul nach Schloß Wallen bringen und weiter die Pflichten über, die er in „seinerer“ Lechtun, im Fieber der „Sinn“ auf sich genommen, und die er zu hoch begabte; die Folgen hatte er zu tragen.
„Woh!“ und trage sie!“
„Er konnte die ungeschickliche, die seinere Wölfe im Gesicht seines Vaters, das hoch so verfallen, so matt in den Kissen lag. Da ging die Tär auf. Seine Mutter trat ein. Ein Blick auf die Geschichte der beiden Männer konnte ihr befehlen, was sie vorher gewußt hatte.
„Mit einer Wölfe der Verachtung — ja des Tiefs — wie sie zünd, als Abrecht auf sie schellte.“
„Da bist er die Wölfe gekommen und ging.“
„Er ging zu Fuß nach der Hofhaltung, selbst keine kleine Meistlinge tragend, den großen Koffer zurücklassend, gleichgültig gegen die Verwunderung der Bedienten seines Vaters, denen er begegnete.“
„Dah er sein Verm in dem Berliner Vorort hier finden würde, rief er, seine Frau war ja bei ihrem Vater. So hatte er sich sich zu schämen, zu überlegen, der Hühner ins Auge zu legen. Sein Selbstm veränderte sich die Zukunft ist an. Was er verloren hatte mit den Eltern, mit der Heimat, auch wenn sie in Wahrheit ihm nun in Zukunft gehörte, das war unbeschreiblich, vor unerschöpflich.“
„Still und kalt war die weiße Schärpe, die langsam niederlief auf das beschamte Gesicht der Erde, still und kalt wie die Waune seines Hauses war es in seinem Verge. Er war froh und dankbar, daß keine Frau, die ihm, der er soviel geopfert geteilt, ihn nicht empfing. Er hatte seine Zukunft ihr nicht mitgegeben, was er nicht empfing. War das nicht gleichgültig, ob er heiratete oder morgen nach Hause kam?“
„Er sah nach Berlin und ging in ein Restaurant. Nach Wallen zu seinem erkrankten Schwagerwetter, zu seiner Frau, die so glücklich sein würde, ihn zu sehen, sah er nicht. Er hatte so wenig Sehnsucht danach, daß ihm der Gedanke an dies Entschäde, Rührstücke gar nicht am. Ein letztes Losgeraten empfand er, obwohl er ja im Gegenwart nicht als je mit ihr verheiratet war.“
„Und doch — es war, als sei er in aller Form geschieden, von einer Episode seines Lebens, die er in ihrer Wichtigkeit schwer nur begriff. Was war das nur?“
„Abrecht konnte sich nicht entschließen, nach Wallen zu fahren in das Wirtsgesellschaft von Peter Simon Schul. Er schrieb seiner Frau, sie möge heimkommen. Er wollte gekommen auf ihren Wunsch, aber sie nicht recht wohl.“
IV.
„Abrecht Kirchmeister war nun Erbherr des Fideikommisses Wallen, seiner Vorrede, Fabriken und Forsten. Seine Heimat mit der Tochter des hingerichteten Tischlermeisters und Wirtsgesellschaft war sein Hindernis, denn es erforderte ein geschicktes Gesch, das dem Fideikommissherrn solche Heimat verbot.
„Zehn Vater hatte seine Handlungswelle, die Folge seines Fehlers als Ehrenmann zu tragen, anerkannt. Wahr konnte der Sohn nicht verlangen. Schriftlicher und verbaler Verzicht hatte vorher nicht bestanden und bestand jetzt auch nicht.“
„Sein Schwagerwetter hatte den schweren Verlust übernommen, den ihm ein ungetreuer Bedienter im Gesicht zugefügt und stand wieder leblich gesund in seinem Wirtshaus den Händen zur Verfügung.“
„Abrecht ging morgens in sein Verwaltungsverbureau, arbeitete den Tag über und kam abends heim nach dem Vorort in das stille beschamte Hauschen des ehemaligen Dorfschulzen und ließ hier seinem Brautpaar geordnet, bei dem gut-bürgerlichen Wirtsgesellschaft, das sie in trefflicher Weise beheizt.“
„Dann ging er in sein Zimmer, denn er hatte seit seiner Wölfe nach Wallen sehr viel mehr für die Vergebung zu arbeiten und erließige abends Korrespondenzen, oft bis tief in die Schlafenszeit.“
„Simone ließ allein auf ihrem Fensterlaß und machte Handarbeiten, Nähen und stricken und Decken und Kissen. In Frieden und für den freien, kinderlosen Haushalt zu arbeiten gab's noch nichts, das war er noch zu neu. Die geschäftlichen und geschäftlichen Meistlinge ihrer Arbeit blieben sämtlich in ihrem Zimmer

die du deine Frau nennen mußt und den Tischler, ihren Vater, zu deinen Eltern in Verwandtschaft und Vertrie zu bringen. „Wofür irgendein Gesetz ... ein Dankschreiben, Familienüberfettungsbestimmung, das verbietet, eine nicht standesgemäße Person nach Wallen zu bringen.“
„Es verbietet sich ohne alle geschriebenen Gesetze, durch das eigene Gesetz in unserem Bewußtsein, in unserer Vergangenheit und unserer Bestände von selbst.“
„Kannst du dir denken, daß du diese Leute hierherbringst?“
„Diese Leute“, nicht. Meine Frau ... ist meine Frau. Sie gehört zu mir, und ich werde sie hierherbringen. Denn es gibt keine Wahl, keinen anderen Weg. Simone wird auch eine gute Tochter sein, wie sie mit einer gute Frau ist. Oder jodert du und meine Mutter, daß ich mich von ihr scheiden lassen soll, weil meine Bekannte hoch verbessert haben und mit anderen Pflichten, die doch nicht mit heiligem sind? Simone ist meine gebener Wortes vor dem Natur, lieber sind? Simone ist meine Frau, und sie hätte ein Recht, mich zu verlassen, wenn ich auch nur mit einem Gedanken an dieser Lausache etwas ändern wollte. Nicht nur sie — jeder ehrliche Mensch.“
„Ein Gesetz, das mir verbietet, als Herr des Fideikommisses eine hingerichtete Frau zu haben, gibt es nicht, wie du sagst, also erfüllt kein Grand, eine Expedition von Simone verlangten zu können.“
„Wenn du diese Frau hierherbringst — verläßt sie dich nach meinem Tode, wird deine Mutter dein Haus verlassen und die Heimat verlassen, die deine Frau verläßt.“
„Wahrscheinlich nicht, Vater, Sie beide Simone lieben lernen, lieben müssen.“
„Was weder du noch ich glauben. Aber gleichviel. Du willst diese Person nicht lassen und lieber alles andere verlieren, was du bisher im Leben geliebt und geschätzt hast.“
„Vater, begreift du mich denn nicht? ...“
„Du ja. Ich begreife, daß du eine lebensfähig und gebildeten im Fieber der Sinne überkommenen Pflanz, trotz auf deinem Willen bestehend, erfüllen willst, daß du daran zugrunde gehen wirst und froh wirst, wenn du sie nicht überkommen häst. Du wirst schon als Knabe so. Da ist nichts zu machen. Ich habe es auch kaum geglaubt. Behalte die Frau — die Tischlermeisterstochter — und bringe sie her nach Schles Wallen, wo sie ich mit — in ihrem Sinne. Ich begreife dich, wie inwiefern ich zu dir und die Mutter dies Haus verlassen hat. Ich gelange, vollkommen. Ich kann dir nicht einmal Untrecht geben, inwiefern, als du die Folgen frewilligen Leidens, zügelloser Begierlichkeiten nach einem ungeschicklichen Reich, den du zu hoch begabst, tragen willst. Trage sie! Geh nach Hause — zu der Frau, die du geliebt hast, und zu deinem Schwagerwetter und zu uns!“
„Wohin zu der Familie, zu der du gehört, zu dem Tod erschöpf und das Schicksal der Mutter aus diesem Hause, dann bringe die Frau hierher — als Schloßfrau von Wallen, als Herrin deiner Leute, als Wirtin deiner Verwandtschaft und deiner Freundschaft und der Vater Tischler auch. Du bist so überzeugt, wie ich, daß Liebe, Glück, Harmonie und Frieden hier eintreten werden. Und wenn hat sie die nicht gesehen, soviel ich weiß, also ist die Umpferung des Fideikommisses Wallen nur eine verübende. Der nächste Wirt ist mit einer Kräftigen Bodenflur vertrieben und hat drei Söhne.“
„Vater, nicht diesen einseitigen, gramlosen Spott!“
„Spott? In welchem Worte, welchem Tone?“
„Und nach einer dumpfen Pause jagt er fort:
„Doch wohl nur Spott in deinem Verge empfinden als ungeschicklich über die unrichtigen Worte, die du bezüglich der ausgesprochen hat für die höchsten Werte im Leben des Mannes, den Besitz seiner angeschamten Heimat mit allen angeschamten Mechten und Pflichten gegen den eines Mädchens. Du hast geliebt und willst die Folgen tragen als Ehrenmann, Gesh und trage sie!“
„Und gegen eines der Worte des Vaters konnte der Sohn einen Widerspruch, einen Vorwurf erheben, das wollte er. Und jedes traf vor ein wohlgegründetes Dolchschiff seinen Frieden, sein Glück, das wollte er auch.“
„Niemand nahm ihm gewaltsam sein Glück. Er konnte sein Brautpaar behalten, seinen Schwagerwetter, den Tischler

mit dem Wirtsgesellschaft. Und wenn der Vater tot war und seine Mutter fortgegangen, konnte er kommen und Familie Schul nach Schloß Wallen bringen und weiter die Pflichten über, die er in „seinerer“ Lechtun, im Fieber der „Sinn“ auf sich genommen, und die er zu hoch begabte; die Folgen hatte er zu tragen.
„Woh!“ und trage sie!“
„Er konnte die ungeschickliche, die seinere Wölfe im Gesicht seines Vaters, das hoch so verfallen, so matt in den Kissen lag. Da ging die Tär auf. Seine Mutter trat ein. Ein Blick auf die Geschichte der beiden Männer konnte ihr befehlen, was sie vorher gewußt hatte.
„Mit einer Wölfe der Verachtung — ja des Tiefs — wie sie zünd, als Abrecht auf sie schellte.“
„Da bist er die Wölfe gekommen und ging.“
„Er ging zu Fuß nach der Hofhaltung, selbst keine kleine Meistlinge tragend, den großen Koffer zurücklassend, gleichgültig gegen die Verwunderung der Bedienten seines Vaters, denen er begegnete.“
„Dah er sein Verm in dem Berliner Vorort hier finden würde, rief er, seine Frau war ja bei ihrem Vater. So hatte er sich sich zu schämen, zu überlegen, der Hühner ins Auge zu legen. Sein Selbstm veränderte sich die Zukunft ist an. Was er verloren hatte mit den Eltern, mit der Heimat, auch wenn sie in Wahrheit ihm nun in Zukunft gehörte, das war unbeschreiblich, vor unerschöpflich.“
„Still und kalt war die weiße Schärpe, die langsam niederlief auf das beschamte Gesicht der Erde, still und kalt wie die Waune seines Hauses war es in seinem Verge. Er war froh und dankbar, daß keine Frau, die ihm, der er soviel geopfert geteilt, ihn nicht empfing. Er hatte seine Zukunft ihr nicht mitgegeben, was er nicht empfing. War das nicht gleichgültig, ob er heiratete oder morgen nach Hause kam?“
„Er sah nach Berlin und ging in ein Restaurant. Nach Wallen zu seinem erkrankten Schwagerwetter, zu seiner Frau, die so glücklich sein würde, ihn zu sehen, sah er nicht. Er hatte so wenig Sehnsucht danach, daß ihm der Gedanke an dies Entschäde, Rührstücke gar nicht am. Ein letztes Losgeraten empfand er, obwohl er ja im Gegenwart nicht als je mit ihr verheiratet war.“
„Und doch — es war, als sei er in aller Form geschieden, von einer Episode seines Lebens, die er in ihrer Wichtigkeit schwer nur begriff. Was war das nur?“
„Abrecht konnte sich nicht entschließen, nach Wallen zu fahren in das Wirtsgesellschaft von Peter Simon Schul. Er schrieb seiner Frau, sie möge heimkommen. Er wollte gekommen auf ihren Wunsch, aber sie nicht recht wohl.“
IV.
„Abrecht Kirchmeister war nun Erbherr des Fideikommisses Wallen, seiner Vorrede, Fabriken und Forsten. Seine Heimat mit der Tochter des hingerichteten Tischlermeisters und Wirtsgesellschaft war sein Hindernis, denn es erforderte ein geschicktes Gesch, das dem Fideikommissherrn solche Heimat verbot.
„Zehn Vater hatte seine Handlungswelle, die Folge seines Fehlers als Ehrenmann zu tragen, anerkannt. Wahr konnte der Sohn nicht verlangen. Schriftlicher und verbaler Verzicht hatte vorher nicht bestanden und bestand jetzt auch nicht.“
„Sein Schwagerwetter hatte den schweren Verlust übernommen, den ihm ein ungetreuer Bedienter im Gesicht zugefügt und stand wieder leblich gesund in seinem Wirtshaus den Händen zur Verfügung.“
„Abrecht ging morgens in sein Verwaltungsverbureau, arbeitete den Tag über und kam abends heim nach dem Vorort in das stille beschamte Hauschen des ehemaligen Dorfschulzen und ließ hier seinem Brautpaar geordnet, bei dem gut-bürgerlichen Wirtsgesellschaft, das sie in trefflicher Weise beheizt.“
„Dann ging er in sein Zimmer, denn er hatte seit seiner Wölfe nach Wallen sehr viel mehr für die Vergebung zu arbeiten und erließige abends Korrespondenzen, oft bis tief in die Schlafenszeit.“
„Simone ließ allein auf ihrem Fensterlaß und machte Handarbeiten, Nähen und stricken und Decken und Kissen. In Frieden und für den freien, kinderlosen Haushalt zu arbeiten gab's noch nichts, das war er noch zu neu. Die geschäftlichen und geschäftlichen Meistlinge ihrer Arbeit blieben sämtlich in ihrem Zimmer

das nicht früher als solche zum Bewußtsein gekommen war, als in diesem Augenblick. Dennoch aber lauschten ihre Ohren auf das, was der Kranke jetzt zu seinem Diener sprach:
„Sobst du es wohl, Frau, die Dame hat Hitzegras und blane Gluckenblumen gefischt. Die werden sehr auch bedeuten bei uns in Rotensfelde, reichlich an den Wegrändern stehen.“
Sie richtete die Sehnsucht in der letzten Wälderstimmte. In dem Mädchen, wo sie als Katheterin wachte, war sie als süß und ungeschichtlich erkannt. Und sie war sehr bewußt, daß sie diesen Titel verdiente. Es war aber ohne ihre Schuld dahin mit ihr gekommen ... Ein allmähliches Mädchen, das keine Angehörigen besitzt, durfte ... ihrer Meinung nach ... nicht anders sein. Zudem war sie in ihrer Jugend ein auffallend schönes Mädchen gewesen, das überall Bewunderung erregte. Man sah sie still die Zeit der goldenen Jugend hinter ihr. Ihr reiches blondes Haar begann einen letzten weißen Schlei zu tragen, der allerdings bis zum heutigen Tage dem silbernen Schein gleich, der es verleihte. Sie hätte also wohl sehr lieber und erregender sein können, ohne eine alte Krankrede zu füttern. Nun aber war ihr diese künstliche Stufe allmählich zur zweiten Natur geworden. Nur hier kreuzte sie sie ab ... In diesem Augenblick lief sogar ein weiches, mit selbigen Wäldchen um ihre Lippen und machte das Gesicht so schön und ansehend, wie es in der ersten Jugend gewesen. Dann sich zu bestimmen wandte sie sich zurück, zog eine Handvoll der schönsten dunkelblauen Gluckenblumen aus ihrem Strauß und legte sie mit einem lächelndem Neben den Blick auf das Schwebel.

„Die Primalet läßt grüßen“, sagte sie dabei und verzog die unfröhliche die leise Erregung zu weichen, die ihre Finger regten sich.
Der Fremde sah sie fest an.
„Ich danke Ihnen sehr“, sagte er mit seiner tiefen, wohlklingenden Stimme und wich leise über die Blumen hin. „Es sind zwar Herbstblätter, aber mir erscheinen sie viel schöner, als jene farbenprächtigen des Sommers, der hinter uns liegt.“
Es wäre unbillig oder gar lieblos gewesen, wäre sie jetzt mit einem schimmernden Ring des Hauptes von ihm gestiegen. So blieb sie also an seiner Seite. Sie redeten nicht viel von Bedeutung. Sie lauschten nur erannt auf ihre Stimmen und dachten ... jeder bei jedem anderen Namen läte.
„Wie stimmt der Laut so gut zu dem Abendtraben ... Wie eine Glocke löst das.“
Helborn sprach sie regelmäßig mit einander. Maria Helborn verstand sie schnell die Reden, die sich gegen diesen Wert gezeigten. Was will ich denn? Ist es nicht eine warme Herzlichkeit, wenn ich gut zu ihm bin? Wie stand er bei dem ... Und herzlich wäre es von mir, wollte ich dem stillen Gegenüber das anzuwenden, was ich bei jedem anderen Namen läte.
So liefen die Tage still und verflücht durch einen letzten schönen, hellen Herbst. Einmal suchte Maria Helborn den Art des Hofes auf, um ihm wegen eines angesprochenen Infarktes stüches zu besorgen. In Abwesenheit suchte sie nur eine Seligens Witterungsseherin ... zu erfahren.
Der alte Sanitätsrat gab bereitwillig die erbetene Auskunft, nachdem er gegen die harmlose Schwedlung Rücksicht anstehenden Essen vorzubereiten hatte.
„Ja, es ist ein Sommer“, begann er mit einem schmerzhaften Scufel. „Dieser Mann war einer der frohesten und fröhlichsten vor dem Unglück.“
Maria Helborn nickte vor sich hin, als würde sie etwas beständig, was sie sich schon längst gesagt hatte.
„Also ein Unglück liegt da vor ...“
„Nun ein unvermeidliches ...“
Vor mehreren Jahren eine Bergbauungsbreite nach Norw, bei welcher durch eine Explosion der Dampf kam. Viele Augen unter. Nur er und ... ich glaube ... vier Mitreisende ... werden gerettet. Und sehen Sie ... diese Quellen sind es gewesen, die ihn gerettet haben.“
„Ein Mann, dessen Verstand ich nicht ganz ...“
„Was Manu bricht doch aber von Derartigem nicht dauernd zusammen.“ Inwiefern sie mit leicht gerungenen Seiten.
„Verzehrtes Kräftelein, das können Sie nicht so sagen. Er

Stellen mit Ausnahme von Robert u. Co., welche 2% anboten. Der Marktmarkt war verhältnismäßig günstig gehalten, doch sind auch auf diesem Gebiete Abschwächungen zu verzeichnen.

Die offensichtlich schwierig gewordene Lage der russischen Armeen hat eine Dämpfung der Börse verursacht. Die Börse erwartet, daß ein türkischer Sieg die Beendigung des Krieges näher rücken könnte und Reibungen zwischen den Großmächten eher ausgeschlossen wären. Bei mäßig befestigter Tendenz schloß die Börsewoche. Der Devisenmarkt war auf die politischen Nachrichten trotz der Disinflation der Reichsbank besetzt. Privatdiskont 4 1/2%.

Vericht über die Londoner Börse.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.) Während der abgelaufenen Woche bestand an der Londoner Fondsbörse wiederum keine einheitliche Tendenz, da die Unsicherheit, die durch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz hervorgerufen wurden, vielfach zu weiteren Schwüngen von Engagements Anlaß gab. Vorübergehend wurden zwar Deckungskäufe seitens der Baist-Bank vorgenommen, wodurch alsdann ein leichte Besserung verursacht wurde, doch konnte von einer dauernden Befestigung keine Rede sein, da immer wieder von neuem Verkäufe, teils unfreiwilliger Natur auf die Märkte drückten. Die Verluste, die die Spekulation auf dem Kontinent erlitten hat, dürften zweifellos sehr große sein, doch darf man nicht außer Acht lassen, daß derselben aus den vorangegangenen Monaten umfangreiche Gewinne gegenübersehen, so daß die Befürchtungen über Schwierigkeiten beim Herannahen des Ultimo wieder in den Hintergrund treten. Immerhin kann man in Grund genommen feststellen, daß die abgelaufene Woche einen nicht unbeträchtlichen Rückgang des Niveaus der Börsewoche gesteuert hat, obgleich stellenweise eine leichte Erholung der niedrigsten Kurse zu verzeichnen ist. Bei allem darf nicht vergessen werden, daß die Umsätze auf fast sämtlichen Märkten sehr gering sind und daß nur geringes Angebot bezw. kleine Nachfrage genügt, um die Kurse nach der einen oder anderen Richtung hin zu beeinflussen.

Auf dem englischen Bahnenmarkt waren während der Woche nach geringen Schwankungen minimale Rückgänge zu verzeichnen. Auch auf dem Amerikaner Markt blieben die günstigen Konjunkturberichte ohne vorübergehenden Einfluß auf die Tendenz, was wohl auch damit in Zusammenhang zu bringen ist, daß die Werte, die vorübergehend zu niedrigen Kursen angenommen worden ist, seitens der Spekulation wieder an den Markt gebracht wurde.

Mexikanische Werte stellten sich bisweilen wesentlich unter das Niveau der Vorwoche, konnten jedoch durch die Meldung von der Uebergabe von Veracruz ihre Anfangskurse wieder einholen.

Trotz der Erhöhung der Dividende der Amalgamated Copper-Shares zeigte sich für Kupferwerte nach der Besserung der Vorwoche in den letzten Tagen ein Rückgang, von dem speziell Rio Tinto-Shares stark betroffen wurden. Von Pariser und New Yorker Seite wurden in diesem Papier größere Posten an den Markt geworfen. Rhodische Werte und Kupfer waren unter Führung von Central Mining wieder niedriger. Aus Diamantenmärkte zeigten Debeers anfänglich den weichen Kurven gegenüber ziemlich Widerstandskraft, mußten jedoch unter dem sich allmählich verhärtenden Angebot nachgeben, obgleich durch Gerüchte von einer Interessengemeinschaft zwischen Debeers, Jagersfontein und Premiers die Aufmerksamkeit in reichem Maße diesen Papieren zugewendet wird.

Petroleumwerte lagen schwach, ebenso Schiffsfabrizate, welche letztere nach einigen Fluktuationen ebenfalls in nachgebender Tendenz schlossen.

Kolonialbericht.

Bericht des Deutschen Kolonialkontors G. m. b. H., Hamburg, Sohe Seite 2.

Die Ungeheuerlichkeit über die Gestaltung des Balkankrieges brachte es mit sich, daß nicht nur auf allen Börsengebieten, sondern speziell auf den Gebieten der Kolonialwerte äußerste Ruhe herrschte. Die Umsätze sind wieder außerordentlich geringfügig geworden. Dies trifft nicht nur auf diejenigen Werte zu, in denen auch sonst das Geschäft nur in mäßigen Grenzen bewegt, sondern in erster Linie auf die früher von der Spekulation bevorzugten Werte, die South West Africa Co. und Otagi. Auch für Werte des Panama-Concerns hat das Interesse gänzlich nachgelassen.

Ruhig lag auch der Markt der Pflanzungswerte. Es wäre wohl anzunehmen, daß, wenn die allgemeinen politischen Verhältnisse günstig wären, gerade jetzt sich diesen Werten eine erneute Aufmerksamkeit zugewandt hätte, denn gerade in den letzten Tagen sind die Preise sowohl für Kaffee wie für Kakao wiederum erhöht, so daß die Unternehmungen, namentlich diejenigen des Ostafrikanischen Schutzgebietes mit wesentlich besseren Ertragsverhältnissen rechnen können. Nur Kautschuk bleibt vorerst noch zurück. Wenn die allgemeinen Verhältnisse sich wieder bessern, dürfte es wohl möglich sein, daß die Pflanzungswerte eine größere Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

In einzelnen ist zu berichten, daß Deutsch-Ostafrikanische Ges. Anteile ihren Preis halten konnten. Saffarite litten unter verhältnismäßig kleinem Angebot. Von westafrikanischen Werten waren Deutsche Togo offeriert, Deutsch-Westafrikanische Handels-Ges. mehrfach gesucht.

In Südafrika waren das Geschäft außerordentlich still. Für Pacific Rhodophate Co. mochte sich bei niedrigen Kursen lokale Nachfrage geltend.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann. Neuß, 25. Oktober.

Getreide aller Art hatte in der letzten Berichtswache einen ruhigen Verkehr, ohne daß die Preise nennenswerte Veränderungen aufzuweisen hätten. Die Stimmung bleibt fest und das Angebot in Landware wird zu Mattpreisen gerne gekauft. Der Verkehr in Weizen und Roggenmehl war ebenfalls still. Der Absatz in beiden Artikeln bleibt zwar andauernd sehr flott, doch leidet der Versand außerordentlich unter dem seit einiger Zeit herrschenden ungewöhnlich starken Wagnemangel. Weizenpreise sind verhältnismäßig fest. Tagespreise: Weizen bis M. 215, Neuer Roggen bis M. 189, Alter Hafer bis M. 220, Neuer Hafer bis M. 200 die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sad bis M. 30.75, Roggenmehl ohne Sad bis M. 27.50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sad bis M. 5.30 die 50 Kilo.

Rübsaatarten verkehrten bei beschränktem Absatz in ziemlich fester Haltung. Die geringen Abnahmen veranlaßten die Warenhaber zur Erhöhung ihrer Forderungen. Reinsaat haben sich zwar zu Anfang der Berichtswache von ihrem Rückgang wesentlich erholen können, schließen aber unter erheblichen Schwankungen neuerdings abgeschwächt. Erdnüsse fehlen. Weizen, welches in den ersten Tagen infolge größerer Käufe seinen Wert hatte verbessern können, mußte gegen Wochenanfang gleich die Preisbesserungen wieder hergeben und ist bei matter Haltung zu vorwöchigen Preisen angeboten. Weizen wird bei andauernd flotten Absatz neuerdings teurer bezahlt. Erdnüsse ist dagegen vernachlässigt und wenig verändert. Rübsaat fest.

Tagespreise bei Annahme von Kosten: Weizen ohne Sad bis M. 68.50 ab Neuß. Weizen ohne Sad bis M. 60 die 100 Kilo. Frucht-Parität Geldern. Erdnüsse aus Coronandelnüssen bis M. 50 die 100 Kilo ab Neuß.

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Dornb., Demetys u. Co., Baumwollmüller in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Scharfe Fröste werden aus Panhandle in Texas und aus West Oklahoma und Oklahoma Stadt berichtet. Weitere Fröste sind offiziell für die nördliche Hälfte von Texas, ganz Oklahoma und dem größten Teile von Arkansas und Nord Mississippi prophezeit. Da die Ernte immer zwei bis drei Wochen spät ist im Allgemeinen, würde „Killing“ Frost vor Anfang November die Reife eines ziemlich großen Quantums „top“ Ernte verhindern. Es ist daher zur Zeit sehr unsicher, Schätzungen auf über 14 000 000 Ballen Ertrag abzugeben.

Der am kommenden Freitag zur Veröffentlichung kommende Entförnungs-Bericht wird nach allgemeiner Annahme voraussichtlich ein bis zum 18. Oktober entförntes Quantum von ca. 7 000 000 konstatieren.

Die Nachfrage nach Loko-Ware war wieder ziemlich lebhaft in den letzten Tagen. Doch ist der größere Teil der Nachfrage für bessere Grade, welche infolge ihrer Knappheit außergewöhnlich hohe Preise erzielen.

Was Lancashire betrifft, so wird befürchtet, daß einige Fabriken, welche hauptsächlich Waren für den nahen Osten fabrizieren, infolge des Krieges und der dem Export dahin im Wege stehenden Schwierigkeiten, zeitweilig zu schließen haben werden. Dagegen macht sich aber eine verbesserte Nachfrage von China bemerkbar und man hofft auf ein großes Geschäft von da.

Rheinisch-Westfälischer Kuxe Markt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft. Dortmund, 22. Okt. 1912.

Unter der Rückwirkung der an den großen Börsen eingetretenen Beruhigung vollzog sich auch am Kuxe-Kuxe-Markt eine Erholung. Zwar riefen die Auseinandersetzungen zwischen dem preussischen Handelsminister und dem Kohle Syndikat beim anlassenden Publikum Zurückhaltung hervor, angesichts der ausgezeichneten Ausweise für das III. Vierteljahr konnten diese Differenzen jedoch keinen nachhaltigen Einfluß ausüben, zumal wir unserer vorwöchentlichen Meldung über die Erhöhung der Ausbeute der Zeche Lothringen für das IV. Vierteljahr die gleiche bei der Zeche Graf Schwerin folgen lassen konnten und schließlich auch die Gewerkschaft Königin Elisabeth für die IV. Vierteljahr die Erhöhung ihrer Ausbeute auf M. 500 meldet. Dabei treten in den letzten Tagen wiederum Ankaufgerüchte in den Vordergrund, die namentlich die Gewerkschaft Hermann O3 betreffen, ohne daß festzustellen war, wie weit die tatsächlich in Aussicht genommenen Verhandlungen bei diesem Unternehmen greifbare Fortschritte gemacht haben. Eine Steigerung von etwa M. 1000 und zwar bis Mark 27 800 erliefen Königin Elisabeth, ferner stellten sich Graf Schwerin bei M. 13 800 (+ M. 500), Dorsfeld bei M. 13 100 (+ M. 600) und Helene und Amalie bei M. 19 200 (+ M. 700) höher. Das Interesse für die in der Vorwoche gestiegenen Kuxe von Lothringen, Mont Cenis und Johann Deimelsberg ließ etwas nach und die Preise in den beiden ersten Papieren erliefen Rückgänge von M. 3—400, in dem letzteren von M. 250. Ein wesentlich lebhafteres Interesse bestand für Mittelwerte, wo Adler bei beträchtlichem Besitzwechsel bis etwa M. 4550, Blankenburg bis M. 2350, Ospel bis M. 2450, Alie Haase bis M. 1475 und Schürbank u. Charlottenburg bis M. 1775 anziehen konnten. Die übrigen Preise hielten sich leicht auf ihrem vorwöchentlichen Stande.

Am Braunkohlenmarkt waren Lucherberg bei M. 2550, Neurath bei M. 2325 und Michel bei etwa M. 7200 gefragt und in vereinzelter Stücke im Verkehr.

Am Kalimarkt brachte die Berichtswache nach der Ermattung der Vorwoche ebenfalls eine kräftige Erholung.

Es zeigte sich, daß die Preise mehr unter der Furcht vor politischen Verwicklungen als aus sachlichen Gründen gewichen waren und das schnell zurücktretende Angebot bewies insbesondere, daß stärkere Verbindlichkeiten mit geliehenem Gelde am Marke kaum bestehen. Aus diesem Grunde führten die nicht unwesentlichen Meinungskäufe in einzelnen schweren und mittleren Ausbeulewerten zu der Belegung des Preisstandes. Im einzelnen konnten Alexanderhall bis etwa M. 9900, Burbach bis M. 14 200, Carlshof bis M. 6300, Hohenzollern bis M. 6600, Siegfried I bis M. 6400 sich erholen und in zahlreichen Stücken ihre Besitzer wechseln. Die übrigen Werte dieses Gebietes konnten entsprechend der Allgemeintendenz etwas anziehen, ohne daß es indes zu größeren Umsätzen kam. Von leichteren Werten wurden Rothenberg bis M. 3000, Hermann II bis M. 2050 gesteigert. In Aller Nordstern kam der starke Rückgang bei etwa M. 1750 zum Stillstand und für Heildringen II regte der günstige Betriebsausweis an. Der Kurs konnte sich bei mehrfachen Umsätzen bis M. 1250 erholen. Fester war auch das Gebiet der Schachtbauunternehmungen, doch kam dieses mehr in der Allgemeintendenz als in den Preisen zum Ausdruck. Nur Felsenfest sind unter Berücksichtigung einer Zubusse von M. 250 um etwa M. 300, Hüpsiedt bei etwa M. 3600 um M. 200 und Friedrichroda bei M. 450 unter Berücksichtigung der jüngsten Zubusse um M. 200 höher. Dagegen waren Walter bereits bei M. 1375 angeboten und auch in Eilers wurde mehrfach Material bei M. 800 zum Verkauf gestellt. Schließlich waren Neussold bei M. 3450 gegen die Vorwoche niedriger. Am Aktienmarkt sind die Preise wenig verändert. Das Interesse des Publikums hielt sich in engen Grenzen und neben Justus, die bei 105% mehrfache im Verkehr waren, konnten nur Adler-Kalwerke um etwa 8% im Zusammenhang mit günstigen Betriebsmitteilungen der Tochterwerke anziehen.

Erzkuxe blieben vernachlässigt.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht

Der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft G. m. b. H., über Kartoffelfabrikate. Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Der dieswöchentliche Geschäftsverkehr in Kartoffelfabrikaten stand noch unter dem Einfluß der vom vorangegangenen Stürmische hinterlassenen abwartenden Haltung, so daß größere Umsätze nicht zu verzeichnen sind. Immerhin machte sich eine gewisse Stabilität des Kursniveaus fühlbar, da abgegebene Unterangebote namentlich bei den Fabriken mehr wie bislang auf Widerstand stießen, auch wohl der Erkenntnis, daß die langjährigen Erwartungen, die über das Fazit der Ernte seither zirkulierten, meist übertrieben waren, und die Einwirkung der Schäden, welche durch die unangünstige kalte Witterung im September, sowie verursachte Frostschäden auf die qualitative Beschaffenheit der Kartoffeln bislang nicht genügend Berücksichtigung fanden. Im Hinblick auf die so sehr verzögerten Erntearbeiten und dadurch entstandene verspätete Betriebsöffnung der ländlichen Fabriken machte sich für die Großbetriebe ein Mangel an Zufuhren von Rohmaterial bemerkbar, welcher um so unangenehmer wirkte, als die Anforderungen für möglichst prompte Ablieferungen von Fabrikaten bislang uneingeschränkt bestehen und auch demnächst noch anhalten dürften.

Das Ausland fandte nur vereinzelte Debes, da der Preisunterchied zwischen deutscher und holländischer Ware sich weiter vergrößert hat.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 25. Okt. Während man noch vor kurzem gläubig, Anlaß zu haben, eine eventuelle größere Ausdehnung des Balkankrieges bei seinen Unternehmungen mit in Betracht ziehen zu müssen, hat man sich nunmehr ziemlich beruhigt und weitere Käufe im Wehlgeschäft, nachdem man sich für die nächste Zeit gebedi hatte, nach Möglichkeit vorläufig einstellt veranlaßt gesehen. Weizenmehl wurde deshalb in dieser Woche nur sehr mäßig gehandelt und Roggenmehl ebenfalls vernachlässigt, weil man auch den derzeitigen Roggenpreisen keine lange Dauer zugesichert wollte. Ein bemerkenswerter Rückgang des Roggenpreises scheint jedoch in nächster Zeit nicht zu erwarten zu sein. Die Vorräte der ausschlaggebenden Produktionsländer sind nicht berartig, daß v. da aus ein stark fühlbarer Druck auszuüben werden könnte. Alle Futtermittel wurden wie die anderen Mühlensfabrikate wenig gehandelt. Die Vorräte der Mühlen sind zur Zeit nicht besonders groß, weshalb auch das Angebot derselben nicht von Bedeutung war. Für Meie war die Nachfrage eben noch passabel. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 33.75, desgleichen Nr. 1 M. 31.75, desgleichen Nr. 3 M. 28.75, desgleichen Nr. 4 M. 24.75, Roggenmehl Basis M. 0/1 M. 25.75, Weizenfutturmehl M. 15.—, Gerstefutturmehl M. 16.—, Roggenfutturmehl M. 16.25, feine Weizenkleie M. 10.75, grobe Weizenkleie M. 11.—, Roggenkleie M. 11.25. Alles per 100 Kilo brutto mit Sad, ab Mühle, zu den Konditionen der Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen.

Saat- und Sämereien.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Leinsaat. So plötzlich wie die Preise sich in den letzten Wochen nach oben bewegten, so plötzlich haben sie auch wieder einen rückgang erfahren durch die anhaltend günstig lautenden Berichte über die Aussichten der neuen Ernte in Argentinien, insbesondere hat Raplataleinsaat

im Preise stark nachgegeben, und wird jetzt schwimmend zu M. 285 Basis 4 Prozent cif Anvers angeboten. Für Bombay wurde auf Novemberabladung M. 317 cif bezahlt. Riga offeriert November mit M. 284, während für seine holländische M. 312—315 bezahlt wurde.

Senfsaat, fest bei steigenden Preisen, da von Rumänien, Donau und Südrussland infolge der Kriegswirren Zufuhren auf Monate hinaus nicht mehr zu erwarten sind. Preise nominal, da jeden Tag Veränderungen eintreten.

Canariensaat. Wie vorausgesehen, mußte der Artikel im Preise steigen, da die Preise wohl offeriert, aber mangels Dampferlegenheit nicht abzuladen vermag. Preis nominal bis M. 32 cif.

Ganfsaat. Die Forderungen von Nordrussland und Königsberg lauten bis M. 276, während mandtschurische Probenierzen auf spätere Termine billiger angeboten sind. Der Artikel liegt gegenwärtig ebenfalls sehr fest.

Rübsen unbeeinträchtigt. Vogelrübsen notiert M. 320—330.

In Hirse fehlt das Angebot vollständig, da die große nordbulgarische Ernte nicht zur Abladung gelangen kann.

Weizen. Insbesondere Saatweizen sind dieses Jahr sehr teuer, und bewegen sich die Forderungen zwischen M. 225—245 cif Rotterdam.

Reis. InRoteis sowohl, als in Luzerne ist die Nachfrage sehr stark bei steigenden Preisen. In Gelbeis bleiben die Offerten günstig.

Anis ist von Russland noch schwach offeriert und notiert ca. M. 46—47 cif Rotterdam.

Kümmel hell, extra notiert M. 61, prima M. 59 Rotterdam.

Holz.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.) Vom Rhein.

Die Stimmung am süddeutschen Brettermarkt ist allmählich etwas ruhiger geworden und lebhafter Nachfrage beschränkt nur noch für „gute Ware“ und breite Ausschuh-Ware. Alle anderen Sorten sind weniger begehrt. Als Käufer tritt in erster Linie die Industrie auf, während das Baugeschäft recht flau geht. Zu dem seit längerer Zeit an Hypotheken-Geldern kommt nun noch die Erhöhung des Diskontos seitens der Reichsbank, so daß an eine Belebung nicht zu denken ist.

Im Norden haben sich in den letzten Wochen außerordentlich große Umsätze vollzogen und zwar zu steigenden Preisen. Einzelne schwed. Werte sind bereits per „Erst“ offen Wasser 1913“ ausverkauft. Dazu kommen noch beispielsweise hohe Seefrachten, so daß die Preise für Hobelbretter nicht annähernd im Einklang stehen mit den Einstandspreisen. Eine Steigerung der Werte für das fertige Fabrikat muß daher kommen. Ganz toll geht es am amerikanischen Marke für Pitch Pine und Red Pine zu. Frachten, die September-Oktober 1911 sich zwischen 65—75 Sh. per Stbd. bewegten, sind heute ca. 140 Sh. per Stbd., also ca. 100 Prozent höher!

Forderungen für 1/4 Prime Pitch Pine gehen bis zu 20. Auch Red Pine-Preise sind ganz außerordentlich gestiegen. Es finden nur ganz minimale Abnahmen statt und die Vorräte halten sich in den allerersten Grenzen.

Wochenbericht über den Viehverkehr.

vom 21. bis 26. Oktober 1912.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindernmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 983 Stück. Der Handel war schleppend. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 88—100 (48—54), Bullen (Farren) M. 84—90 (47—49), Rinder M. 88—98 (46—51), Kühe M. 60—86 (29—41).

Auf dem Stalbermarkt fanden am 21. d. Mts. 314 Stück, am 24. d. Mts. 173 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht M. 85—116 (51—69).

Auf dem Schweinemarkt fanden am 21. d. Mts. 2343 Stück, am 23./24. d. Mts. 815 Stück, 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten M. 85 bis 87 (66—68) bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 73 Stück Arbeitspferden und 65 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden und mit Schlachtpferden war mittelmäßig. Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde M. 50—180 pro Stbd.

Der Ferkelmarkt war mit 282 Stück besetzt. Handel war lebhaft. Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

Literatur.

Obst: Geld, Bank- und Börsewörter. 28. bis 30. Tausend. 5. Preis 5.00 M. Verlag von Carl Ernst Pöschel, Leipzig. Die 6. Auflage dieses bekannten Buches erschien im Herbst 1910. Wenn bis heute noch knapp zwei Jahren eine erneute, erweiterte Auflage nötig machte, so ist das allein wohl schon ein Beweis für die Güte und Brauchbarkeit des Buches. Obst vereinigt also in sich das universelle Wissen des Wirtschaftlers und die durch Erfahrung erprobten Kenntnisse des Praktikers. Daraus kommt Obst als gemein anerkanntes Lehrbuch, das sich nicht nur als Hilfsmittel für Lehrende und Studierende eignet, sondern auch als wertvolles Nachschlagewerk für Kaufleute, Bankiers, Geldwechsler, Steuerleute, Nationalökonomien, Techniker, Beamte, Juristen, die irgendeine mit wirtschaftlichen Fragen zu tun haben, werden kaum ein Buch haben, in dem sie sich über die kaufmännischen Fragen des Obstverkehrs so eingehend und leicht orientieren können, wie gerade in dem Obsten Buche.

